



V e r s u c h  
e i n e r  
medicinischen Topographie  
d e r  
Gouvernements- und Hafen - Stadt  
A r c h a n g e l s k.

---

Inauguralabhandlung zur Erlangung der Würde  
e i n e s  
Doctors der Medicin,  
v o n  
Rudolph Richter,  
Arzt der 13ten Flott-Equipage, aus Werro in Livland.

---

Nebst einem Plane.

Dorpat, 1828.  
Gedruckt bei J. C. Schönmann, Universitätsbuchdrucker.



Diese Inauguralabhandlung ist zu drucken erlaubt, mit  
der Bedingung, dass, nach vollendetem Drucke, 7 Exem-  
plare der Censurcomitit abgeliefert werden.

Dorpat, den 21. März 1828.

Dr. Sahmen,  
Decan.

D 16688

Sr. Excellence,

dem Herrn

**Dr. Jacob Leighton,**

Kaiserlich-Russischem Geheimenrath, Generalstabsdoctor der Marine, wirklichem Leibarzte Ihrer Majestät der Kaiserin, Ritter vom Grosskreuze des St. Wladimir zweiter, und der St. Anna erster Klasse, und des Königlich-Preussischen rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, der Kaiserlich-Russischen Medico-Chirurgischen Akademie, der Medicinal-Societät im Ministerio des Innern, der Medico-Philantropischen Comität, der Pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der Kasanischen Universität, des Medicinal-Collegiums zu Aberdeen, und des Londoner Medicinischen Lyceums wirklichem Mitgliede; der Medicinal-Societät zu Philadelphia, und der Universität zu Providence Ehrenmitgliede u. s. w.

u n d

Sr. Hochgeboren,

dem Herrn

**Dr. Alexander Hassing,**

Kaiserlich Russischem Staatsrath, Gehülfe des Generalstabdoctora der Marine, Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter und des St. Anna-Ordens zweiter Classe, der Kaiserlich Russischen Medico-Chirurgischen Academie und der Medicinal-Societät im Ministerio des Innern  
Mitgliede u. s. w.

Aus Hochachtung

für ihre

**Verdienste um das Flott-Medicinalwesen**

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

## V o r w o r t.

---

*Die oberflächlichen, ja ganz falschen Berichte und Beschreibungen, die im In- und Auslande von der Stadt Archangelsk verbreitet sind, die irrige Vorstellung, die daher selbst noch ein grosser Theil der gebildeteren Klasse der Inländer von ihrer Kultur, ihrem Klima hat, erweckten in mir, während meines Aufenthaltes daselbst, den Vorsatz, diesen für Russlands Handel und Marine so wichtigen Ort, wo möglich, in allen seinen Beziehungen genau kennen zu lernen und eben so treu bekannt zu machen.*

*Metereologische Beobachtungen vorzufinden, musste ich hoffen, und nur dadurch dass diese seit einer Reihe von Jahren in der dortigen Admiralität angestellt und aufbewahrt waren, wurde mir die Ausführung die-*

ser meiner Absicht möglich; denn es war fast gewiss, dass ich nur ein Jahr an diesem Orte bleiben würde, und Beobachtungen der Art von einem Jahre führen zu keinem Resultat.

Dieses eine Jahr hindurch den Charakter der vorkommenden Krankheiten zu beobachten und das Beobachtete mit dem zu vergleichen, was ich theils aus den Annalen der beiden Haupthospitäler, theils aus den Aussagen der erfahrensten Aerzte abnahm, habe ich mir natürlicher Weise besonders angelegen seyn lassen.

Noch glaube ich dem Leser andeuten zu müssen, dass, obwohl ich mich in vorliegender Skizze durchgehends so ausdrücke, als hätte ich sie in Archangelsk nicht nur angefangen, sondern auch beendigt, dieselbe erst in Kronstadt von mir beendigt worden,

Kronstadt, im December 1827.

Der Verfasser.

---

## Erstes Kapitel.

### *Kurze Geschichte der Stadt Archangelsk.*

Der Strich Landes an dem Dwinaflusse und weissen Meere, der jetzt mit dem Namen des Archangelskschen Kreises belegt ist, wurde bis gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts das Land der Tschuden genannt.

Diese Tschuden, die dem berühmten Nestor unter dem Namen Sawolozkaja Tschud bekannt waren, und von denen er sagt \*), dass sie schon vor Rurik den Slaven von Nowgorod tributbar ge-

---

\*) Несторъ въ Лѣтописи по печатному изданію, стр. 4 и 5.

wesen, standen bis zum Jahre 1471 unter der Herrschaft der Fürsten von Nowgorod. Um diese Zeit wurden sie, obwohl sie es früher zweimal vergeblich versucht, sich von dem Joche dieser zu befreien, und in den Schutz und unter die Bothmässigkeit der mächtigeren Fürsten von Wladimir und Moscau zu begeben, durch die siegreichen Waffen des Grossfürsten Iwan Wasiljewitsch I. der Herrschaft von Nowgorod entrissen, und, nachdem diese Republik aufgehoben war, dem Fürstenthum Moscau unter dem Namen der Dwinaer unterworfen.

Die Dwinaer trieben Handel nicht nur mit Wologda und Moscau, sondern gingen, wie der Professor Fischer in seiner Geschichte von Sibirien sagt, weiter als Nowaja Semlä. Ihr Hauptort war Cholmogori, auf einer Insel der Dwina, etwa 120 Werst vor dem Ausflusse derselben ins weisse Meer, erbaut. Hierher kam im Jahre 1554 ein englisches Schiff, das mit zwei andern dazu bestimmt war, einen Weg um das nördliche Asien herum nach China und Ostindien zu entdecken, verschlagen, zuerst in einen Hafen des russischen Lapplands und nachher in die Bucht St. Niclas. Als der derzeitig regierende Zar von Russland Iwan Wasiljewitsch II. von diesem Vorfalle benachrichtigt wurde, liess er den Schiffer (Chancellor) zu sich nach Moscau laden,

und ertheilte ihm dort die Erlaubniß nach Russland mit und nach Waaren zu kommen. Diese Erlaubniß wurde von den Engländern benutzt; es kamen schon im nächsten Jahre mehrere derselben und auch holländischer Schiffer. Der vortheilhafte Handel mit ihnen bewog den Zaren 1557 eine Deputation nach London zu schicken, und mit der regierenden Königin Maria einen Handelstractat zu schliessen \*).

Um aber einen für den weiterfortschreitenden Handel gelegenen Ort zu haben, — denn Cholmogori konnte von grösseren Fahrzeugen nicht erreicht werden, — gab der Zar den Befehl, dort, wohin jenes englische Schiff sich gerettet hatte, in der Bucht St. Nicola, wegen der bequemen Lage und Landung, eine Stadt zu erbauen. 1584 wurde der Grund zu derselben gelegt, und sie Neucholmogori genannt. Auf diesem Flecke, der Puhr Nawolok hiess, stand ein an Alter viele andre übersteigendes Kloster, das des Erzengels Michael (Michaila Archangela), und nach diesem nannten die Einwohner von Neuchol-

---

\*) Ausführlicher handelt hierüber H. Storch, in seinem historisch-statistischen Gemälde des Russischen Reichs. Vierter Theil. Leipzig 1800, bei Johann Fried. Hartknoch, S. 260 u. s. w.

mogori die Stadt bald nach ihrer Gründung Archangelsk \*).

Die ersten Bewohner der neuen Stadt waren Sirelizen, die die Festungswerke, welche damals das Kloster umgaben, besetzten; bald darauf aber wurden etwa 150 Familien aus den benachbarten Bezirken der Dwina hier auf Befehl des Zaren angesiedelt, und diese machten die ersten Bürger von Archangelsk aus \*\*).

Die Stadt gewann bald an Zahl der Einwohner und an Umfang; die fünfjährige Befreiung von Abgaben im Anfange, der geringe Betrag derselben im Fortgange, der Reichthum an Fischen, den der Dwinafluss und das nahegelegene weisse Meer darbot, zog die ärmere Klasse der Bewohner benachbarter Städte hin; der vortheilhafte Handel ins Innere von Russland längs der Dwina, vornemlich aber der auswärtige mit den Engländern und Holländern, deren Schiffszahl mit jedem Jahre zunahm,

---

\*) Двинской Лѣтописецѣ. стр. 128.

\*\*\*) Краткая Исторія о городѣ Архангельскѣ, напечатанная въ Академіи Наукъ 1792. стр. 4.

lockten immer mehr Kaufleute, nicht nur von Russen, sondern auch von Anländern an.

Die Verwaltung der Stadt war Statthaltern (Wojewoden) übertragen; diese wohnten bis zum Jahre 1702 in Cholmogori; um diese Zeit wurde auf Befehl des grossen Monarchen Peter I. ihr Sitz nach Archangelsk verlegt, und diese somit zur Kreisstadt gemacht.

Peter der Grosse, Kaiser von Russland, besuchte während seiner glorreichen Regierung diesen Ort dreimal. Im Jahre 1694 liess er das erste Kauffarthenschiff bauen, und schickte es im Sommer des nächstfolgenden Jahres mit Waaren nach Holland; 1701 gab er, um die Stadt vor dem Einfall der damals feindlich gegen Russland gesinnten Schweden zu schützen, den Befehl, eine Festung auf der Insel Lühn, am Beresowschen Arme der Dwina, oder neuen Dwina, zu erbauen, die daher Nowodwinsk genannt wurde. In demselben Jahre versuchten es die Schweden wirklich unter englischen und holländischen Flaggen einen Einfall zu thun, mussten sich aber mit Verlust zurückziehen; 1703 ging der grosse Monarch, an der Spitze einer Escadre von dreizehn Fahrzeugen, durch den Onega-See

nach Schlüsselburg, und bemühtigte sich dieser Festung \*.

Er, so wie seine Nachfolger, die auf diesen für den Handel und das Seewesen so wichtigen Ort ihre besondere Aufmerksamkeit richteten, gaben der Stadt bedeutende Vortheile und Privilegien, wovon die natürliche Folge Zunahme an Reichtum und somit auch an Grösse war. Diesem wurde aber durch öftere Feuerschäden Einhalt gethan; die grössten derselben waren in den Jahren 1779, wobei das Archiv der Gouvernementskanzlei mit verbrannte, 1784, wobei ein Theil der Stadt, und 1795, wo mehr denn 800 Häuser, der Kaufhof, 3 Kirchen und mehrere Kronsgebäude in Asche verwandelt wurden. Die damals regierende milde Kaiserin Katharina II. verlieh der Stadt die Summe von 50000 Rubel B. A. auf unbestimmte Zeit zur Wiederaufbauung derselben nach einem von ihr festgesetzten Plane; sie erhob sie zur Gouvernementsstadt. Diese Summe wurde von dem gesegneten Kaiser Alexander I., bei seiner Gegenwart in

---

\*) Описание Архангельской Губернии, Козмою Молчановымъ: въ Императорскомъ Академіи Наукъ: 1813 года. Спб. Петербургъ. стр. 70.

Archangelsk im Jahre 1819, der Stadt geschenkt, und überdies, zur Verbesserung derselben, den Einwohnern alle Kronsabgaben auf 20 auf einander folgende Jahre erlassen; seit welcher Zeit denn auch die Ordnung und Regelmässigkeit der Häuser jährlich zunimmt.

## Zweites Kapitel.

### *Lage, physische Beschaffenheit und Produkte.*

Die Gouvernements- und Hafenstadt Archangelsk, am rechten östlichen Ufer der Dwina, liegt nach den Angaben der Generale Tesslef und Schubert, und zwar der südöstliche Theil derselben unter dem  $64^{\circ} 33' 42''$  nördlicher Breite, und unter dem  $40^{\circ} 16' 49''$  östlicher Länge vom Meridian der Pariser Sternwarte; der nordwestliche Theil aber nach den Beobachtungen des Cap.-Lieut. Lytke vom Jahre 1822 unter dem  $64^{\circ} 34' 30''$  nördlicher Breite und  $40^{\circ} 16' 15''$  östlicher Länge. Welches Resultat um so erfreulicher ist, da beide Beobachtungen, ganz unabhängig von einander angestellt, doch vollkommen mit einander übereinstimmen, indem sich die scheinbare Differenz der Angaben durch

die Entfernung der Beobachtungspunkte, d. h. des südöstlichen Theils der Stadt vom nordwestlichen, ausgleicht.

Ihre Lage am Ausgange des so bedeutenden Stromgebietes der Dwina (etwa 60 Werst vor ihrem Ausfluss ins weisse Meer) bezeichnet sie schon als eine der niedrigsten Punkte des nördlichen europäischen Russlands; doch sind bis jetzt die näheren Resultate der barometrischen Messungen noch nicht bekannt gemacht.

Die Dwina, auch nördliche Düna genannt, erhält diesen Namen bei der Stadt Ustjug im Wologdaschen Gouvernemen, nach Vereinigung der Flüsse Suchona und Jug. Nachdem sie ihren Lauf nach Norden gewendet, nimmt sie rechts bei Solwütschegotsk die Wätschegda auf, welche an der westlichen Abdachung des Urals entspringt; von hieraus sich nach Nordwest wendend, ergiessen sich mehrere Flüsse vom Stromgebietscheider des Mesen kommend in dieselbe, von denen die Pinega bei Cholmogori der anschulichste ist. Links nimmt sie zuerst die von der Abdachung der finnländischen Gebirgskette kommende Waga auf, worauf sich dann mehrere Flüsse vom Stromgebietscheider des Onegafusses in sie ergiessen, von denen wiederum die Emza als

der beträchtlichste erscheint. So zur Breite von 7000 Fuss herangewachsen, theilt sie sich in 3 Arme, mit denen sie sich ins Meer ergiesst, und hier, am obern Ende des Dwina-Delta, ist die Gouvernementsstadt Archangelsk zum Theil am rechten Ufer, und zum Theil auf Inseln erbaut.

Gegenüber dem südöstlichen Theile der Stadt, welche am rechten, äussern oder convexen Strombogen liegt, und dessen Ufer hier steiler ist, theilt sich der Strom in den linken, westlichen oder Nikolschen, und in den rechten, östlichen oder Beresowschen Arm, und bildet so die ansehnliche und ziemlich bebaute Insel Keg, zwischen welcher und der Stadt noch die kleine Insel Elisabeth liegt. Diese beiden Inseln, so wie das linke Ufer des innern oder concaven Strombogens, sind flach und häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, woher sich auch auf dieser Seite die vortrefflichsten Wiesen befinden, die mit ihrem üppigen Graswuchse die Viehzucht so sehr begünstigen.

Aus dem Beresowschen Arme, welcher als die eigentliche Fortsetzung des Dwinastroms anzusehen ist, und der auch wegen seiner grössern Breite und Tiefe, und wegen der wenigern Krümmungen des Fahrwassers zur Landung von Kriegs- und grössern

Kauffahrtschiffen allein geeignet ist, geht, nachdem er gleich anfangs die Kusnetschicha abzugeben hat, der Murmansche Arm ab und ergießt sich als der dritte zwischen den beiden oben genannten Armen ins Meer.

Die Kusnetschicha, die, wie wir so eben gesehen haben, aus dem östlichen oder Beresowschen Arme nordöstlich abgeht, theilt die Stadt in zwei Haupttheile, den südöstlichen oder auf dem Festlande höher belegenen, und in den nordwestlichen, auf Inseln erbauten, niederen Theil. Ihr rechtes Ufer ist so wie das des Hauptstromes steil, das linke hingegen mehr flach. Sie zieht sich bald nachher nördlich, und später nordwestlich fort, und verbindet sich nach einer Trennung von 30 Werst wieder mit dem Hauptarm. Ihre Breite beträgt dort, wo diese beiden Stadtheile durch eine Brücke in Verbindung gesetzt sind, 230 Faden, und ihre grösste Tiefe beläuft sich auf 10—14 Fuss.

In sie ergießt sich die Solombalka, ein kleiner Zweig des Beresowschen Armes, welcher ein wenig tiefer als diese aus demselben entspringt, und anfangs in gleicher Richtung mit ihr, dann aber mehr östlich sich fortzieht. Diese, so wie die Kurja, die gleichen Ursprung und anfangs auch

gleiche Richtung hat, und mit ihr durch einen Kanal verbunden ist, durchziehen den untern Stadttheil und bilden so die Inseln, auf denen diese erbaut ist.

Die Dwina hat hier bereits fast alle Strömung verloren, und nur zur Zeit der Anschwellung des Flusses durch den Eisgang und das Schmelzen des Schnees wird dieselbe bemerkbar. Während dieser Anschwellung, die vom Ende des Aprils bis zur Mitte des Junis zu dauern pflegt, wird das Niveau derselben erhöht, doch ist die Höhe des Wasserstandes sehr verschieden, indem sie, wie man aus den hinzugefügten Tabellen (s. Tabelle 4) erschen kann, von 2 bis 20 Fuss differirt.

Sobald nun der Strom sein gewöhnliches Bett eingenommen hat, wird die Strömung nur durch Ebbe und Fluth bedingt, welche alsdann sowohl auf- als abwärts eine Geschwindigkeit von 5 Fuss in der Secunde erreicht. Die Fluth, welche bis auf 100 Werst und darüber aufwärts geht, hat hier noch das Besondere, dass sie, nachdem sie begonnen und drei Stunden ununterbrochen zugenommen, einen Stillstand von etwa einer halben Stunde macht, wobei das Wasser an den Ufern von 2 bis 3 Zoll fällt, und der Strom selbst wieder ab-

wärts geht; dann nimmt sie noch zwei und eine halbe Stunde zu, bis sie die mittlere Höhe von drei Fuss erreicht hat, worauf die Ebbe, wie gewöhnlich, sechs Stunden andauert. Während der Fluth wird der grösste Theil des linken Ufers, so wie einzelne Stellen des rechten überschwemmt, und ist so zum Anbau nicht tauglich, bildet aber eben dadurch die vorzüglichsten Wiesen.

Das Wasser ist hier in der Dwina und ihren Armen rein, von gutem Geschmack und ohne salzige Beimischung; nur macht die Zeit des Eisanges eine Ausnahme; um diese herum ist es trübe und unschmackhaft, daher sich die Einwohner denn auch, sobald der Aufgang des Flusses nahe ist, mit Wasser für diese Zeit versorgen.

Der Boden ist fruchtbar und jede Art von Anbau begünstigend, wenn auch der erste Anblick dieser weiten, fast unbebauten Flächen, welche nur mit Gesträuch bewachsen, hie und da muldenartige Vertiefungen bilden, in welchen sich das Wasser ansammelt, dieses nicht zu bestätigen scheinen. Allein dieses unwirthbare und fast wüste Ansehen müssen wir zum Theil der geringen Bevölkerung und eben der Fruchtbarkeit des Bodens zuschreiben, indem schon ein kleiner Fleck hinläng-

lichen Ertrag gewährt, besonders da auch Fischerei und Viehzucht einen so reichhaltigen und leichten Nahrungsweig darbieten; zum Theil aber auch seiner nördlichen Lage, welche eine reichere Vegetation verbietet, und der noch ganz neuen Formation, indem die ganze Umgegend von Archangelsk aus angeschwemmtem Lande besteht. Die Schichtung ist von unten nach oben Flötzkalk, in welchem Lagen von Alabaster und Gyps vorkommen, rother Lehm, dessen Mächtigkeit sehr verschieden ist, und auf diesem eine 1—1½ Fuss starke Schichte von Dammerde.

Anlangend die Umgebungen der Stadt, so bestehen sie gegen Morgen aus weiten, mit kleinen Gesträuchen bewachsenen, Flächen, die dem Auge wenig Annehmlichkeit gewähren; auf der Mittagsseite und gegen Abend erblickt man auf dem gegenüber liegenden Ufer der Dwina einzelne Dörfer und Pfarrkirchen, ferner die Insel Keg und vor dieser die kleine Insel Elisabeth; und auf der Mitternachtsseite, in einiger Entfernung, die Maimaxa mit ihrer durch Dampf getriebenen Sägemühle, näher, dem nordwestlichen Theile der Stadt angrenzend, das 1te, 2te und 3te Dorf, und bei dem nordöstlichen Theile, hinter dem Seehospital, das Dorf Tschorna Kurja.

Zu den Produkten, die theils die Stadt, theils die Umgebungen dieser darbieten, und die von den Einwohnern sowohl zur Oekonomie, als zur Technik und Pharmacie benutzt werden, gehören:

I. Aus dem Thierreiche.

A. Säugethiere, und zwar a) Hausthiere: Pferde, Rinder, Schaaf, Schweine, Ziegen, Hunde, Katzen und Kaninchen. Die einheimischen Pferde sind klein, von gedrängtem Bau, aber stark und dauerhaft. Die Rinder, meist von der Race holländischer Kühe, zeichnen sich sowohl durch ihre Grösse, als durch die Menge und Güte der Milch aus, und werden deshalb nicht selten nach Moscau, Petersburg und andern Städten getrieben. Gleich ausgezeichnet sind die Kälber; ihre Grösse und den besondern Wohlgeschmack ihres Fleisches verdanken sie zum Theil ihrem Stamme, wohl aber auch der sorgfältigen Pflege und reichlichen Mästung.

b) Wildumherlaufende: Bären (*ursus arctos*), Vielfrässe (*ursus gulo*), Dächse (*ursus meles*), Wölfe (*canis lupus*), Füchse (*canis vulpes*), Hasen (*lepus timidus*), Steinmarder (*mustela foina*), Baummarder (*mustela martes*), Iltisse (*mustela putorius*), Wiesel (*mustela vulgaris*), Hermeline (*mustela er-*

minea), Fischottern (*lutra vulgaris*), und Eichhörnchen (*sciurus vulgaris*).

B. Geflügel, und zwar a) zahmes: Kalkuhnen, Gänse, Enten, Hühner und Tauben.

b) Wildes: die wilde Gans (*anas anser ferus*), die wilde Ente (*anas boschas*), die Brachschnepfe (*scolopax arquata*), die gemeine Schnepfe (*scolopax gallinago*), die Waldschnepfe (*scolopax rusticula*), die Strandschnepfe (*scolopax totanus*), der Auerhahn (*tetrao urogallus*), das Birkhuhn (*tetrao tetrix*), das Schneehuhn (*tetrao lagopus*), das Haselhuhn (*tetrao bonasia*), das Rebhuhn (*tetrao perdix*), die wilde Taube (*columba oenas*), die Drossel (*turdus viscivorus*), die Lerche (*alauda arvensis*), die Schneeammer (*emberiza nivalis*).

C. Fische: der Lachs (*salmo salar*), die Lachsforelle (*salmo lacustris*), die Kundsha (*salmo cundsha*), die Nelma (*salmo nelma*), der Schnepel (*salmo laietus*), der Stint (*salmo eperlanus*), der Flussbarsch (*perca fluviatilis*), der Kaulbarsch (*perca cernua*), der gemeine Hecht (*esox lucius*), die Karausche (*cyprinus crassius*), das Rothauge (*cyprinus rutilus*), die Plötze (*cyprinus erythrophthalmus*), die Brachse (*sparus*), die Quappe (*gadus lota*), die

Nawoga (*gadus callarias*), die Bute (*pleuronectes maximus*), der Hausen (*acipenser huso*).

D. Insekten: die rothe Ameise (*formica ru(a)*), die gemeine Ameise (*formica nigra*), der Flusskrebs (*cancer astacus*).

## II. Aus dem Pflanzenreiche.

Auf Feldern baut man fast nur Gerste, wenig Roggen und Hafer, und sehr wenig Hanf.

In Gärten: Kartoffeln, Kürbisse, Melonen, Arbusen, Gurken, weisse, rothe und gelbe Rüben, Karotten, Petersilien, Spargel, Cichorien, gemeinen, braunen und Blumenkohl, Salat, Spinat, Zwiebeln, Knoblauch, Bohnen, Erbsen, Linsen, Meerrettig, Senf, Rettige, Radieschen, Sauerampfer und Hopfen.

Zum Theil in Gärten und zum Theil in den benachbarten Wäldern findet man: die Birke (*betula alba*), die Erle (*alnus incana*), die schwarze Pappel (*populus nigra*), die Silberpappel (*populus alba*), den Vogelbeerbaum (*sorbus aucuparia*), die Traubenkirsche (*Prunus padus*), die gemeine Weide (*salix*), den Lerchenbaum (*pinus larix*), die Fichte (*pinus abies*), die Kiefer (*pinus sylvestris*), den Wachholder (*jus*

niperus communis), den Faulbaum (rhamnus frangula), den Heckenkirschenstrauch (lonicera xylosteum), den schwarzen, rothen und weissen Johannisbeerstrauch (ribes); ferner die nordische Himbeere (rubus arcticus), die rothe und weisse Himbeere (rubus idaeus), die Moltebeere (rubus chamaenorus), die Erdbeere (fragaria vesca), die Heidelbeere (vaccinium myrtillus), die Turtelbeere (vaccinium uliginosum), die Moosbeere (vaccinium oxycoccos), die Preusselbeere (vaccinium vitis idaea), der Kienpost (ledum palustre), die gemeine Heide (erica vulgaris).

Von Medicinalgewächsen kommen vor:

Achillaea Millefolium, Aconitum neomontanum, Angelica Archangelica, Arbutus Uva ursi, Arctium Lappa, Artemisia vulgaris, Asarum europaeum; Boletus igniarius; Carum Carvi, Cichorium Intybus, Cochlearia officinalis; Equisetum arvense; Fragaria vesca; Geum rivale et urbanum; Humulus Lupulus; Ledum palustre, Leontodon Taraxacum, Lichen islandicus, Lichen parietinus, Ligusticum Levisticum, Lycopodium clavatum; Malva rotundifolia, Matricaria Chamomilla, Mentha crispa et aquatica, Menyanthes trifoliata; Parietaria officinalis, Plantago major et minor, Polypodium filix mas, Potentilla anserina; Rosa canina, Rumex Acetosa et Acetosella;

Solanum Dulcamara; Tanacetum vulgare, Tussilago  
Farfara; Valeriana officinalis, Veronica officinalis et  
Beccabunga, Viola tricolor.

III. Aus dem Mineralreiche.

Alabaster, Kalk, Gyps, Thon, Lehm und Sand.

---

### Drittes Kapitel.

#### *M e t e r e o l o g i e.*

Es wäre zwecklos, mich über die Nothwendigkeit, metereologische Beobachtungen in einer Abhandlung, wie die vorliegende, aufzustellen, und über den wesentlichen Zusammenhang des Klima's eines Ortes mit den dort herrschenden Krankheiten, hier weiter anzulassen; dass ich aber von vielleicht mehr Jahren, als hinlänglich wären, das hiesige Klima kennen zu lernen, Beobachtungen angeführt, dass ich namentlich die von den Jahren 1809, 1810 und 1811 mit aufgestellt, dazu bewog mich die Ueberzeugung, dass, wie mir, es jedem, den diese kleine Skizze beschäftigt, interessant seyn muss, über die Metereologie dieses Ortes einen Vergleich zwischen beinahe 20 Jahren anstellen zu können. Hiezu übergebe ich dem Leser Beobachtungen, die ich aus der Kanzlei der Admiralität habe, mit der Bemerkung, dass diese Kanzlei erst seit dem Ende des Jahres 1808 Befehl, metereologische Beobachtungen anzustellen, höheren Ortes erhalten hat.

Tab. I.

Witterung.						
Jahre und Monate.	Tage.		Regen.	Schnee.	Nebel.	Herrschende Winde.
	keine	über				
1809.						
Januar	11	15	—	6	2	NO. NW. SO. SW. mässig.
Februar	9	16	—	9	2	NO. NW. SO. SW. gelind.
März	8	11	2	5	1	NO. O. SO. SW. W. NW.
April	14	10	4	2	1	NO. SO. SW. W. NW. mässig.
Mai	10	15	12	5	2	NO. SO. SW. W. NW. s. gelind.
Juni	20	8	6	—	—	NO. O. SO. S. SW. NW. gelind.
Octbr.	4	23	3	7	3	N. NO. SW. NW. bisw. stark.
Novbr.	3	25	—	12	1	NO. SO. SW. W. NW. mittelmäss.
Decbr.	7	23	1	4	1	SO. SW. mässig.
1810.						
Januar	6	21	—	9	5	NO. SO. SW. NW. bisw. stark.
Februar	5	20	—	11	1	NO. SO. SW. NW. gelind.
März	15	13	—	8	2	NO. SO. SW. NW. mässig.
April	18	10	—	2	1	NO. SO. SW. W. NW. mässig.
Mai	16	12	10	4	1	NO. SO. SW. W. NW. mittelmäss.
Juni	19	11	8	1	—	NO. O. SO. SW. W. NW. schwach.
Juli	17	10	6	—	—	NO. O. SO. SW. NW. gelind.
August	16	11	10	—	1	SO. SW. W. NW. mässig.
Septbr.	11	18	6	7	2	N. SO. S. SW. W. NW. bisw. stark.
Octbr.	10	21	4	9	2	NO. SO. SW. NW. mäss. stark.
Novbr.	5	24	—	12	3	NO. O. SO. SW. W. NW. m. mäss.
Decbr.	4	27	—	5	1	N. NO. O. SO. SW. W. NW. stark.
Summe	142	198	44	68	17	NO. SO. SW. NW.

## Witterung.

Jahre und Monate.	Tage.		Regen.	Schnee.	Nebel.	Herrschende Winde.
	heißere	kühlere				
<b>1811.</b>						
Januar	5	25	—	8	—	NO. SO. S. SW. mässig.
Februar	7	21	—	9	—	SO. S. SW. NW. gelind.
März	16	11	3	5	1	N. NO. O. SO. SW. W. NW. mässig.
April	18	9	5	1	2	N. NO. O. SO. S. SW. W. NW. o. st.
Mai	14	8	3	4	—	N. NO. SO. SW. NW. gelind.
Juni	17	9	3	—	—	N. NO. SO. SW. W. NW. gelind.
Juli	16	10	5	—	—	N. NO. SO. SW. W. NW. gelind.
August	15	7	7	—	1	NO. O. SO. SW. NW. s. gelind.
Septbr.	10	17	4	1	2	NO. SO. SW. W. NW. mässig.
Octbr.	7	23	—	7	—	NO. O. SO. SW. NW. oft stark.
Novbr.	1	29	—	10	—	NO. O. SO. SW. NW. oft s. stark.
Decbr.	1	30	—	7	—	NO. O. SO. SW. NW. bisw. stark.
Summe	127	196	30	52	6	NO. SO. SW. NW.
<b>1822.</b>						
Januar	9	20	—	5	2	OSO. SO. SW. NW. mässig.
Februar	12	14	2	5	2	NO. SO. SW. NW. mässig.
März	8	21	2	10	—	SO. OSO. SW. NW. mittelmässig.
April	16	13	5	2	1	N. NO. SO. SW. NW. mässig.
Mai	23	4	6	—	—	SO. SW. W. NW. gelind.
Juni	19	9	9	—	—	NO. SO. SW. NW. gelind.
Juli	20	10	7	—	—	NO. O. SO. W. NW. sehr gelind.
August	20	9	4	—	—	N. NO. OSO. SO. SW. W. NW. m.
Septbr.	7	18	6	—	—	NO. O. SO. S. SW. NW. stark.
Octbr.	5	17	4	8	1	NO. ONO. SO. S. SW. W. NW.
Novbr.	2	23	2	9	1	N. NO. SO. SW. NW. mässig.
Decbr.	7	13	—	9	4	N. NO. SO. SW. W. NW. m. mässig.
Summe	148	171	47	48	11	SO. SW. NW.

## Witterung.

Jahre und Monate.	Tage.		Regen.	Schnee.	Nebel.	Herrschende Winde.
	heißere	kältere				
1823.						
Januar	11	11	—	10	3	NO. O. SO. S. SW. NW. mässig.
Februar	4	20	—	8	2	SO. SW. WSW. NW. mittelmäss.
März	15	7	1	10	—	OSO. SO. SW. NW. sehr gelind.
April	17	13	5	9	—	NO. ONO. OSO. SO. SW. WSW.
Mai	26	3	7	—	—	ONO. OSO. SO. SW. W. NW. b. st.
Juni	22	4	8	—	—	NO. SW. W. NW. gelind.
Juli	23	3	4	—	—	O. SO. SW. NW. sehr gelind.
August	11	12	15	—	1	N. NO. SW. SO. NW. mässig.
Septbr.	13	12	7	—	—	SW. W. NW. mässig.
Octbr.	5	16	7	7	—	N. O. SO. SW. mässig.
Novbr.	12	13	—	7	3	NO. O. SW. NW. SO. stark.
Decbr.	4	23	—	11	1	NO. O. OSO. SO. SW. mittelmäss.
Summe	163	137	64	62	10	SO. SW. NW.
1824.						
Januar	11	17	—	8	1	NO. SO. SW. NW. sehr schwach.
Februar	10	16	—	14	2	NO. SO. SW. W. schwach.
März	15	8	3	7	1	NO. O. SO. SW. NW. schwach.
April	18	9	—	3	2	NO. OSO. S. NW. mässig.
Mai	16	9	7	4	—	ONO. OSO. WSW. NW. bw. st.
Juni	21	9	5	—	—	NO. ONO. NW. mässig.
Juli	12	11	12	—	—	NO. O. SW. W. NW. gelind.
August	16	9	7	—	1	NO. NW. SO. SW. mässig.
Septbr.	12	14	9	1	—	N. NO. SO. S. SW. NW. gelind.
Octbr.	8	20	6	7	1	NO. O. WSW. W. NW. mässig.
Novbr.	6	18	1	10	2	N. NO. NW. SO. SW. mässig.
Decbr.	7	19	—	12	2	ONO. SW. NW. mittelmässig.
Summe	152	156	50	66	12	NO. SO. SW. NW.

## Witterung.

Jahre und Monate.	Tage.				Herrschende Winde.
	heisse Tage	kalte Tage	Regen.	Schnee. Nebel.	
1825.					
Januar	12	16	—	9	1 N: NO. SO. S. SW. mässig.
Februar	7	21	—	12	— NO. OSO. SW. NW. stark.
März	15	8	4	3	1 NO. SO. SW. NW. mässig.
April	14	6	6	4	— NO. SO. SW. NW. bisw. stark.
Mai	25	3	5	—	— SO. SW. W. NW. mässig.
Juni	21	6	2	—	— ONO. OSO. SW. NW. mässig.
Juli	17	8	15	1	— SW. NW. gelind.
August	9	12	15	—	— SO. SW. NW. schwach.
Septbr.	8	19	15	3	— NO. SW. W. NW. schwach.
Octbr.	6	21	7	8	5 O. SO. SW. NW. sehr schwach.
Novbr.	10	18	2	11	— NO. SW. NW. bisweilen stark.
Decbr.	4	25	—	10	— O. SO. SW. W. bisweilen stark.
Summe	146	163	74	60	6 SO. SW. NW.
1826.					
Januar	10	18	1	15	— O. SO. SW. W. NW. o. s. stark.
Februar	12	13	—	3	— SW. S. sehr gelind.
März	14	8	2	6	— SW. NW. gelind.
April	14	8	2	4	— NO. SO. SW. NW. mässig.
Mai	25	6	5	—	— SO. SW. NW. stark.
Juni	21	7	8	—	— SO. SW. S. NW. stark.
Juli	19	9	10	—	— SO. SW. W. NW. schwach.
August	22	6	5	—	— NO. SO. SW. NW. mässig.
Septbr.	8	14	12	—	— SO. SW. NW. stark, oft stürm.
Octbr.	4	26	9	10	1 NO. SO. SW. W. NW. mässig.
Novbr.	3	27	—	15	— SO. SW. W. oft sehr stark.
Decbr.	7	22	—	17	1 SW. NW. bisw. st. Sturm.
Summe	153	164	54	70	2 SO. SW. NW.

Tab. II.

## Thermometrie.

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1809.					
Januar. 26.	— 8.	10	— 29,5	21,5	— 18,91
Februar. 4.	+ 2,5	13	— 30.	32,5	— 11,00
März. 18.	+ 4.	5	— 14,5	18,5	— 5,50
April. 22.	+ 14.	1	— 13.	27.	+ 3,37
Mai. 28.	+ 11,5	2	— 5.	16,5	+ 4,51
Juni. 30.	+ 22,5	16	+ 5.	17,5	+ 12,36
October. 11.	+ 4.	9	— 8,5	12,5	— 1,54
Novemb. 19.	0.	14	— 20,5	20,5	— 6,99
Decbr. 1. 12.	+ 1.	31	— 26,5	27,5	— 6,64
1810.					
Januar. 14.	— 3,5	1. 31	— 26.	22,5	— 11,05
Februar. 28.	— 0,5	1	— 30.	29,5	— 9,25
März. 28. 29.	— 0,5	16	— 22.	21,5	— 6,56
April. 14.	+ 1,5	5	— 14.	15,5	— 0,61
Mai. 26.	+ 13.	2	— 8,5	21,5	+ 3,74
Juni. 3. 4. 10.	+ 17.	28	+ 2.	15.	+ 8,00
Juli. 26.	+ 17.	11. 20	+ 3,5	13,5	+ 9,09
August. 19.	+ 18.	28	+ 2,5	15,5	+ 10,81
Septbr. 8.	+ 10,5	19. 26	— 2.	12,5	+ 2,86
Octbr. 4.	+ 4.	24	— 7.	11.	— 1,89
Novbr. 28.	+ 1.	11	— 23.	24.	— 8,68
Decbr. 2.	— 6.	7	— 28,5	22,5	— 14,35

Mittel:

— 1,49.

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1811.					
Januar.	10. 0.	26	-24.	24.	9,51
Februar.	27. + 3.	1	-32.	35.	7,17
März.	30. + 11.	22	-17.	28.	4,60
April.	27. + 10.	4	-11.	21.	1,79
Mai.	27. + 20.	5	-2.	22.	4,96
Juni.	15. + 26.	25	+ 4.	22.	11,90
Juli.	3. + 22.	10	+ 5.	17.	11,95
August.	5. + 19.	28	0.	19.	9,42
Septbr.	12. + 11.	30	-4.	15.	3,55
Octbr.	26. + 2,5	15	-17,5	20.	4,60
Novbr.	21. + 2,5	28	-15.	17,5	4,88
Decbr. 22. 23.	- 2.	9	-20.	18.	8,79
Mittel:					+ 0,35
1822.					
Januar.	22. - 0,5	1	-14.	13,5	6,78
Februar.	25. + 1.	5	-11.	12.	2,09
März.	22. + 4,5	30	-11,5	16.	1,04
April.	15. + 13,5	2	-2,5	16.	4,56
Mai.	28. + 17.	3	+ 1,5	15,5	5,13
Juni.	30. + 24.	16	+ 5.	19.	9,88
Juli.	3. + 21.	13	+ 4.	17.	10,49
August.	1. + 15,5	25	+ 2.	13,5	9,07
Septbr.	9. + 10.	27	+ 1.	9.	3,24
Octbr.	12. + 4.	28	-13,5	17,5	2,49
Novbr.	2. 6. + 1,5	17	-17.	18,5	3,21
Decbr.	1. + 0,5	30	-24.	24,5	7,18
Mittel:					+ 1,80

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittel Stand.
1823.					
Januar. 16.	— 9,5	6	— 29,5	20.	— 16,54
Februar. 26.	+ 0,5	1	— 12.	12,5	— 4,37
März. 26.	+ 4.	23	— 11.	15.	— 1,72
April. 16.	+ 12.	2	— 9,5	21,5	+ 2,80
Mai. 23.	+ 29.	11	+ 2.	27.	+ 11,09
Juni. 28.	+ 26,5	11	+ 5,5	21.	+ 12,41
Juli. 9.	+ 20,5	19	+ 8.	12,5	+ 13,12
August. 5.	+ 18.	30. 31	+ 2,5	15,5	+ 9,07
Septbr. 21. 7.	+ 12,5	19	+ 1,5	11.	+ 6,69
Octbr. 1.	+ 7.	11	— 9.	16.	— 1,96
Novbr. 6.	— 2.	19	— 25.	23.	— 11,88
Decbr. 5.	— 2.	25.	— 29.	27.	— 11,74
Mittel:					+ 0,58
1824.					
Januar. 17.	— 0,5	10	— 25,5	25.	— 8,34
Februar. 23.	+ 1,5	17	— 24.	25,5	— 8,63
März. 29.	+ 5.	21	— 14.	19.	— 2,70
April. 17.	+ 15.	9	— 12,5	27,5	+ 0,03
Mai. 9.	+ 19,5	2	— 2,5	22.	+ 5,00
Juni. 13.	+ 21.	1	+ 2.	19.	+ 10,45
Juli. 6.	+ 26.	19	+ 4,5	21,5	+ 11,17
August. 5.	+ 15.	17	+ 1.	14.	+ 7,50
Septbr. 4.	+ 15.	29	— 1.	16.	+ 7,21
Octbr. 25.	+ 3.	14	— 13.	16.	— 1,64
Novbr. 18.	+ 2.	22	— 20.	22.	— 3,82
Decbr. 14.	+ 1.	13	— 23.	24.	— 7,85
Mittel:					+ 0,70

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1825.					
Januar.	6. 0.	3.	- 15.	15.	- 7,16
Februar.	22. + 3.	3.	- 25.	26.	- 8,27
März.	10. + 4.	2.	- 15.	19.	- 0,52
April.	12. + 10.	29.	- 4.	14.	+ 0,13
Mai.	27. + 32.	3.	+ 2,5	29,5	+ 10,44
Juni.	24. + 25.	4.	+ 1,5	23,5	+ 11,22
Juli.	6. + 20.	13.	+ 3,5	16,5	+ 11,60
August.	2. + 22.	31.	+ 2.	20.	+ 9,20
Septbr.	23. + 9,5	11.	+ 3.	12,5	+ 2,95
Octbr.	14. + 3,5	20.	- 12.	15,5	- 0,03
Novbr.	10. + 1.	19.	- 16,5	17,5	- 4,60
Decbr.	11. 0.	19.	- 21.	21.	- 8,48

Mittel: + 1,37

1826.					
Januar.	28. + 0,5	23.	- 30.	30,5	- 10,86
Februar.	21. + 1.	1.	- 19.	20.	- 7,39
März.	13. + 5.	6.	- 12,5	17,5	- 2,50
April.	14. + 14,5	6.	- 4.	18,5	+ 3,26
Mai.	25. + 25.	11.	+ 1.	24.	+ 7,90
Juni.	29. + 30.	16.	+ 3.	27.	+ 14,05
Juli.	6. + 31,5	29.	+ 6.	25,5	+ 16,25
August.	12. + 24.	27.	+ 3,5	20,5	+ 11,18
Septbr.	1. 3. + 10,5	23.	- 0,5	11.	+ 4,90
Octbr.	1. + 6,5	17.	- 5,5	12.	+ 0,77
Novbr.	16. + 2.	13.	- 9.	11.	- 1,39
Decbr.	10. - 0,5	26.	- 19.	18,5	- 6,27

Mittel: + 2,47

Tab. III.

Barometrie.					
Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1809.					
Januar. 10.	29,82	22	28,34	1,48	29,23
Februar. 8.	29,95	17	28,09	1,84	29,10
März. 12.	29,87	5	28,23	1,64	29,18
April. 19.	29,92	1	29,12	0,80	29,57
Mai. 26.	29,81	10	29,10	0,71	29,51
Juni. 15.	29,72	8	28,22	1,50	29,42
Octbr. 26.	29,90	29	28,30	1,60	29,23
Novbr. 15.	29,98	10	28,70	1,28	29,32
Decbr. 31.	30,07	8, 21	29,30	0,77	29,51
1810.					
Januar. 2.	30,09	30	28,07	2,02	29,35
Februar. 4.	29,88	28	28,22	1,66	29,11
März. 25.	29,89	10	28,28	1,61	29,23
April. 28.	29,80	23	29,20	0,60	29,46
Mai. 20.	29,78	28	28,64	1,14	29,25
Juni. 28.	29,57	21	29,11	0,46	29,29
Juli. 24.	29,58	9	29,00	0,58	29,29
August. 14.	29,71	28	28,93	0,78	29,22
Septbr. 14.	29,83	24	28,69	1,14	29,33
Octbr. 26.	29,80	15	28,84	0,96	29,27
Novbr. 6.	29,68	3	28,73	0,95	29,25
Decbr. 30.	30,05	17	29,18	0,87	29,33
Mittel:					29,28

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1811.					
Januar. 21.	29,97	15	28,84	1,13	29,34
Februar. 28.	29,96	4	28,98	0,98	29,37
März. 20. 21.	29,76	1	28,81	0,95	29,34
April. 20.	29,64	15	29,10	0,54	29,38
Mai. 25.	29,85	1	29,21	0,64	29,42
Juni. 15.	29,91	26	29,12	0,79	29,38
Juli. 14.	29,76	2	29,00	0,76	29,37
August. 9.	29,67	14	29,02	0,65	29,29
Septbr. 11.	29,85	3	28,81	1,02	29,30
Octbr. 4.	29,92	26	28,43	1,49	29,41
Novbr. 28.	29,79	30	28,86	0,93	29,35
Decbr. 9.	29,85	23	28,41	1,42	29,26
Mittel:					29,35
1822.					
Januar. 30.	29,99	18	28,19	1,80	29,15
Februar. 2.	29,88	8	28,08	1,80	29,00
März. 30.	30,08	11	28,19	1,89	29,51
April. 2.	30,05	7	28,46	1,59	29,77
Mai. 11.	29,92	16	28,73	1,19	29,48
Juni. 14.	30,01	3	28,88	1,13	29,43
Juli. 16.	29,91	4	29,00	0,91	29,47
August. 4.	29,93	27	29,00	0,93	29,46
Septbr. 6.	29,81	5	29,06	0,75	29,42
Octbr. 28.	29,85	20	29,00	0,85	29,41
Novbr. 16.	29,86	12	28,95	0,91	29,36
Decbr. 5.	30,16	3. 13	29,00	1,16	29,50
Mittel:					29,41

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1825.					
Januar. 9.	29,86	27	29,00	0,86	29,44
Februar. 5.	30,02	21	28,92	1,10	29,47
März. 2.	30,02	27	28,95	1,07	29,45
April. 13.	29,80	5	29,05	0,77	29,32
Mai. 27.	29,85	5	28,97	0,88	29,45
Juni. 8.	29,62	25	29,11	0,51	29,35
Juli. 25.	29,78	5	29,23	0,55	29,44
August. 12.	29,82	25	28,76	1,06	29,35
Septbr. 19.	29,87	6	29,00	0,87	29,47
Octbr. 24.	29,85	16	28,74	1,09	29,38
Novbr. 7.	29,75	5	28,60	1,15	29,08
Decbr. 14. 15.	30,00	30	28,74	1,26	29,53
Mittel:					29,39
1824.					
Januar. 26.	30,00	17	28,49	1,51	29,18
Februar. 7.	29,85	19	28,23	1,60	29,11
März. 9.	30,02	29	28,92	1,10	29,54
April. 26.	29,84	30	29,14	0,70	29,44
Mai. 21.	29,75	10	28,71	1,02	29,29
Juni. 28.	29,85	30	29,11	0,72	29,43
Juli. 16.	29,57	18	29,00	0,57	29,32
August. 10.	29,48	13	28,93	0,55	29,28
Septbr. 3.	29,70	20	29,11	0,59	29,48
Octbr. 12.	29,84	4	29,16	0,68	29,51
Novbr. 18.	29,80	25	28,72	1,08	29,42
Decbr. 23.	29,97	11	28,80	1,17	29,47
Mittel:					29,37

Jahre, Monate und Tage.	Höchst. Stand.	Tage.	Tiefster Stand.	Unter- schied.	Mittler Stand.
1825.					
Januar. 28.	29,92	8	28,98	0,94	29,54
Februar. 13.	30,09	19	29,27	0,82	29,72
März. 6.	29,81	13	29,02	0,79	29,47
April. 11.	29,78	16	29,00	0,78	29,39
Mai. 7.	29,93	14	29,16	0,77	29,34
Juni. 15.	29,68	9	29,01	0,67	29,34
Juli. 2.	29,76	9	29,07	0,69	29,39
August. 31.	29,75	15	28,52	1,43	29,31
Septbr. 3.	29,78	30	28,76	1,02	29,36
Octbr. 10.	29,93	17	28,31	1,62	29,22
Novbr. 29.	29,97	17	28,63	1,34	29,34
Decbr. 19.	30,64	7	29,21	1,43	29,67

Mittel: 29,42

1826.					
Januar. 6.	29,97	28	28,84	1,13	29,45
Februar. 12.	30,71	16	29,08	1,63	29,72
März. 7.	29,87	4	28,52	1,35	29,25
April. 6.	30,80	5	28,53	2,27	29,27
Mai. 3.	30,27	14	28,77	1,50	29,33
Juni. 9.	29,92	23	29,02	0,90	29,42
Juli. 18.	29,88	5	28,92	0,96	29,31
August. 25.	29,90	12	28,79	1,11	29,29
Septbr. 30.	29,94	15	29,00	0,94	29,38
Octbr. 17.	29,78	14	29,12	0,66	29,43
Novbr. 26.	30,09	22	28,78	1,31	29,40
Decbr. 19.	29,91	6	29,17	0,74	29,44

Mittel: 29,39

Tab. IV.

## Aufbruch und Zugang des Dwinaflusses.

Jahre.	Aufbruch.		Höhe des Wasserstandes.		Zugang.	
	Monate.	Tage.	Fusse.	Zolle.	Monate.	Tage.
1809.	Mai.	8.	9	8	Octbr.	19.
1810.	Mai.	15.	10	1	Octbr.	10.
1811.	April.	29.	20	—	Octbr.	10.
1812.	Mai.	8.	10	—	Octbr.	24.
1813.	April.	27.	10	10	Octbr.	13.
1814.	Mai.	23.	2	—	Octbr.	10.
1815.	Mai.	10.	4	—	Octbr.	19.
1816.	Mai.	2.	3	—	Octbr.	17.
1817.	April.	26.	2	—	Octbr.	25.
1818.	Mai.	7.	14	—	Octbr.	20.
1819.	Mai.	15.	10	—	Octbr.	18.
1820.	April.	24.	10	—	Octbr.	31.
1821.	April.	30.	7	6	Octbr.	28.
1822.	April.	11.	8	—	Octbr.	22.
1823.	April.	27.	10	—	Octbr.	27.
1824.	Mai.	8.	5	—	Novbr.	5.
1825.	Mai.	3.	4	—	Novbr.	14.
1826.	April.	22.	6	7	Novbr.	13.

Tab. V.

## Auf- und Untergang der Sonne.

Monate. Tage.	Auf- gang.		Unter- gang.		Monate. Tage.	Auf- gang.		Unter- gang.	
	St.	M.	St.	M.		St.	M.	St.	M.
Jan. 1.	9	45	2	15	Juli. 1.	2	9	9	51
11.	9	13	3	47	11.	2	37	9	23
21.	8	40	3	20	21.	3	8	8	52
Febr. 1.	8	2	3	58	Aug. 1.	3	44	8	16
11.	7	27	4	33	11.	4	17	7	43
21.	6	53	5	7	21.	4	50	7	19
März. 1.	6	27	5	33	Sept. 1.	5	26	6	34
11.	5	54	6	6	11.	5	58	6	2
21.	5	20	6	40	21.	6	31	5	29
April. 1.	4	44	7	16	Oct. 1.	7	4	4	56
11.	4	11	7	49	11.	7	38	4	22
21.	3	38	8	22	21.	8	12	3	48
Mai. 1.	3	5	8	55	Nov. 1.	8	50	3	10
11.	2	34	9	26	11.	9	23	2	37
21.	2	6	9	54	21.	9	53	2	7
Juni. 1.	1	44	10	16	Dec. 1.	10	15	1	45
11.	1	37	10	23	11.	10	23	1	37
21.	1	47	10	13	21.	10	12	1	48

Vorstehende Tabellen sind das Resultat von dreimal täglich in der Admiralität angestellten Beobachtungen. Diese geschahen vom Mai bis zum Septbr. um 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 9 Uhr Abends, in den übrigen Monaten um 7 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

Auch ausser dieser Zeit wurden, zumal an Tagen, an denen das Wetter nicht beständig blieb, Beobachtungen gemacht, und in dem Journale aufgezeichnet. Die Mehrzahl dieser entschied mich, einen Tag zu den heiteren oder trüben zu rechnen; Tage, die in keiner der beiden Rubriken angegeben sind, sind als zu unbeständige anzusehen.

Zu den Regen- und Schneetagen wurde jeder Tag gezählt, an dem es auch nur eine ganz kurze Zeit geregnet oder geschneit hatte. In der Rubrik der herrschenden Winde nenne ich alle, die in dem Monate geweht haben. Die Wärme- und Kältegrade sind nach dem Reaumur'schen Thermometer angegeben, das im Schatten, nach Norden gerichtet, sich befindet. Die Barometerhöhen sind nach englischen Zollen und Hunderttheilen derselben berechnet. Die Höhe des Wassers beim Aufbruche des Flusses ist nach englischen Fussen bestimmt. Die Tabellen über den Auf- und Untergang der Sonne habe ich aus dem St. Petersburger Kalender entlehnt.

Nehmen wir nun, zufolge dieser Tabellen, die Beobachtungen von den in denselben aufgeführten sieben vollständigen Jahren und ziehen aus diesen das Mittel, so zählt die Stadt Archangelsk im Jahre 148 heitere und 170 trübe Tage; an 50 Tagen Regen, an 61 Schnee und an 3 Nebel.

Gewitterwolken überziehen den Himmel nicht oft; die wenigen vorkommenden Gewitter sind nicht heftig, und die Blitze selten zündend; noch seltener wird die Stadt und Umgegend von Hagel heimgesucht.

Archangelsk hat keine regelmässig herrschenden Winde; am häufigsten kommen sie aus SW., NW und SO., weniger häufig aus NO. Das mittlere Verhältniss dieser zu einander, wie auch das der übrigen hier wehenden Winde ist, wenn wir sie nach Tagen berechnen, im Jahre: für den N. 13, NO. 57, O. 14, SO. 76, S. 7, SW. 94, W. 18 und NW. 86 Tage. Die aus N., NO. und O. wehenden sind trocken und kalt; wärmer, aber feuchter die aus SO.; der S.Wind bringt hohe Wärmegrade, der SW. und W. Regen und Schnee; der NW. weht in der Regel stark, oft sehr stark und bisweilen mit Sturm.

Der mittlere Thermometerstand ist, wenn wir ihn aus allen sieben Jahren ziehen: + 0,326; neh-

men wir ihn aber nur aus den letzten fünf Jahren, so beträgt er:  $+ 1,384$ .

Der mittlere Barometerstand macht nach der Zwischenzeit von zehn Jahren nicht diesen ansehnlichen Unterschied; indem er von den angeführten sieben Jahren  $29'',373$  engl., und von den letzten fünf Jahren  $29'',396$  engl. ist. Beide, sowohl die Angaben des Thermometers, wie die des Barometers, bestätigen den um so auffallenderen Wechsel in der Atmosphäre eines Orts, je näher dieser den Polen gelegen. So finden wir hier nicht nur im Verlaufe eines Monats in der Temperatur einen Unterschied von  $25 - 55$  Grad, und im Drucke des Luftkreises von 2 Zollen und mehr, sondern auch im Verlaufe einer Woche ja in 24 Stunden, wie dies in ersterer Hinsicht der 13te und 14te Decèmbet des Jahres 1824, und in letzterer der 5te und 6te April des Jahres 1826 beweisen. Nur um ein Geringes weniger bedeutende Unterschiede an einem Tage sind Erscheinungen jeglichen Monats. —

Mit der Temperatur steht in directem Verhältniss der Stillstand und Aufbruch der Flüsse. Der Dwinafluss ist im Durchschnitte 173 Tage lang offen und 192 bedeckt. Vor dem Aufbruche und mit demselben steigt das Wasser, vornehmlich aber nachher, und ver-

anlässt das Austreten des Flusses über seine Ufer; wobei auch, doch selten, der nordwestliche Theil der Stadt überschwemmt wird.

Bedeutend und durch seine Folgen zerstörend geschah dieses im Jahre 1811, in welchem, wie angegeben, das Wasser eine Höhe von 20 Fuss über das mittlere Niveau erreichte. Die Dauer des Fallens bis zur gewöhnlichen Höhe ist, je nachdem der Fluss weniger oder mehr angeschwollen war, von vier bis sechs Wochen.

Ferner muss ich der Nordlichter erwähnen, Erscheinungen, die in Archangelsk nicht ganz selten sind. Sie kommen hier zu jeder Jahreszeit, vornehmlich aber in den Wintermonaten, und von verschiedener Stärke vor. Diejenigen, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, nämlich im September des Jahres 1826 und im Februar 1827, waren, zumal das letztere, das an zwei auf einander folgenden Abenden sich zeigte, mit lebhaftem Lichte; doch konnte ich und andre Zuschauer weder Prasseln, noch Getöse wahrnehmen, womit die Aussagen desjenigen Theiles der Einwohner, der solche öfter angesehen, übereinstimmen.

Nicht unpassend glaube ich noch jeden Monat für sich zu betrachten, und was ihm eigenthümlich, hinzuzufügen.

Der Januar ist rauh und kalt; noch jetzt steigt die Kälte bisweilen auf 29 und 30 Grad Réaumur. Archangelsk's Veteranen erinnern sich der Zeiten, wo das Quecksilber-Thermometer die Kältegrade anzugeben nicht mehr im Stande war, und gedenken derselben mit Grausen, denn ihnen erstarrte nicht nur die, noch vor Jahrzehnten ohnehin karge, Pflanzenwelt, sondern auch Thiere unterlagen der Strenge, und ihr Schutz schützte selbst die Menschen nicht mehr.

Gelinder erscheint der Februar, zumal in neuerer Zeit; er hat in dieser nicht Tage, an denen, wie in den Jahren 1809 und 1810, die Kälte auf 30 Grad, und 1811 selbst auf 32 Grad stieg. In diesem Monate wird die Stadt alljährlich von den Samojuden besucht, die, von Mesen und jenseit herkommend, hier Tauschhandel treiben, wobei sie sich und ihre Rennthiere sehen lassen, und den Einwohnern das Vergnügen gewähren, mit Rennthieren auf dem Reviere zu fahren.

Der März gehört förmlich zu den Wintermonaten; Frost und Schnee erhalten die Bahn.

Der April ist nicht so veränderlich, wie in den südlicher gelegenen Gouvernements; während der ersten Hälfte zeigt das Thermometer noch ansehnliche

Kältegrade an, mit der zweiten treten wärmere Tage ein und machen, dass der Schnee schwindet und oft auch, dass das Revier aufgeht.

Meist ist jedoch erst die, lang am Horizonte verweilende, Sonne des Mai's im Stande, den Fluss von seiner Eisdecke zu befreien, und die Poren der Erde zu öffnen. Mit diesem Monate beginnt der Frühling; ihn kündigen zugleich mit dem Aufbruche des Flusses der Schwan, die wilde Gans und Ente an, Zugvögel, die jetzt ungestraft dem Auge des Jägers begegnen. Jetzt zeigt sich das erste Grün, und Pflanzen und Bäume treiben Knospen, die mit dem Ausgange des Monats sich entfalten. Doch, dieses Aufblühen der Natur in vollem Maasse zu geniessen, verhindern die Archangeliten Insekten \*), die in so grosser Menge, und deren Stiche so empfindlich sind, dass die Bewohner, sie scheuend, nicht nur am Abende, zumal nach vorhergegangnem Regen, — somit zur schönsten Zeit und bei der erquickendsten Luft, — sich selbst in Zimmern halten, sondern auch diese ihrem Zugange verschliessen.

Diese allgemeine Landplage wird mit dem Monate Juni um so lästiger, da nun, der Hitze des Tages,

\*) Die Mücke, Culex, und zwar C. pipiens und C. bifurcatus Linn.

wegen, nicht nur jede Erquickung, sondern auch Geschäfte und Arbeiten auf den hellen Abend und die dämmernde Nacht verlegt werden. Dieser ist für Archangel'sk's Handel der wichtigste Monat und gleichsam die Messezeit; wichtig dem Landmanne, der jetzt seine Aussaat macht; und willkommen dem Gärtner und Gartenfreunde, indem er ersterem schon manche Frucht, diesem Laub und Blumen hervorbringt.

Der Juli hat die heissesten Tage; die wenigen vorkommenden Gewitter beschränken sich vorzugsweise auf diesen Monat. Ihn bringen diejenigen der Einwohner, denen Zeit und Umstände es erlauben, weniger in der Stadt als auf dem Lande zu; denn jetzt erst können sie sich des Landlebens, von jenen Thierchen verschont, erfreuen. Schon mit dem Ende des Juni, meist aber erst zu Anfange dieses Monats, reifen ihnen Beeren, unter denen sich die Moltebeere und, vor Allen, die nordische Himbeere durch Grösse und Wohlgeschmack auszeichnen, bringt ihnen der Garten Früchte und Gewächse zu ihrem Hausbedarfe, wenn nicht grössere Kältegrade im Mai den Keim, und Nachfröste im Juni die Blüthe ertödtet haben.

Der August ist der Erntemonat des Landmanns.

Mit dem September beginnt der Herbst, und dieser ist in der Regel auch nur der einzige Monat des

Herbstes. Regen und Winde, selbst schon Kälte und Schnee wechseln oft in kurzer Zeit mit heitrier, angenehmer Witterung und kündigen so den herannahenden Winter an, der denn auch mit dem folgenden Monate, dem October, seinen eigentlichen Anfang nimmt. In diesem erhält der Fluss seine natürliche Brücke, und setzt die beiden Stadtheile in natürliche Verbindung.

Häufiger als in den übrigen Wintermonaten kommen Schneegestöber im November vor.

Der December hat nächst dem Januar die meisten kalten Tage.

## Viertes Kapitel.

### *Innere Beschaffenheit der Stadt.*

Archangelsk zerfällt, wie wir früher gesehen haben, durch den Arm, den der Dwinafluss daselbst nach Nordost abgiebt, nemlich die Kusnetchicha, in zwei Haupttheile, in einen höher und einen tiefer gelegenen; jener wird die Stadt, dieser Solombal genannt.

Diese beiden Stadttheile, die von der Natur schon verschieden gestaltet, zeigen diese Verschiedenheit auch in ihrer Einrichtung, wie zum grossen Theil in Betreff ihrer Bewohner; sie müssen daher sowohl in jener als in dieser Hinsicht von mir besonders betrachtet werden.

1. Die Stadt. Sie wird in zwei Quartiere getheilt, von denen das erste Quartier und ein Theil

des zweiten die eigentliche Stadt, das andere die Kusnetchicha genannt wird.

Was nun A. die eigentliche Stadt anbelangt; so beginnt diese bei dem St. Petersburger Thore, und endet, sich in einem Halbkreise fortziehend, in derselben Gegend, wo, auf dem gegenüberliegenden Ufer des Kusnetchicha-Flusses, Solombal seinen Anfang nimmt. Ihrer ganzen Länge nach, die 6500 Schritte ausmacht, wird sie von zwei Strassen durchzogen, von denen die eine, die neue, von dem genannten Thore bis zur Kusnetchicha geht, die andere auch durch diese sich fortzieht, und daher die Hauptstrasse genannt wird. Zwischen diesen beiden führt durch das erste Quartier noch eine dritte und durch beide, doch nicht ununterbrochen, eine vierte. Diese, die wiederum in kurzen Zwischenräumen durch Quergassen mit einander in Verbindung stehen, bilden die ganze Breite der Stadt, die meist 900 Schritt beträgt.

Die Hauptstrasse, auch die deutsche Strasse genannt, weil an derselben vorzüglich die Häuser der Ausländer gelegen sind, ist durchgängig gepflastert; sie hat, wie die Nebenstrassen und die meisten Quergassen, zu beiden Seiten (in einer Entfernung von 15 Schritt, welche überall die Breite des Fahrweges ist), Trottoirs, die, einen Fuss hoch und fünf Fuss breit, von

Brettern zusammengesetzt, die Decke darunter fortlaufender Gräben bilden. Neben diesen Trottoirs, oder vielmehr zwischen ihnen und den Häusern, ist ein, nicht überall gleich weiter, Zwischenraum, der mit Rasen belegt ist, und an einigen Stellen auch schon mit Birken bepflanzt wird, um den Fussgänger zur Sommerzeit vor den Strahlen der nur auf wenige Stunden untergehenden Sonne zu schützen.

Die Quergassen sind gerade und, wie die Nebenstrassen, wo noch nicht mit Steinen oder Brettern gebrückt, schon dazu vorbereitet. Alle werden in dunklen Nächten durch Laternen beleuchtet, und haben in bestimmten Entfernungen Schilderhäuser, die mit einer Schwarze und eisernen Tafel versehen sind, deren ersterer der wachstehende Polizeisoldat sich bedient, wenn Feuer in seinem Stadttheile ausgebrochen ist, letzterer, um den Einwohnern die Zeit der Nacht von Stunde zu Stunde anzugeben.

Die Zweckmässigkeit dieser Einrichtung, wie die Ordnung und Reinlichkeit auf den Strassen und vornehmlich auf den Trottoirs, spricht für die Güte der Polizei.

Zu den freien Plätzen gehören: Zu Anfange der Stadt am südöstlichsten Theile derselben, der Theer-

strand, und vor dem Kaufhofe, der Marktplatz; ferner ein freier Platz, der jetzt geebnet und geglättet wird, um die Statue von Lomonossow zu tragen; nicht weit davon, vor der Kronbranweiniederlage, der Paradeplatz des Garnisonregiments und neben diesem, vor dem Hause des Generalgouverneurs, die Esplanade; im zweiten Quartiere der Sommergarten, auch Alexander-Garten genannt.

Die vorzüglichsten, durchaus von Stein aufgeführten öffentlichen Gebäude sind hier:

1. Das Mönchskloster, ein Kloster zweiter Klasse, dessen Grund der Erzbischoff Johann, zur Zeit, als diese Gegend noch unter der Herrschaft der Nowgoroder stand, gelegt hat. Es stand am Ufer der Dwina dort, wo diese sich in ihre beiden Hauptarme theilt, wurde aber, nachdem es abgebrannt, auf Befehl des Grossfürsten Michael Feodorowitsch 1658 am südlichen Ende der Stadt wieder aufgebaut. Bei diesem Kloster befindet sich eine Kirche mit fünf Kuppeln von zwei Etagen, von denen die obere unheizbare den Engeln Michael und Gabriel, die untere heizbare dem Schutze der Mutter Gottes (Pokrowä preswätija bogorodizii) geweiht ist. In der Nähe dieses Klosters steht die Wohnung des Bischofs, ein grosses Gebäude von zwei Geschossen.

2. Die Hauptkirche der Stadt, die Kathedrale (Sóbor), war zu Anfange von Holz erbaut, wurde aber auf Befehl des Kaisers Peter des Grossen 1710 von Stein in zwei Etagen aufgeführt, von denen die obere unheizbare im Sommer, die untere heizbare im Winter in Gebrauch ist. Beim grossen Brande, der 1793 Statt fand, wurde sie mit verheert, stand aber in kurzer Zeit schöner wieder da; sie ist ebenfalls mit fünf Kuppeln versehen.

3. Mehrere Pfarrkirchen (Prichodskija), als:

- a) die der Geburt Christi (Roschdestwa Christowa),
- b) die der Auferstehung Christi (Woskresenskoi),
- c) die des Erzengels Michael (Archangela Michaila),
- d) die der Himmelfahrt Mariä (Uspenskoi),
- e) die der Verkündigung Mariä (Blagoweschtschenskoi),
- f) die des Propheten Elias (Iljinskoi) und
- g) die der Verklärung Christi (Preobraschenskoi).

Diesen beiden letzteren stehen auf dem Gottesacker.

Ausser diesen die der Evangelischen Gemeinde gehörige Katharinenkirche, 1786 erbaut.

4. Versorgungsanstalten: a) das Findelhaus und b) das Armen- und Irrenhaus.

5. Die zum öffentlichen Unterricht bestimmten Gebäude, als: a) das Seminarium von 2 Stockwerken; b) das Gouvernements-Gymnasium und c) die Soldatenschule, beide ebenfalls zwei Stockwerke hoch.

6. Gebäude für das Militair: a) die Wohnung des General-Gouverneurs, von 3 Geschossen; b) das Ingenieurhaus und c) die Hauptwache.

7. Häuser der Civilverwaltung: a) das Behördenhaus, ein grosses schönes Gebäude von 3 Geschossen, neben der Wohnung des General-Gouverneurs; b) das Zollhaus, ein weitläufiges Gebäude mit 3 Thürmen, verbunden mit der Kronsbranntweinsniederlage; c) das Magistratshaus; d) das Gefängniss; e) das Posthaus und f) die Commers- und Wechselbank.

8. Für Handel und Gewerbe bestimmte Gebäude: a) die Börse; b) die Zuckerfabrik des Kaufmanns Brandt; c) der Kaufhof, aus mehreren neben einander stehenden Häusern bestehend; d) die Stahl- und Eisenbuden; e) die Licht- und Mehlbuden; f) die Fleischerbuden und g) die Schlösser- und Schmiedewerkstätten.

Die übrigen öffentlichen und fast alle Privathäuser sind von Holz, aber nach dem gesetzlichen Plane, erbaut. Das Fundament aller ist aus Feldsteinen zusammengesetzt; über demselben erhebt sich das eigentliche Wohnhaus, aus übereinander liegenden Balken, ziemlich hoch, obwohl meist von einem Stockwerk, das bei einigen noch eine Dachstube hat. Das Dach besteht aus in einander eingefügten oder doppelten Brettern, die anfangs mit Theer und dann mit Oelfarbe angestrichen werden; die wenigen vorkommenden steinernen Gebäude sind durchgängig von zwei Etagen und mit Eisenblech gedeckt; Dachziegel sieht man nirgends.

Im Allgemeinen stehen die Häuser nicht nahe an einander, jedes hat wenigstens eine Einfahrt zur Seite; diese führt in den Hofraum, hinter und neben welchem die Wirtschaftsgebäude und bei einem grossen Theile auch Gärten eingerichtet sind.

Aus dem vordern Theile des Hofraums, gewöhnlich gleich hinter und neben der Einfahrt, führen wenige Stufen ins Vorhaus, und aus diesem, das eigentlich nur als Decke der Treppe anzusehen ist, eine Treppe hinauf ins Vorzimmer. Die innere Einrichtung ist natürlich nicht überall dieselbe, meist jedoch so, dass eine vordere und hintere Reihe von Zim-

meru da ist, deren erstere mit Recht Gastzimmer, letztere Familienzimmer genannt werden. Die vordere, nach der Strasse schauende Reihe besteht dann aus einem grossen Zimmer (Saal), an dessen einer Seite ein Zimmer für Herren, der andern eines für Damen angebracht ist; die hintere bildet das Schlafzimmer, die Kinderstube, das Domestiquenzimmer und die Küche. Diese letzte führt in das hintere Vorhaus und aus diesem eine Treppe in den hinteren Hofraum; neben diesem Vorhause sind die Abtritte angebracht.

Die Wohnzimmer sind warm, hoch und freundlich; die Zahl der Oefen und Fenster verhältnissmässig; das Amueblement geschmackvoll, keinesweges aber luxuriös.

Auf diese Weise sind in der Regel die Wohnungen der höheren Beamten und Kaufleute eingerichtet; der Handwerker und Bürger wohnt beschränkter, aber auch geräumig und reinlich. Mit der Grösse der Häuser nimmt wohl die Grösse der Zimmer oder ihre Zahl zu, nicht aber der Aufwand in ihnen.

Häuser, sowohl steinerne als hölzerne, von zwei Etagen, weichen in ihrer Einrichtung hievon wenig ab, nur verliert das untere Stockwerk an Höhe und Freundlichkeit.

Dachstuben, wo solche vorkommen, werden nicht, wenigstens nicht im Winter, bewohnt; sie dienen gleichsam nur als Ablegekammer. Das Souterrain wird zu Vorrathskammern für den Winter gebraucht.

Die Nebengebäude sind ebenfalls von Holz aufgeführt; sie bestehen in Ställen für Pferde, Kühe und andere Hausthiere, in Wagenremisen, Eiskellern und Badestuben, bei Kaufleuten noch in besonderen Vorrathskammern und Waarenlagern. Diese verschiedenen Nebengebäude stehen gewöhnlich hinter dem Wohngebäude zu beiden Seiten desselben, und schliessen so den Hofraum ein. Der letzte ist geräumig, oft sehr gross und mit Brettern gebrückt, bisweilen mit Steinen gepflastert, selten nackt; aus diesem gelangt man in den Garten, der bei der Mehrzahl der Einwohner nur Gemüsegarten ist, doch bringt er diesen durch bessere Kultur, in Folge grösserer Betriebsamkeit und vermehrter Liebhaberei, immer mehr Pflanzen und Früchte; edle können jedoch nur in Treibhäusern gezogen werden.

B. Des zweiten Quartiers zweiter Theil oder die Kusnetschicha, so genant nach dem Arme des Dwina-Flusses, an dem sie sich Solombal gegenüber forzieht. Sie beginnt dort, wo die eigentliche Stadt endet, und endet nach einer Länge von 1000 Schritt.

und mit ihr zugleich das Stadtterritorium, durch das Seehospital begrenzt.

Eine Strasse, die Fortsetzung der Hauptstrasse der Stadt, durchzieht sie bis zum genannten Hospitale; aus dieser gehen in kleinen Entfernungen acht parallel laufende enge Gassen, die nichts von der Sauberkeit derjenigen der Stadt an sich haben.

Die hier sich findenden öffentlichen Gebäude bestehen nur in einer steinernen Kirche, die der Dreifaltigkeit (Troizkoi) und einer hölzernen auf dem Gottesacker.

Die Privathäuser, die zu beiden Seiten der Mittelstrasse und jener engen Gassen stehen, sind durchgängig klein, unansehnlich und grösstentheils verfallen; Häuser und Gassen sehen einem schlechten, ärmlichen Dorfe ähnlich und erinnern nur zu sehr an die frühere Beschaffenheit der Stadt.

Der Flächeninhalt dieses ersten Haupttheiles beträgt 730 Desätinen und 820 Quadratfaden; auf diesem Raume sind erbaut: 50 Häuser von Stein und 1203 von Holz, 101 Buden von Stein und 60 von Holz, 17 Branntweinhäuser (Kabacken) und 20 Schilderhäuser; ferner drei Kapellen, von denen zwei der griechisch-

katholischen und eine der evangelischen Gemeinde angehören.

2. Solombal. Dieser zweite Haupttheil der Stadt, der seinen Namen von dem Bache Solombalka hat, war schon zur Zeit Peter des Grossen für die Admiralität bestimmt; auf seinen Befehl wurden hier Schiffswerften errichtet, und auf diesen die ersten Kriegsschiffe Russlands erbaut. Ihr Bau unterblieb aber vom Jahre 1720 an, und so blieb denn auch dieser Theil verlassen und öde.

Als später, im Jahre 1755, die Kaiserin Anna den Befehl erliess, den Bau von Kriegsschiffen in Archangelsk zu erneuern und jährlich fortzusetzen, so bauten sich die dazu angestellten Arbeiter auf diesen Inseln, auf denen ihrer günstigen Lage wegen die Schiffswerften wiederum errichtet wurden, an, und legten somit den Grund zu diesem Stadttheile. Seit jener Zeit hat denn die Zahl der Häuser und Einwohner so sehr zugenommen, dass sie in ersterer Hinsicht derjenigen der Stadt nahe kömmt, in letzterer sie sogar übertrifft.

Unter Solombal im Allgemeinen begreift man drei neben einander liegende Inseln von verschiedener Grösse, deren kleinste durch die Kusnetschicha und Solombalka, deren mittlere durch diese und die Kurja,

und deren grösste durch die Kurja und Maimaxa (einen Arm der Dwina, der vier Werst unterhalb Solombal entspringt), gebildet wird. Die erste derselben, die der Stadt zunächst liegt und mit ihr durch eine auf Barken ruhende Brücke in Verbindung steht, wird die Badestuben-Insel (Bainii Ostrow), die zweite, zwischen ihr und der folgenden, die Nikolsche, und die dritte, Solombal im Besonderen genannt.

Alle drei geben einen Theil ihres Terrains ab, und bilden dadurch das Admiraltätsterritorium im engeren Sinne, das am westlichen Ufer der Kusnetschicha dort, wo diese vom Hauptarme der Dwina abgeht, beginnt und sich 100—150 Faden breit längs diesem Haupt- oder Beresowschen Arme auf 550 Faden Länge fortstreckt.

Das Admiraltät-Gebiet im engeren Sinne, das durch jene Inseln auch in drei Parthien zerfällt, von denen man die südlichste die kleine, die mittlere die grosse und die nördliche die neue Admiraltät nennt, wird von dem übrigen, bei weitem grössern, Theile durch einen Pallisadenzaun geschieden, zu dessen Seite ein Weg vorbeiführt, der von jener Brücke auf den drei Inseln der Länge nach bis 4000 Schritt fortgeht. Dieser Weg ist als die Hauptstrasse Solombals anzusehen, denn er ist der einzige der Badestuben-Insel und gehört zu den wenigen der Nikolschen. Auf der

letzten giebt er eine Nebenstrasse ab, die längs dem diesseitigen Ufer der Kurja sich hinzieht, und einige enge Gassen zu den hier stehenden Häusern ausschickt; auf Solombal eine zweite, zur Seite des jenseitigen Ufers dieses Flusses, und ebendasselbst, 500 Schritte weiter, eine dritte in gleicher Richtung. Diese drei Nebenstrassen, von denen die beiden letzten wiederum in kurzen Distanzen, durch zehn mit der Hauptstrasse parallel laufende Gassen, in Verbindung stehen, ziehen sich durch die ganze Breite dieses Stadttheils, die 1300 Schritte ausmacht. Sowohl innerhalb, als ausserhalb des Admiralitätsterritoriums stehen die drei Inseln durch Bogenbrücken mit einander in Gemeinschaft.

Bis jetzt ist keine Strasse gepflastert; Trottoirs haben die Hauptstrasse und mehrere Nebenstrassen zu beiden Seiten, ebenso der Fluss Kurja, der überdies mit einer hölzernen Einfassung versehen ist; andere nur in der Mitte. Die Breite des Fahrweges ist sehr verschieden; dieser ist, wie die Strassen, meist krumm; Laternen sind sparsam und erst seit Kurzem, Schilderhäuser noch gar nicht eingerichtet.

Aber auch dieser Stadttheil wird bei einer so thätigen Obrigkeit in wenigen Jahren, in Hinsicht der Strassen geordnet und geregelt seyn; schon jetzt sieht man den Weg zur Admiralität pflastern, und andere

04

dazu vorbereiten. Zu den freien Plätzen gehören: der Marktplatz, der Paradeplatz des Marine-Militärs vor dem Admiralitätsgebäude, und der Kauffahrtshafen; letzterer beginnt dort, wo das Admiralitätsterritorium aufhört und erstreckt sich bis zum Flusse Maimaxa.

Die vorzüglichsten hier sich befindenden öffentlichen Gebäude sind folgende:

1. Kirchen, und zwar: a) die der Verkörperung Christi (Freobraschenskoi) und b) die des heiligen Märtyrer Martin (Swätago mutschenika Martina) auf dem Gottesacker.

2. Gebäude der Admiralität, in deren Terrain, als: a) die Kasernen der Matrosen, ein prachtvolles steinernes Gebäude von drei Geschossen, aus zwei Flügeln bestehend, dessen Bau 1824 vollendet wurde; b) die Hauptwache; c) das Behördenhaus; d) die Renterei; e) die Schmieden; f) die Schiffswerften, deren vier sind; diese verschiedenen Gebäude stehen in der neuen Admiralität; g) Magazine aller Art; sie stehen zum Theil in der grossen, zum Theil in der kleinen Admiralität.

3. Gebäude der Admiralität ausserhalb deren Gebiet, als: a) die Sommerwohnung des Admirals,

ein grosses Gebäude, geschmackvoll von Holz erbaut; b) die Wohnung des Flott-Ingenieurgenerals; c) die Wohnung des Port-Kapitains; d) mehrere Häuser für Officiere und Beamte höheren Ranges und e) die Kron-Keepschlägerei.

4. Häuser der Civilverwaltung: a) das Polizeihaus und b) die Tamoschna.

5. Für den Handel: Buden und Kabacken.

Die Privathäuser sind durchgängig von Holz erbaut und mit Brettern gedeckt; sie sind bei weitem kleiner und schlechter als diejenigen der Stadt, aber meist von zwei Etagen und stehen dicht neben einander, so dass in der Regel nur eine Einfahrt den Zwischenraum bildet. Hinter und neben der Einfahrt führt ein dunkler Gang ins untere Stockwerk, eine Treppe ins obere; beide sind auf gleiche Weise eingerichtet und bestehen fast überall aus einem Vorhause, das nach der einen, der Strasse zugewandten Seite, durch eine Thüre in ein kleines Vorzimmer, aus dem man in eine grössere Stube und ein enges Schlafzimmer gelangt, nach der anderen Seite in die Küche (zugleich das Domestiquenzimmer), eine Abgekammer und einen Abtritt führt. Die Zimmer sind niedrig, aber, durch die Menge von Fenstern,

licht; sie sind warm, denn Oefen, von Ziegeln gemauert, sind eher zu viel als zu wenig angebracht; das Ameublement ist einfach und zweckmässig \*).

Die Nebengebäude bestehen nur in einer Badestube und einem Eiskeller; grössere Häuser, namentlich die für höhere Beamte, haben überdies Ställe und Wagenremisen.

Der Hofraum ist klein, oft sehr klein und dann mit Brettern gedeckt; der Boden nackt; Gärten sieht man nur wenig.

Auf diesem zweiten Haupttheile zählt man 10 Häuser von Stein und 945 von Holz; 48 Buden und 7 Kackbacken; er hat seinen besonderen Kirchhof.

---

\*) Dies gilt mehr von der obern Etage, die in der Regel an Officiere und Beamte vermietet ist; die untere, von dem Wirthe und seiner Familie, nicht selten von mehreren Familien bewohnt, ist finsterer und nur zu warm.

### Fünftes Kapitel.

#### *B e w o h n e r.*

Die Gesamtzahl der Einwohner beträgt nach der letzten, zu Ende des vorigen Jahres angestellten, Zählung 19,558; von diesen gehören 5,646 männlichen und 4,029 weiblichen Geschlechts zur Stadt, und 6,362 männlichen und 3,521 weiblichen Geschlechts zu Solombal.

Diejenigen der Stadt zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, von denen die eine aus Russen, die andere aus Ausländern besteht; unter den Ausländern rechnet sich der grösste Theil zu den Deutschen, und nur ein geringer zu den Engländern; Glieder anderer Nationen kommen fast gar nicht vor.

Die russische Nation ist die vorherrschende und bildet den bei weitem grössten Theil; Ausländer im

eigentlichen Sinne, d. h. solche, die der russischen Krone nicht den Unterthaneid geleistet, giebt's hundert, zur Hälfte Engländer; die Totalsumme derjenigen aber, die man hier unter dem Namen Ausländer im Allgemeinen begreift, nemlich Deutsche und Engländer zusammen, ist 455.

Der Grund, die letzten eine Hauptabtheilung zu nennen, liegt daher nicht sowohl in ihrer Anzahl, denn diese macht ausser dem Militär etwa nur den sechsten Theil aus, als in der Wichtigkeit, die ihre Gegenwart dem Ganzen verschafft.

Hier, wie überall, wo eine grössere Anzahl von Russen zusammen lebt, befinden sich Sekten derselben, die unter dem Namen Altgläubige (Starawerzi) hinlänglich bekannt sind. Bis zum Jahre 1818 standen auch noch die Deutschen kirchlich getrennt da; um diese Zeit aber vereinigten die Lutheraner und Reformirten sich auf den Wunsch des höchstseeligen Kaisers Alexander I. und bildeten eine Gemeinde, die Evangelische, die, seit dem Brande der Reformirten Kirche im Jahre 1823, auch nur einen öffentlichen Andachtsort und jetzt nur einen Prediger hat.

Die Engländer, zum Theil aus England, zum Theil aus Schottland gehörig, halten ihren Gottes-

dienst ebenfalls gemeinschaftlich in der Wohnung ihres Predigers.

Was die verschiedenen Stände anbelangt, zu denen die Bewohner dieses Stadttheiles gerechnet werden, so will ich sie hier einzeln durchgehen und ihre Zahl, so genau, als ich dieselbe aus der Polizej erhalten, mittheilen.

Erstens die Geistlichkeit (Duchowenstwo); sie besteht, mit Inbegriff der Seminaristen, aus 325 Gliedern, unter denen 15 Mönche sind; an ihrer Spitze steht der Bischof (Jepiscop), und ihm zur Seite der Archimandrit und ein Protopop.

Zweitens Beamte (Tschinowniki); alle, sowohl Militär- als Civilbeamte, stehen unter dem Befehl des Kriegs- und Generalgouverneurs von Archangelsk, der zugleich Generalgouverneur von Wologda und Olonez ist; ihm an die Seite ist der Commandant, als nächste Behörde des Militärs und der Gouverneur im Civilfache gesetzt. Zu dem Militär gehören, ausser einer Abtheilung Ingenieure, Gensd'armes und Invaliden, das Garnisonregiment; zu dem Civilfache etwa folgende Behörden mit ihren vornehmsten Gliedern.

1. Für alle drei Gouvernements.

Die Kanzlei des Generalgouverneurs (Kanzelarija General-Gubernatora) mit einem Chef, einem Sekretair und mehreren Tischvorstehern.

2. Für das Archangelsche Gouvernement besonders: a) die Gouvernementsregierung (Gubernskoje Prawlenije) hat als Vorsitzter den Civil-Gouverneur; ausser diesem drei Rätthe, einen Beisitzer und einen Sekretair. b) der Kameralhof (Kasennaja Palata), gebildet durch den Vicegouverneur, vier Rätthe, einen Beisitzer und einen Sekretair. c) das Kriminal-Gericht (Ugolownaja Palata) mit einem Vorsitzter, einem Rathe, zwei Beisitzern und einem Sekretair. d) das bürgerliche Gericht (Graschdanskaja Palata) mit einem Vorsitzter, einem Rathe, zwei Beisitzern und einem Sekretair. e) Das Gewissens-Gericht (Sowästni Sud) mit einem Vorsitzter und zwei Beisitzern. f) Das Apanagen-Comptoir (Událnaja Kontora) mit einem Direktor, einem Rathe, einem Anwald und einem Sekretair. g) Das Forst-Comptoir (Lásnaja Kontora) mit einem Direktor, zwei Rätthen, einem Oberforstmeister, acht Forstmeistern und vier Kommissären. — Ausser diesen ist ein Prokureur mit zwei Anwälden, ein Landmesser und ein Architekt da.

3. Für den Kreis: a) das Kreis-Gericht (Ujesdni Sud) mit einem Richter, zwei Beisitzern und einem

Sekretair. b) Das Land-Gericht (Senski Sud) mit einem Richter (Isprawnik), zwei Beisitzern und einem Sekretair. — Dazu kommt noch ein Rentmeister, ein Anwalt und ein Feldmesser.

4. Für die Stadt: a) Die Stadt-Polizei (Gorodowa Polizija) mit einem Polizeimeister, zwei Rathsherren und zwei Stadtausehern. b) Der Stadt-Rath (Gradskoja Duma) mit einem Stadthaupt (Golowa), fünf Beisitzern und einem Sekretair. c) Der Stadt-Magistrat (Magistrat) mit zwei Bürgermeistern, vier Rathsherren und zwei Sekretairen. d) Das Gericht der allgemeinen Fürsorge (Prikas obtschago Prisrenija) mit einem Vorsitz, zwei Beisitzern und einem Buchhalter. e) Das Waisen-Gericht (Sirodski Sud). f) Das mündliche Gericht (Slowasni Sud). g) Das Kommerz-Gericht (Komertscheski Sud) mit einem Vorsitz, zwei Räten, einem Prokureur und einem Sekretair. h) Die Commerz- und Wechsel-Bank (Kontora komertschekago Banka) mit einem Vorsitz, zwei Direktoren, einem Buchhalter, einem Kassirer und einem Sekretair. i) Das Zoll-Amt (Portowa Tamoschna) mit einem Vorsitz, einem Direktor, zwei Räten, einem Sekretair, einem Kassirer und einem Translateur. k) Das Post-Amt (Potschtowa Kontora) mit einem Postmeister, einem Gehülfen und einem Buchhalter.

Die Gesamtzahl der im Militär- und Civilland in Dienst stehenden Staab- und Oberoffiziere beträgt 376, die der Gemeinen vom Militär 2439 und der Verabschiedeten 214.

Drittens die Kaufmannschaft (Kupetschestwo) zählt 284 männliche Seelen, die, wie überall in Russland, in einer der drei Gilden eingeschrieben sind.

Viertens Bürger (Meschtschani) sind 1207 und Handwerker (Zechowoi) nur 79.

Der übrige Theil besteht aus Handarbeitern, Erbleuten, Diensthöfen und Bauern.

Solombal wird als Marineansiedlung (Morskoje Selenije) mit Ausnahme weniger von Militär bewohnt, von denen jedoch nur ein Theil, zum Port gehörig, als eigentliche Bewohner anzusehen ist; indem dieser, meist mit Weib und Kind, hässlich sich niedergelassen, der andere aber aus wirklichen Matrosen besteht, d. h. solchen, die, in Flott-Equipagen dienend, zu Lande hergesandt werden, um sich Fahrzeuge zu bauen und, wenn sie mit diesen absegeln, durch andere ersetzt werden.

Um auch über diesen Stadttheil eine klarere Ansicht zu geben, will ich dessen Bewohner männlichen Geschlechts wie diejenigen der Stadt nach den Ständen durchgehen.

Anlangend demnach die Geistlichkeit, so besteht sie aus sechszehn Gliedern mit einem Protopopen und zwei Popen.

Die Beamten im Militär und Civile stehen unter dem Generalgouverneur, der Admiral und Commandeur ist. Er hat, als solcher, in dem Admiralitätsbezirk eine besondere Kanzlei (Kanzelaja Glawnago Komandira), in der er in wichtigeren Fällen selbst präsidiert, in andern seine Stelle ein bestimmtes Glied (Nepriemenni Tschlen) vertritt; als Beisitzer werden die Chefs derjenigen Abtheilungen eingeladen, die die zu verhandelnde Sache vornehmlich angeht.

Nächst dem Admiral stehen die Flott-Equipagen (in der Regel sind ihrer, wie auch jetzt, zwei da) unter dem Flott-Inspector (Flotski Natschalnik); die beim Port angestellten Militärs (die theils zur Last-Equipage, theils zu einer der beiden Flott-Arbeits-Equipagen gezählt werden) unter dem Port-Kapitain (Kapitan nad Portom). Dieser ist eigentlicher Chef der Ansiedlung und hat die besondere Aufsicht über diesen Stadtheil; ihm ist für das Port-Militär ein Gehülfe aus der Last-Equipage, für die Aufsicht über die bürgerliche Ordnung ein Polizeimeister an die Seite gesetzt; — somit steht Solombal auch in dieser Hinsicht von der eigentlichen Stadt isolirt da.

Die Totalsumme des im Dienst stehenden Militärs beträgt an Generalität, Staab- und Oberofficieren 226; an Gemeinen 5130; die der Verabschiedeten 505; der Civilbeamten höheren und niederen Ranges 74.

In der Gilde stehender Kaufleute giebt's nur Eimen; den verabschiedeten Matrosen aber ist's erlaubt im Kleinen zu handeln, und diese stehen denn auch entweder selbst, oder ihre Weiber mit Waaren aus.

Bürger sind hier 91 angeschrieben.

Die noch übrige geringe Anzahl der obengenannten Bewohner dieses zweiten Haupttheiles der Stadt Archangelsk, oder dieser, wie wir so eben gesehen, mit Recht genannten Marineansiedlung, bilden freie Leute, Erbleute und Bauern.

## Sechstes Kapitel.

### *Lebensart und Vergnügungen.*

Eine ausführliche Charakteristik der Bewohner Archangelsk's zu geben, halte ich meinstheils für überflüssig, weil sie in Rücksicht des herrschenden Theiles derselben, nämlich der Russen, von denjenigen der russischen Nation im Allgemeinen nicht wesentlich verschieden ausfallen würde, und diese oft schon, und vor wenigen Jahren auch von dem rühmlichst bekannten Professor Erdmann so treffend geschildert worden \*). Die Art und Weise des Le-

---

\*) Beiträge zur Kenntniss des Innern von Russland; auch unter dem Titel: Medicinische Topographie des Gouvernements und der Stadt Kasan, nebst mehreren darauf Bezug habenden historischen, geographischen, statistischen und ethnographischen Notizen, von Dr. Joh. Fr. Erdmann. Nebst einem grossen Plane in Steindruck. Riga und Dorpat bei J. F. Meinshausen, S. 27—78.

lens aber, und die der Vergnügungen modificirt sich mehr nach der Lage und dem Klima eines Ortes. Diese werde ich daher, wie ich sie hier gefunden, nach den verschiedenen Ständen auführen.

Der Bauer und Handarbeiter, von mehr als mittlerer Grösse, wohlgebaut und blonder Farbe, bleibt auch hier unter allen Ständen am meisten noch den ursprünglichen Sitten seiner Nation treu. Gekleidet, wie es sein Vater und Aelternvater war, der Jahreszeit meist entsprechend, ist auch er zufrieden, wenn Brod, Knoblauch und Quas seine tägliche Mahlzeit ausmachen; erfreut, wenn an Sonn- und Festtagen irgend ein Fischgericht \*), oder im Sommer Grütze von Hafer- oder Gerstemehl bereitet, oder saurer Milchrahm, und im Winter eine heisse Kohlsuppe mit Fleisch diese veredelt; wenn er dabei nur täglich durch ein Glas Branntwein sich stärken, und, an Sonn- und Festtagen an dem reichlicheren und oft übermässigen Genuss

---

\*) Zu den gewöhnlichsten Fischarten, die der gemeine Mann geniesst, gehören: Der gesalzene Stockfisch (Treska), die Butte, der Heering und der Stint. — Die Quantität dieser, wie der Nahrungsmittel überhaupt, die jährlich von den Einwohnern consumirt wird, bin ich, da sie der Polizei nicht bekannt ist, anzugeben nicht im Stande.

dieses Getränkes sich laben kann. — Nicht so der Bürger und Kaufmann; dieser sucht mehr und mehr seinen Kasan mit einem Fracke zu vertauschen, und den Ausländer auch in Manieren nachzuahmen. Doch zieht er immer noch im Winter seine Kohlsuppe (Schtschi), und im Sommer eine kalte Suppe (Badwinja) jeder andern Speise, und den Quas und Thee jedem Getränke vor. Dabei genießt er viel Fisch und Fleisch, und trinkt mehrmal des Tages Brantwein mit bittern aromatischen Kräutern aufgesetzt; die Tafel des Kaufmanns ist überhaupt, wenn auch nicht geschmackvoll, doch reichlich besetzt.

Der Beamte, im Militär und Civil, höheren Ranges oder der hier sogenannte Adel \*) lebt größtentheils von seiner Gage; nur wenige haben eigenes Vermögen, und auch diese zeichnen sich nicht durch Luxus aus. Grosse Gastmähler und Feste kommen daher nicht oft vor, doch den Namenstag eines Familiengliedes, ohne ihn durch eine zahlreiche Gesellschaft zu feiern, vorüber gehen zu lassen, geschieht, wenn's die Zeit der strengern Fa-

---

\*) Landadel gibt's nicht, indem die Bauern des ganzen Gouvernements der Krone angehören.

sten nicht verbietet, eben so selten. Wenn ein solcher Name im Kalender steht, wird der Tag im Hause oder in der Kirche mit Gebeten begonnen, darauf schicken oder, öfter wohl, bringen Verwandte, Freunde und Bekannte ihre Glückwünsche, bisweilen von Geschenken begleitet, ins Haus. In diesem werden sie gewöhnlich von dem Kinde des Festtages empfangen, und nach dem Grusse und der gegenseitigen Erkundigung des eigenen und der Familie Befinden, genöthigt, von dem bereit stehenden Frühstücke zu kosten. Dieses besteht ausser einer Fischpastete (Piroge), die an einem solchen Tage nie fehlen darf, gewöhnlich aus Brod, Butter, Käse, geräuchertem Lachse, frischgekochten oder geräucherten Ochsen- oder Rennthierzungen, einem kalten Fleisch- und Fischgerichte und dergleichen mehr; wozu eine Karaffe mit Wein und eine andere mit Branntwein, der mit Kräutern oder Gewürzen aufgesetzt ist (Schälchen), und für Damen Nalivka \*) aufgetragen steht. Nachdem man sich dieser bedient, trägt Jeder, soviel in seinen Kräften steht, zur allgemeinen Unterhaltung bei; doch

---

\*) Nalivka wird aus Branntwein bereitet, den man auf frischen Beeren und Früchten stehen lässt und mit Zucker versüsst.

währt diese nicht lange, denn die Mehrzahl der Gratulanten entfernt sich, um noch anderen Freunden und Bekannten gleiches Namens ihren Glückwunsch abzustatten. Beim Weggehen werden Verwandte zum Mittagessen, die Uebrigen zum Thee und Abende eingeladen. Die Mittagstafel, zu der man sich gewöhnlich zwischen 2 und 3 Uhr setzt, ist reich an Speisen, ihre Zahl hängt im Allgemeinen wohl von dem Wohlstande ab, die Zubereitung aber blos von dem Koche, der die Nationalgerichte wenigstens, die auch an dieser nicht fehlen dürfen, zuzubereiten versteht.

Zum Getränk wird Wasser, Quas, Bier \*) und Wein \*\*) aufgesetzt, und während der Mahlzeit Nalivka herumgetragen, nach derselben Kaffe; bei diesem werden den Herren Cigarros oder Pfeifen gereicht \*\*\*). Zwischen 6 und 7 Uhr versammelt sich der übrige Theil der Gäste zum Thee, und alsbald setzen sich die älteren zum Bostontische,

\*) Das Bier ist von vorzüglicher Güte.

\*\*) Der gewöhnliche Tischwein ist der Teneriffa.

\*\*\*) Das Rauchen und Schnauben ist hier allgemeiner, als in anderen Orten des Reichs; wahrscheinlich, weil der grössere Theil der Einwohner aus Dienenden besteht.

So

Indessen die jungen Damen und Cavaliere (meist Flottofficiere) sich an Pfand- und Kartenspiel, abwechselnd mit Tanz, ergötzen.

Wer zu keiner der beiden Parthien sich hält, bildet die dritte, die sich die Zeit durch den Genuss von Früchten, eingekochten Säften und Confitüren verkürzt; diese werden von Zeit zu Zeit auch den Damen und Herren beim Spiel und Tanz präsentiert, so wie nachher Limonade und Grog.

Um zwölf Uhr, auch später, werden die Gäste von dem Wirthe und der Wirthin zum Abendtisch geführt, der, wenn die Gesellschaft kleiner ist, dem Frühstücke gleich kommt und so wie dort isst jeder, ohne sich zu setzen, was ihm von dem Aufgetragenen gefällt; ist sie zahlreicher, so nehmen die Gäste, mehrentheils nach dem Range, ihre Plätze ein, doch so, dass, wenigstens von der Jugend, immer ein Cavalier neben einer Dame zu sitzen kommt; — die Tafel ist dann geschmackvoll servirt, und, wie der Wirth und die Wirthin, so nöthigen die Töchter des Hauses, sich von Gast zu Gast begebend, von der Speise und dem Trank möglichst doch mehr zu geniessen, und erwiedern die ihnen ausgebrachte Gesundheit. Wenn man den Tisch verlassen, schicken sich die Gäste, ge-

wöhnlich zugleich, zum Abschiede an. So begeht man ein Fest, das der Familie heilig, den Theilnehmern angenehm ist, und selbst dem Fremdling muss dabei die Ungebundenheit, mit Anstand gepaart, gefallen, und was der Conversation an Interesse für ihn abgeht, wird ihm durch das gefällige Wesen und die Freundlichkeit der Familie ersetzt.

Von diesem Leben unterscheidet sich das alltägliche allerdings; denn als Dienende müssen sie wenigstens den Vormittag dem Dienste widmen, am Abend ist jedoch, mit Ausnahme der Sonnabende, an denen man Nachmittags in die Badestube \*) und Abends zur Vesper geht, selten die Familie allein; entweder werden Besuche erwartet oder abgestattet, und in der Regel dient Kartenspiel zur Unterhaltung. Gesellschaft ist bei dieser Klasse überhaupt Bedürfniss, und Gastfreiheit zu Hause; daher wird der Fremde, der als Garçon lebt, leicht bekannt und gern aufgenommen. So lebt der Russe meist mit dem Russen, nur selten gesellt sich zu ihm

---

\*) Ihre Einrichtung ist, wie der Misbrauch, den zumal der gemeine Mann mit ihnen treibt, hier wie in den übrigen Gouvernements, daher hinlänglich bekannt.

der Ausländer; denn auch die Lebensweise dieses ist eine andere. Der Kaufmann, nach dem sich die übrigen Ausländer mehr oder weniger richten, befolgt etwa folgende Lebensordnung: Am Morgen steht der Mann um acht oder neun Uhr auf, und geht, sobald er den Thee getrunken, sogleich an seine Geschäfte; die Frau schläft länger, oft sehr lange, trinkt dann Thee, und bekümmert sich nun um die Familie oder die Wirthschaft, oder empfängt oder giebt Kaffevisiten. Nachdem die Geschäfte geendet, gewöhnlich um fünf Uhr, speiset er zu Mittag; die Speisen sind delikater zugerichtet, und das Bier ist, wie der Wein, gut. Nach der Mahlzeit wird wiederum Kaffee gereicht, und gegen neun Uhr der Theetisch servirt; meist folgt diesem Wein und Rum zu Niggos und Grog. Die Abendmahlzeit ist frugal, und vor Mitternacht gehen bei ihm nur die Kinder zu Bette.

Diese seine Lebensordnung wird weder durch Gäste, noch durch Feste verändert, denn bei Festen sind Gäste gewöhnlich nur Verwandte, Freunde und genaue Bekannte.

An Festtagen ist allgemeine Cour bei dem General-Gouverneur; bei ihm speisen an diesen die Generalität und der Staab des Militärs, so wie die

Chefs der Behörden und wohlhabendsten Kaufleute zu Mittag. Am Abende ist im Winter gewöhnlich Ball und bei heiterem Wetter im Sommer Spaziergang oder Wasserfahrt.

Mehreren Festtagen folgen besondere Volksfeste, an denen auch die höheren Stände mehr oder weniger Antheil nehmen. So schwärmt man, von Weihnachten bis zum Tage der heiligen drei Könige (den 6ten Januar), Abends verkleidet oder maskirt in den Straßen und Häusern umher, tanzt dort und singt, oder besucht besondere Tanzgesellschaften (Wetscherinki). Sie werden auf dem Lande und in der Stadt in dieser Zeit fast täglich veranstaltet, vornehmlich aber in Solombal, wo man sie zahlreich besucht.

Acht Wochen vor Ostern, mit dem Sonntage Sexagesimae, fängt die Karnevalszeit an, welche acht Tage dauert. Diese Zeit ist dem Vergnügen geweiht; vom Morgen bis zum Mittage werden Besuche abgestattet, um für die bevorstehende Fastenzeit von Freunden Abschied zu nehmen und mit Feinden sich zu versöhnen. Bei diesen Besuchen werden Pfannenkuchen in Butter gebraten (Blinii) servirt und Wein, Nalivka und Schälchen getrunken. Mittags pflegt der Adel und die reichere Kaufmannschaft Diners beizuwohnen, welche sie sich gegen-

seitig geben. Auf diese folgen Schlittenfahrten, die von dem General-Gouverneur angeführt, bis hundert Schlitten stark, durch die Stadt und von da nach Solomhal gehen; wo der ganze Zug mehreremal um die, hier auf dem Paradeplatze errichteten, Eisberge fährt. Von diesen Eisbergen lässt sich ein Theil des gemeinen Volkes und Militärs, bei Musik und Lampenschein, bis spät in die Nacht herab, während ein anderer, unter Jauchzen und Schreien, auf Fuhrmannschlitten wüthend durch die Strassen jagt, und ein dritter, von dem allzureichlichen Genuße des Branntweins berauscht, die Kabacken mit Gebrüll erfüllt. Am Abende ist Maskerade oder sonst eine Gesellschaft.

Dieses Schwärmen wird durch die grossen Fasten unterbrochen; mit ihrem Ende, dem ersten Ostertage, beginnt ein neuer Jubel. Statt der Eisberge sind jetzt Sandberge und Schaukeln errichtet; auf jenen werden Eier gerollt und unmässig gegessen, auf diesen schaukeln sich Mädchen und Jungen, und unaufhörlich strömt das gemeine Volk und Militär hin und wieder zurück in die Schenke, und war's schwer in der Karnevalszeit aus dem Pöbel Jemanden nüchtern zu sehen, so ist's in dieser Periode förmlich eine Unmöglichkeit.

Weniger hoch hält der gemeine Mann das Pfingstfest, daher sieht man an diesem auch weniger taumelnde Menschen. Häuser und Gassen sind mit Birken besetzt und hin und her spaziert Alt und Jung geputzt und geziert. Abends versammeln sich Mädchen in ihren Festtagskleidern \*), um auf den Strassen Tänze aufzuführen, die sie mit Gesang begleiten; dieses geschieht, sobald es das Wetter erlaubt, in der Pfingstwoche jeden Abend, bis wieder die Sonne am Horizonte erscheint, nach dieser Zeit bis zum Petri-Pauli-Tage aber nur an Sonntagen.

Zu den besonderen Lustbarkeiten der höheren Stände, an denen der Russe gemeinschaftlich mit dem Ausländer Antheil nimmt, gehören im Herbst und Winter Maskeraden und Bälle. Sie beginnen mit dem ersten November und werden zwölfmal im Jahre im Saale des Klub's \*\*) gehalten. Die Maskeraden führen auch hier den blossen Namen,

---

\*) Diese sind, so wie die Tracht des männlichen und weiblichen Geschlechts überhaupt, die nationellen.

\*\*) Hier versammeln sich nicht, wie an andern Orten, die Mitglieder jeden Abend, sondern nur an Balltagen; bisweilen kommen einzelne des Morgens zum Billardspiel.

denn nur Wenige erscheinen auf diesen maskirt, doch sind sie, wie die Bälle, zahlreich besetzt.

Schon gedacht habe ich der Schlittenfahrten und des Glitschens von Eisbergen während der Karnevalszeit, doch beschränken sich diese Vergnügungen nicht nur auf jene Zeit, sondern werden auch ausser dieser häufig veranstaltet. Equipagen hält die Mehrzahl der Bewohner; im Allgemeinen ist der Anspann besser als die Pferde, und in beiden zeichnet sich der russische Kaufmann durch Eleganz aus. Eisberge sieht man, zumal in der Stadt, fast bei jedem Hause aufgeführt, und von diesen lassen sich Kinder und Erwachsene auf Schlittchen \*) und, doch seltner, stehenden Fusses herab.

Hieher gehört ferner das Kartenspiel, denn öfter, als im Frühjahre und Sommer, verkürzt der vornehmere Archangelit sich an Herbst- und Winterabenden die Langeweile damit. Obwohl es mehr bei dem Russen als Anländer an der Tagesordnung

---

\*) Sie bestehen aus einem 1 Fuss breiten und 2 Fuss langen, nach vorne aufwärts gebogenen Brette, unter dem an jeder Seite eine mit Eisen beschlagene Leiste, von der Höhe eines halben Fusses angemacht ist.

ist, so trifft man doch auch bei diesem noch oft genug Wirth und Gäste am Lhombretische.

Im Frühjahre ist Promenade auf den saubern Trottoirs, und zwar zahlreichere als im Sommer, wo ein Theil der Bewohner die Stadt verlässt, um sich des Landlebens zu erfreuen, während ein anderer, Sonnenstrahlen und Mückenstiche scheuend, das Zimmer hütet. Doch lockt auch diesen die Musik heraus, die von zwei Chören an Festtagen, wenn anders die Witterung heiter ist, entweder im Sommergarten ertönt, oder im Garten, der bei der Wohnung des General-Gouverneurs angelegt ist, oder aber auf der Elisabeth-Insel. Dieser letzte Ort wird öfter gewählt als die übrigen, weil er Ländlichkeit mit Anmuth verbindet, und überdies den Vorzug hat, dass man damit zugleich das Vergnügen einer Wasserfahrt genießt. Ausser dieser Insel fährt man auch auf die Insel Keg, wo die Archangeliten, älter Sitte getreu, das Eliasfest (den 20. Juli) feiern.

Bei allen diesen öffentlichen Gelegenheiten zeichnen sich weder Damen noch Herren durch besonderen Staat aus. Die Damen sind meist einfach, doch geschmackvoll gekleidet; ein natürlicher netter Körperbau überlebt sie der Mühe, diesen durch

Kunst zu erzwingen, ein gesunder Teint, diesen durch Schminke \*) zu verfälschen, und was ihren Zügen an Reiz abgeht, ersetzt bei einem Theile fröhlicher Sinn oder angeborene Gutmüthigkeit, bei dem andern offener Verstand oder feine Bildung; im Tanzen zeigt sich nicht selten Geschicklichkeit mit Leidenschaft gepaart.

Durch die fast jedesmalige Gegenwart des General-Gouverneurs gewinnen die Gesellschaften nicht nur an Ansehen, sondern auch an Ordnung, die ohne diese hier, wo die Disharmonie der jungen Officiere und Kaufleute sich nur zu sehr ausspricht, schwer zu erhalten seyn würde. Keinesweges aber bewirkt seine Gegenwart ängstliche Steifheit; ja, die Jugend wird durch sein Beispiel zur ungewungenen Fröhlichkeit ermuntert.

---

\*) Dieses Gift für die Haut und die Gesundheit überhaupt wird im Allgemeinen wenig und nur von der Russin niederen Standes angewendet.

## Siebentes Kapitel.

### G e w e r b e.

Der vortheilhaften Lage für den Handel mit dem Auslande verdankte die Stadt Archangelsk ihre Gründung, dem für sie vortheilhaften Handel ihre Zunahme an Grösse, an Wohlhabenheit; über ihn das Wichtigste mitzutheilen, scheint mir daher nicht unpassend, und ist mir durch die Notizen eines Sachkundigen möglich gemacht.

Der Haupthandel dieser Stadt besteht demnach zufolge in der Ausfuhr russischer Produkte, und zwar folgender, als: Waizen, Roggen, Gerste, Hafer, Leinsaat, Flachs, Hanf, Matten, Dielen, Masten, Theer, Pech, Talg, Talglichte, Thran, Eisen, Juchten und Borsten.

Die Hauptartikel unter diesen, nämlich Getraide und Leinsaat, werden aus den Gouvernements Wologda und Wätka bezogen; einen kleinen Theil des ersten liefern auch die südlicher gelegenen Kreise dieses Gouvernements. Alles Getraide wird gedörrt angebracht und verschifft, und ist daher vorzüglich zum längeren Lagern geeignet. An Güte stellt man es dem der Ostseeprovinzen zum wenigsten gleich, und für die, wegen der Entlegenheit, höhere Fracht und Assecuranz gilt als hinlängliches Aequivalent der billigere Preis und die grössere Bestimmtheit in der Erfüllung der Kontrakte, die weniger in den Ostseehäfen als in St. Petersburg, des häufig zu niedrigen Wasserstandes wegen in den dahin führenden Flüssen, nicht gehalten werden können.

Die Ausfuhr von Flachs und Hanf ist seit einer Reihe von Jahren nur mässig gewesen; theils, weil man in England dem Ostsee-Flachs und Hanf den Vorzug giebt, theils, weil die Preise hier oft in keinem richtigen Verhältnisse zu dem seiner Märkte stehen, theils endlich, weil sich der direkte Handel mit Nord-Amerika beinahe ganz verloren hat, indem jährlich höchstens ein bis zwei Schiffe dahin abgefertigt werden. Aus diesem letzten Grunde

stockt auch der Handel mit Segeltuch, Raventuch und flämischer Leinwand.

Grösser ist die Ausfuhr von Matten, die, aus Lindenbast, meist im Gouvernement Wologda verfertigt, England und die vorzüglichsten Plätze des Continents versorgen. Die Exportation derselben beläuft sich jährlich auf 1—1½ Millionen Stücke.

Bedeutend ist die Verschiffung von Diefen, die die Fichtenwälder dieses Gouvernements liefern. Das Holz kommt grösstentheils versägt herunter, doch sind auch hier mehrere Sägereien. Jährlich gehen bis 120,000 Dutzend, engl. reducirt, fast ausschliesslich nach England.

Masten werden selten ausgeschifft, können aber von besonderer Güte erhalten werden.

Theer und Pech liefern die Bauern dieses Gouvernements für sehr mässige Preise; der Theer ist weniger als das Pech beliebt. Die grösste Abnahme findet man in England, doch werden jährlich auch ansehnliche Partheien nach Holland, Marseille, Livorno, Genua und Neapel gesandt.

Der Talg kommt aus Sibirien, doch auch aus dem Wätkaschen Gouvernement und den Archan-

gelskschen Kreisen; Talglichte werden aus Wologda bezogen; Thran liefern die nördlichen Kreise dieses Gouvernements.

Nicht so ansehnlich ist der Handel mit Eisen, der sich fast allein auf das Quantum beschränkt, welches der im Wätkaschen Gouvernemen, bei Slobodskoje gelegene Hammer hieher liefert, etwa 70,000 Pud, und zum grössten Theil nach England geht, zuweilen auch nach Nord-Amerika. Noch weniger ansehnlich darf die Ausfuhr von Juchten und Borsten genannt werden.

Der grösste Theil dieser Waaren, deren Bestellungen vom Auslande aus schon im Herbste einlaufen müssen, damit die hiesigen Handlungshäuser sich mit dem verlangten Quantum versehen können, wird von Wologdaschen und Wätkaschen Kaufleuten angekauft, und kommt im Frühjahre, nach Aufgang des Dwinaflusses, zur Zeit des höchsten Wasserstandes auf Barken und Flössen herab.

Der Importhandel von Archangelsk ist jetzt sehr unbedeutend, indem, ausser einer Quantität von etwa 50,000 Pud rohen Zuckers jährlich, von Weinen, Früchten und Gewürzen nur ungefähr soviel, und zwar meist aus Amerika, eingeführt wird, als der Ort zum eigenen Gebrauche bedarf.

Beifolgende Tabelle (Tab. VI.) wird das Verhältniss der Ein- und Ausfuhr, und um wieviel der Betrag der Letzten den der Ersten übersteigt, somit den Vortheil und die Wichtigkeit des auswärtigen Handels, nicht nur für diesen Ort, sondern für den Staat überhaupt, näher darthun. Unter der, in derselben angegebenen, Anzahl der ein- und auslaufenden Schiffe, befinden sich sechzehn hiesigen Comptoiristen eigenthümliche.

Das ganze Geschäft wird gegenwärtig von vier Handlungshäusern betrieben, und beschränkt sich, wie wir gesehen, zum grossen Theil auf England. Die ersten Schiffe kommen gewöhnlich in der Mitte des Monats Mai an, und gegen die Mitte des Octobers gehen die letzten ab.

Beschränkt ist der Landhandel, theils wegen der Entlegenheit dieses Ortes von andern Gouvernements und grössern Kreisstädten, vorzüglich aber wegen der Armuth an solchen Produkten, die des Verführens werth und gesucht sind. Er beschränkt sich fast nur auf die, auf kleinern Segelfahrzeugen aus dem weissen Meere und dessen Busen angeführten Fischerarten, wohin der Stockfisch, die Butte, der Heering und Lachs vornehmlich gehören; auf Pelzwerk, das zum Theil Russen und zum Theil Samojuden aus den

nördlicher gelegenen Kreisen dieses Gouvernements einführen, und auf den hier gesiedeten Zucker.

Der innere Handel der Stadt scheint im Frühjahre und Sommer gross, wenn man den Kusnetschfluss mit Flössen und Barken, und den Dwinafloss, oberhalb der Stadt und am Markte mit grösseren und kleinern Böten, und am Kauffahrteihafen mit Briggen und Dreimastern bedeckt sieht; und in der That muss der Umsatz um diese Zeit durch den grössern Zusammenfluss von Menschen, durch den Zusammenfluss verschiedener Nationen nicht unansehnlich seyn; wenigstens bei weitem ansehnlicher als im Spätherbst und Winter, wo nur der Dienstag (dieser ist nämlich der in der Woche festgesetzte Markttag) die Einwohner aus ihren Wohnungen zieht, um sich mit Lebensmitteln für die Woche zu versorgen.

Archangelsk hat zwei Zuckersiedereien, die fast das ganze nördliche Russland versorgen; mehrere Privatschiffswerften, doch wurde im vorigen und diesem Jahre nur in zweien gearbeitet, nämlich in denen des Comptoiristen Brandt; von diesen sind Fahrzeuge, 800 Tonnen stark, in den Fluss Maimaxa abgelassen worden; drei Reepschlägereien, welche nicht nur die Bedürfnisse derjenigen Schiffe befriedigen, die hier ausgerüstet werden, so wie derjenigen,

die diesen Hafen besuchen, sondern auch zur Verschiffung genügen, wenn Tauwerk verlangt wird; ausgezeichnete Spinnstuben und Leinwandwebereien; ferner Sägereien, deren eine durch eine Dampfmaschine getrieben wird; eine Malzdarre und eine Bierbrauerei; eine grosse Anzahl Windmühlen; mehrere Ziegelbrennereien und Rauchkammern; und Werkstätte für die gewöhnlichen Bedürfnisse, unter denen die der Horn dreher durch ihre Fabrikate sich besonders auszeichnen.

Die in den Flott-Equipagen und beim Port dienenden Matrosen, somit den grössten Theil der Bewohner Solombals, beschäftigt der Kronschiffbau. Gegenwärtig sind vier Schiffswerften, in denen gearbeitet werden kann und meist auch gearbeitet wird. In ihnen werden Linienschiffe, Fregatten, Briggs und Transportschiffe gebaut; ausser ihnen Barkasse, Schaluppen und Böte. Die Zahl der hier gebauten Linienschiffe beträgt bis jetzt 64, die der Fregatten 73; erstere führen in der Regel 74 Kanonen, letztere 44, bisweilen auch nur 36; die segellosen sind mit 4—16 Rudern versehen.

Sobald der Bau derselben beendet ist, was fast immer gegen Ende des Mai's statt zu finden pflegt, werden die grösseren, nachdem sie zuvor von der Geist-

lichkeit eingeseget sind, unter grossem Zulaufe des Volks, zur Zeit des höchsten Wasserstandes, vom Stapel in den Beresowschen Arm der Dwina gelassen. In diesem werden die Fregaten, Briggs und Transportschiffe förmlich ausgerüstet, die Linienschiffe aber nur mit falschen Masten versehen; letztere erhalten ihre vollkommene Ausrüstung, -ihren vollen Ballast erst jenseit der Barre im weissen Meere und werden dann nach Kronstadt abgeführt.



Tabelle VI.

Uebersicht des Handels mit dem Auslande, nach den Journälen des Zollamtes,  
von den Jahren 1809 — 1827.

Jahre.	Zahl der Schiffe.		Betrag der Waaren.				Ueberschuss des Betrags der Einfuhr.		Abgaben für den Zoll.	
	Angekom- mene.	Ausgegan- gene.	Eingeführter.		Ausgeführter.		Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
			Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.				
1809.	147	199	5,304,141	4 $\frac{3}{4}$	7,053,721	23	1,749,580	18 $\frac{1}{2}$	744,762	66 $\frac{1}{2}$
1810.	309	368	9,043,695	39	11,361,677	33 $\frac{1}{2}$	2,317,981	94 $\frac{1}{2}$	1,791,267	49 $\frac{1}{2}$
1811.	128	244	13,898,576	99 $\frac{1}{2}$	9,011,200	74 $\frac{1}{2}$			2,753,265	48 $\frac{1}{2}$
1812.	119	118	8,713,082	91	10,589,577	98 $\frac{1}{2}$	1,876,495	7 $\frac{1}{2}$	2,433,102	18 $\frac{1}{2}$
									u. 50 Dukat,	
1813.	107	130	5,549,509	63 $\frac{1}{2}$	7,633,139	48	2,083,629	84 $\frac{1}{2}$	2,026,409	56 $\frac{1}{2}$
1814.	121	142	1,140,864	31	8,735,675	5 $\frac{1}{2}$	7,594,810	74 $\frac{1}{2}$	604,776	68 $\frac{1}{2}$
1815.	331	350	2,499,332	17 $\frac{1}{2}$	15,819,092	73 $\frac{1}{2}$	13,319,760	56	987,723	64 $\frac{1}{2}$
1816.	170	176	1,297,638	76 $\frac{1}{2}$	8,689,090	29 $\frac{1}{2}$	7,391,451	53	629,291	23 $\frac{1}{2}$
1817.	371	376	1,148,193	41 $\frac{1}{2}$	18,451,104	5 $\frac{1}{2}$	17,302,910	63 $\frac{1}{2}$	1,508,954	4
1818.	322	331	1,146,193	15 $\frac{1}{2}$	14,797,933	16 $\frac{1}{2}$	13,651,740	1 $\frac{1}{2}$	1,355,723	38 $\frac{1}{2}$
									u. 70 Dukat,	
1819.	254	250	463,460	7 $\frac{1}{2}$	9,031,088	40 $\frac{1}{2}$	8,567,628	33 $\frac{1}{2}$	694,140	16 $\frac{1}{2}$
1820.	234	233	1,499,058	—	7,914,751	15	6,415,693	15	875,587	66
									u. 890 S. R.	40 S.
1821.	155	159	874,240	—	5,217,606	50	4,343,366	50	572,570	67 $\frac{1}{2}$
1822.	204	208	1,172,776	—	4,922,715	—	3,749,939	—	773,854	55 $\frac{1}{2}$
1823.	229	231	910,670	—	5,725,280	—	4,814,610	—	707,502	76 $\frac{1}{2}$
1824.	237	214	792,856	—	4,781,688	—	3,988,832	—	720,587	46
1825.	228	234	791,181	—	6,867,890	—	6,076,709	—	830,846	5 $\frac{1}{2}$
1826.	241	217	560,651	50	4,723,706	75	4,163,055	25	596,331	97



## Achtes Kapitel.

### *Unterrichtsanstalten und Medicinalwesen.*

Zu den hier befindlichen öffentlichen Anstalten für die Bildung der Jugend gehören:

1. Das Seminarium, unter dem Bischof Warwoius 1729 in Cholmogor gestiftet, wurde bald darauf in das Kloster Spaski und von da im Jahre 1771 unter dem Bischof Antonius nach Archangelsk verlegt. Es hatte zu Anfange nur wenige Schüler, die von einem Lehrer im Lesen und in der slavonisch-russischen Grammatik unterrichtet wurden. Mehr konnte der geringen Summe wegen (814 Rubel jährlich), die für die Unterhaltung desselben bestimmt war, nicht gethan werden; mit ihrer Vergrößerung nahm auch die Erweiterung und Verbesserung der Anstalt zu. Die milde Kaiserin Katharina II. verlieh ihr schon 2000 und Kaiser Paul I. 3500

Rubel; diese Summe verdoppelte der grossmüthige Kaiser Alexander I. und befahl überdies, zur Aufbaueung eines neuen Gebäudes, 15,000 Rubel abzulassen.

Dieses neue Gebäude, weitläufig von zwei Etagen aufgeführt, liegt zur Rechten, gleich nach der Einfahrt durch's Petersburger Thor, und giebt durch sein geschmackvolles Aeussere, wie durch eine neue nach der Strasse schauende Gartenanlage, dem ankommenden Fremden einen höheren Begriff von der Stadt.

Das Seminarium zerfällt jetzt, ausser den dazu gehörigen Vorbereitungsklassen, in drei Hauptklassen, von denen die erste die der Rhetorik, die zweite der Philosophie und die dritte die der Theologie genaunt wird. In diesem werden Jünglinge geistlichen Herkommens, 72 an der Zahl, für den geistlichen Stand gebildet und in folgenden Sprachen unterrichtet, als: der hebräischen, griechischen, lateinischen, deutschen und französischen. Einige von ihnen treten in Civildienste, diese besuchen aber dann nicht die letzte Klasse. Die Zahl der Seminaristen überhaupt, d. h. die in den Vorbereitungsklassen mit eingerechnet, ist auf 250 gesetzt. Der jedesmalige Archimandrit des Klosters ist Rektor.

2. Das Gouvernements-Gymnasium bestand vom

Jahre 1782 an als Normalschule aus vier Klassen bis zum Jahre 1812; um diese Zeit wurden ihr noch drei Klassen zugefügt und sie zu einem Gouvernements-Gymnasium erhoben.

Der Unterricht besteht in demselben: in der russischen, deutschen, französischen und lateinischen Sprache, im Katechismus, in der Kirchengeschichte, der reinen und angewandten Mathematik, Physik, Geschichte, Geographie und Statistik, Philosophie, Naturgeschichte, Technik und in den Anfangsgründen der Handlungswissenschaften; in der Zeichnen- und Schreibekunst. Die Leitung ist dem Gouvernements-Schuldirector übertragen.

3. Die Soldatenschule ist 1801 eröffnet und stand anfangs unter der Aufsicht des Commandanten, erhielt aber später einen besondern Direktor aus dem Militärstande. Die Zahl der Soldatenknaben beträgt überhaupt 777; Unterricht erhalten aber nur 300, und zwar: im russischen Lesen und Schreiben und in der Grammatik dieser Sprache, im Catechismus, in der Geographie und Geschichte, im Rechnen, in der Fortification, Artillerie und Navigation; im Zeichnen und in der Musik; ausserdem werden sie im Exerciren geübt.

4. Die Deutsche Schule, eine Stiftung der hiesigen ausländischen Kaufleute, hat, nach der Vereinigung der lutherischen und reformirten Gemeinde, durch einen grösseren Fond, und im Jahre 1821 durch die Anstellung eines tüchtigen Lehrers bedeutend gewonnen. Der Unterricht, von dem die griechisch-katholisch getauften Kinder, auf Ansuchen des Directors des hiesigen Gymnasiums, ausgeschlossen sind, wird in drei Klassen Knaben und Mädchen in Folgendem ertheilt: In der ersten oder Freiklasse (so genannt, weil die Kinder armer Aeltern diese Klasse unentgeltlich besuchen können) im Schreiben, Rechnen, russischen Lesen, in der deutschen Grammatik, Geographie, Naturgeschichte und Religion; in der zweiten, in der Religion, biblischen Geschichte, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie und Arithmetik, in der deutschen, russischen und französischen Sprache, in der Zeichnen- und Schreibekunst; in der dritten, in der Religion, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie, Arithmetik, Mathematik und Physik, in der deutschen, russischen und französischen Sprache, in der Zeichnen- und Schreibekunst.

Ausser diesen öffentlichen Anstalten giebt's eine Menge Winkelschulen, deren Vorsteher oder Vorsteherinnen Kinder beiderlei Geschlechts in den Anfangsgründen unterrichten.

Anlangend das Medicinalwesen, so sind hier, ausser der Medicinalbehörde (medizinische Uprawa), die in dieser, wie in allen Gouvernements-Städten Russlands, aus einem Inspector, einem Operateur und einem Geburtshelfer besteht, und der die Kreisärzte, freien Aerzte, Hebammen und Apotheker, sowie alle Civil-Krankenhäuser untergeordnet sind, folgende Militär-Krankenhäuser anzuführen.

1. Das Marinehospital, im Jahre 1779 angelegt, nimmt den nördlichsten Theil der Stadt ein, und begrenzt das Territorium derselben von dieser Seite. Es liegt am Ufer des Kusnetschichflusses, in seinem Umfange ein Viereck bildend, dessen vordere und hintere Seite durch Gebäude, die zu Krankenzimmern eingerichtet, und durch die Kirche, dessen Seiten durch die Apotheke, die Wohnungen des Inspectors und der anderen Beamten, so wie durch Nebengebäude geschlossen werden.

Das vordere jener beiden Krankengebäude zerfällt, ausser dem Comptoir und zwei für Officiere eingerichteten Krankenzimmern, in vier Abtheilungen, deren erste für acute Krankheiten, zweite und dritte für chronische und vierte für syphilitische bestimmt ist; das hintere bildet die fünfte Abtheilung oder die chirurgische. Jede der vier ersten Abtheilun-

gen besteht aus sechs Krankenzimmern, die fünfte aus zwölf, und jedes Krankenzimmer fasst bequem zehn Betten, somit können im Ganzen 360 Kranke placirt werden.

Die Kranken, die hieher gehören, d. h. Ober-, Unter-Officiere und Gemeine, zur Marine im Allgemeinen sich rechnend, werden an jedem Tage und zu jeder Stunde aufgenommen, d. h. nur, wenn sie einen Schein von dem beim Port dejourirenden Arzte und ihrem Equipagen-Chef haben.

Ihre Kleidung, ihre Speisen und Getränke sind die bei Hospitälern gewöhnlichen; die Medicamente werden jährlich aus St. Petersburg geschickt.

Dem Ganzen steht ein Inspector vor, dem beim Hospitale ein Operateur und zwei Chirurgen, und beim Port zwei Aerzte als stationäre untergeordnet sind; Aerzte, die, zu den Flott-Equipagen gehörig, in diesem Hafen sich befinden, stehen für diese Zeit auch unter seiner Inspection. Für jede Abtheilung sind zwei Feldscheerer, ein Lehrling und mehrere Krankenwärter, für das ganze Hospital ein Apotheker mit zwei Lehrlingen bestimmt; ferner vom Commissariats-Depot ein Commissär und ein Schreiber.

2. Das Landhospital, unweit der Stelle, wo die eigentliche Stadt in die Kusnetschicha übergeht, gelegen, besteht, ausser dem Hospitale selbst, aus Flügeln für die Apotheke und die Wohnungen der Aerzte, und einem, der Strasse zugewandten, grossen Gebäude von zwei Etagen für den Oberarzt, den Apotheker, Aufseher und Commissär.

Das Hospital ist mit 300 Betten für Ober-, Unter-Officiere und Gemeine des Garnisonregiments (wenn dessen Lazareth sie zu fassen nicht mehr im Stande ist), der Gend'armes und Invaliden und für die Knaben der Soldatenschule eingerichtet.

Die Leitung desselben ist einem Oberarzt, dem ein Stabschirurg, zwei Aerzte und ein Apotheker untergeordnet sind, die Oekonomie einem Smotritel und Commissär übertragen.

3. Das Lazareth des Garnisonregiments, am südöstlichen Ende der Stadt, für 84 Kranke eingerichtet, hat einen Ober- und Unterarzt und eine eigene Apotheke.

Oeffentlicher Civil-Krankenhäuser giebt's nur eins, das zum Armen- und Irrenhause gehörig, vom Kreisärzte besorgt wird; das Findelhaus steht unter der Leitung des Stadtphysikus; das Seminarium hat seinen eigenen Arzt. Hebammen sind privilegir-

te zwei, die in St. Petersburg gebildet worden. Die Stadt versorgt eine Kronapotheke mit Medicamenten.

Ausser jenen, zum Theil im Militär, zum Theil im Civildienste angestellten Aerzten, giebt's hier zwar keine Privatärzte, wohl aber mehrere zu den einzelnen Flott-Equipagen gehörige (in diesem Jahre sind wir unsrer acht), die, wenn auch nicht beständig hier, doch, sobald sie sich mit den neugebauten Schiffen entfernen, durch andere hergesandte ersetzt werden; die Gesamtzahl der Aerzte also ziemlich beträchtlich.

Was ihre ökonomische Lage anbetrifft, so müsste diese, im Vergleich mit der Zahl der Einwohner, nicht die schlechteste seyn; nehmen wir aber Rücksicht auf die Art derselben, bedenken wir, dass eigentlicher Adel hier gar nicht sich befindet, dass sowohl höhere als niedere Beamte als solche dem Arzt für seine Bemühungen nichts zu zahlen verbunden und grösstentheils auch nicht im Stande sind, dass die Zahl der Kaufleute zwar gross, aber die der ausländischen und vor allem der wohlhabenden klein, die der Bürger gering ist, so wird es einleuchtend, dass nur wenige bestehen können, wie es denn auch jetzt der Fall ist.

---

## Neuntes Kapitel.

### *Zu- und Abnahme der Volkszahl.*

Aus dem, was wir bisher über die Art der Einwohner, namentlich in dem Kapitel, das über diese besonders handelte, erfahren, sehen wir, dass dreiviertel aller aus Dienenden besteht; indem Solombal ganz, und die eigentliche Stadt mehr als zur Hälfte, von Militär- und Civilbeamten bewohnt wird. Diese sind nun als Dienende, und vornehmlich die Militairs, weder an den Ort gebunden, indem sie versetzt und durch andere ersetzt werden, noch ist ihre Zahl immer dieselbe; bald wird sie, wie die der Flotmatrosen durch das Abschiffen mit den neugebauten Schiffen, und die der Garnison durch Aushebungen bedeutend vermindert, bald wieder durch hergesandte Equipagen oder Rekruten erhöht; — es können also weder die von Zeit zu Zeit angestellten Revisionslisten, noch der Ver-

gleich der Geborenen mit den Gestorbenen eine genaue Uebersicht über die Ab- und Zunahme der Volkszahl geben. Da nun aber die ersteren überdies nicht, wenigstens nicht immer, mit der nöthigen Sorgfalt angestellt werden, so müssen die letzteren uns, soviel als sie es überhaupt im Stande sind, leiten.

Diesen Listen des Consistoriums zufolge (siehe Tab. VII) beträgt die Summe der in Archangelsk vom Jahre 1809 bis 1827 Geborenen, russischer Confession, 15,017, und die der Gestorbenen 18,323; demnach wären hier in 18 Jahren 3,306 Menschen mehr gestorben als geboren. Nehmen wir nach derselben Tabelle nur die Summe der in den letztverflossenen zehn Jahren Geborenen und Gestorbenen, so übersteigt die erstere die letzte um 1512.

Dieser beträchtliche Unterschied wird durch die ausserordentliche Sterblichkeit in den Jahren 1810, 1811, 1812 und 1813 erzeugt; eine Sterblichkeit, die in Folgendem ihren Grund hatte: Vom Jahre 1809 bis 1811 war die Zahl der Matrosen um ein Bedeutendes grösser, als in der Regel; es standen hier damals zwölf Equipagen, während später und jetzt deren nur zwei sind; es war also im Jahre 1810 für die Zahl der Einwohner die Sterb-

lichkeit nicht so furchtbar, als sie beim ersten Anblick erscheint. Im Jahre 1811 stieg, wie wir schon erfahren, das Wasser, beim Aufbruche des Flusses, bis 20 Fuss über dessen gewöhnliches Niveau und überschwemmte Solombal fast ganz; in Folge dieses brach der Typhus aus und raffte nicht nur in Solombal, sondern auch in der Stadt die Menschen in solcher Zahl hin; er wüthete bis in das Jahr 1812 hinein. Zu Ende dieses und im nächstfolgenden herrschte der Durchfall und die Ruhr epidemisch, und waren gleichfalls vielen Bewohnern todbringend.

Es wirkten also Ursachen ein, die, obwohl sie, wie wenigstens im Jahre 1811, endemische, in der Lage der Stadt, oder vielmehr Solombal's begründete sind, doch als nicht gewöhnliche betrachtet werden müssen; darum glaube ich, werden wir der Wahrheit am getreuesten bleiben, wenn wir die Angaben der letzten zehn Jahre, in denen keine solcher ausserordentlichen Ursachen eingewirkt, als die für Archangelsk mitleren annehmen. Und dies um so mehr, da folgende Angaben der im ganzen Gouvernement in jenen Jahren Geborenen und Gestorbenen mit ihnen im Verhältniss stehen.

Im Jahre.	Geboren wurden:			Gestorben sind:		
	männlich.	weiblich.	überhaupt	männlich.	weiblich.	überhaupt
1817	3839	3709	7548	2168	2016	4184
1818	3573	3458	7031	2748	2506	5254
1819	3770	3566	7336	2962	2622	5584
1820	3853	3698	7551	2903	2699	5604
1821	4108	4004	8112	2747	2580	5327
1822	3701	3628	7329	3191	3038	6229
1823	4130	3929	8059	2942	2885	5827
1824	4244	4056	8300	2140	1987	4127
1825	3649	3486	7126	2774	2539	5313
1826	4225	4043	8268	3090	2853	5943
Summe	39083	37577	76660	27577	25725	53302

Das natürliche Verhältniss der Gestorbenen zu den Geborenen soll nach Einigen 10:13 seyn, nach Andern 10:12, und in einigen Gegenden auch nur 10:11; hier ist's in der Stadt wie 9:11 und im ganzen Gouvernement wie 9:13, oder richtiger wie 89:128, also für beide höchst vortheilhaft. Setzen wir nun die Totalsumme der Einwohner zwischen 19 und 20,000, so fällt auf 22 bis 23 Menschen eine Geburt, und auf 26 bis 27 ein Sterbefall.

Nach der allgemeinen Regel ist das Verhältniss des männlichen Geschlechts zum weiblichen in dieser Hinsicht wie 21:20; in jenen 10 Jahren wurden gebo-

ren 4503 Knaben und 4303 Mädchen; es verhielten sich also erstere zu letzteren wie 45:43, dies käme der allgemeinen Regel sehr nahe; es starben in ihnen 4609 männlichen und 2685 weiblichen Geschlechts, dies gäbe etwa 26:15, ein Verhältniss, das sich aus dem der männlichen Einwohner zu den weiblichen, d. h. aus dem Verhältn von 12008:7550 erklären lässt.

In den angeführten 10 Jahren wurden überhaupt 1684 Ehen geschlossen; es kamen also in jedem Jahre 168 Ehen zu Stande; demnach würden von 114 bis 116 Menschen jährlich zwei copulirt werden, und aus jeder Ehe fünf Kinder hervorgehen, oder vielmehr aus 21 Ehen 130 Kinder.

Ein solches für die Bevölkerung des Staates vortheilhaftes Prödukt anzunehmen, gestatten aber leider die verdorbenen Sitten der niedern Klasse der Bewohner nicht; denn unerhört ist für die Zahl derselben, die der unehelichen Schwangerschaften. Schon denjenigen, der in Archangelsk gelebt, der sich mit der Lebensweise und den Sitten der Einwohner der verschiedenen Theile der Stadt bekannt gemacht, schon diesen, sag' ich, setzt der Anblick des Verzeichnisses über die, in dem Findelhause jährlich aufgenommenen unehelichen Kinder (siehe Tab. VII) in Erstaunen; um wie viel mehr muss sich der Fremdling

wundern, wenn er erfährt, dass von 880 jährlich Geborenen 562 uneheliche sind, wenn er als Verhältniss der ehelichen Geburten zu den unehelichen 22:9 annehmen muss, während er in Berlin \*) nur 10 bis 12 von 100, und in Dresden und Leipzig 20 bis 21 von 100 angegeben findet.

Bedenken wir weiter, dass von 6515 in 18 Jahren aufgenommenen Kindern, 6199 in dieser Zeit wieder ein Raub des Todes geworden, dass also von 100 Kindern kaum 5 mit dem Leben davon kommen, dass den Müttern diese ausserordentliche Sterblichkeit im Findelhause bekannt ist und seyn muss, so ist wahrlich die Sittenverderbniss ohne Beispiel, und der hier fast gar nicht erhörte Kindermord kein Verdienst.

Was die Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensjahren anlangt, so konnte ich darüber in Berlin der Stadt kein richtiges Verzeichniss erhalten; doch dürfen wir, nachdem wir diese in dem hiesigen Findelhause kennen gelernt, mit Gewissheit annehmen, dass die Hälfte aller Geborenen schon im ersten Lebensjahre dahin gerafft wird. Beifolgende Tabelle (Tab. XI) giebt uns einen Ueberblick in dieser Hinsicht

\*) Dr. Ludwig Formey's Versuch einer medicinischen Topographie von Berlin, Berlin 1796. S. 116.

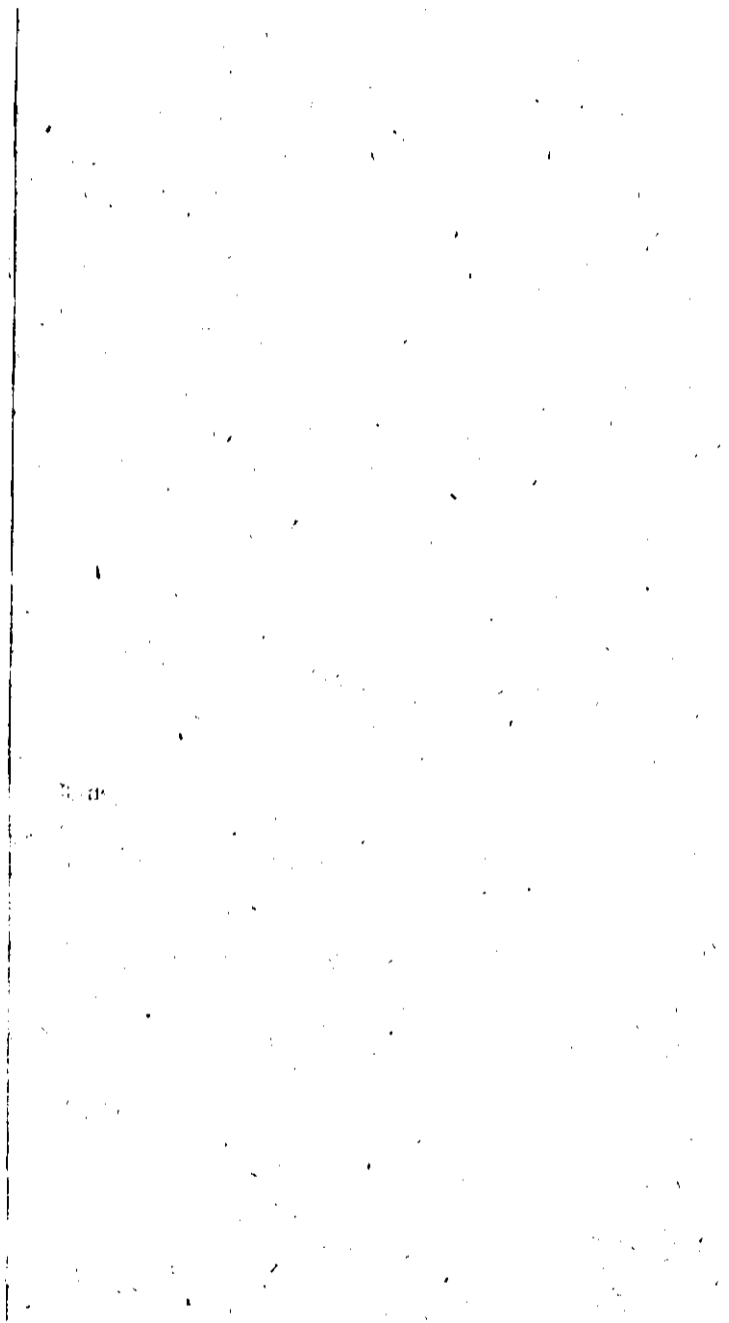


Tabelle VII.

Verzeichniss der im Findelhause aufgenommenen, entlassenen und gestorbenen unehelichen Kinder, vom Jahre 1809 — 1827.

Jahre.	Vom vorigen Jahre Zurückgebliebene.	Aufgenommene.		Ueberhaupt.	Entlassene.		Gestorbene.		Zurückbleibende.	
		männlich.	weiblich.		männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.
1809.	28*)	136	131	295	—	—	137	130	10	18
1810.	28	103	118	249	—	—	85	117	28	19
1811.	47	157	125	329	2	—	163	125	20	19
1812.	39	168	210	417	—	—	168	209	20	20
1813.	40	232	202	474	26	23	207	178	19	21
1814.	40	191	239	470	1	1	190	236	19	23
1815.	42	262	276	580	1	4	266	276	14	19
1816.	33	214	245	492	—	3	213	244	15	17
1817.	32	203	177	412	1	1	201	170	16	23
1818.	39	178	149	366	—	2	179	159	15	11
1819.	26	163	162	351	—	1	156	149	22	23
1820.	45	129	150	324	1	2	128	143	22	28
1821.	50	168	193	411	3	3	160	185	27	33
1822.	60	162	182	404	2	—	138	182	49	33
1823.	82	174	205	461	3	6	171	185	49	47
1824.	96	214	169	479	23	3	171	149	69	64
1825.	133	192	164	489	25	16	158	144	78	68
1826.	146	196	176	518	7	10	173	154	94	80
Summe		3,242	3,273		95	75	3,064	3,135		

\*) Fünf Knaben und siebenzehn Mädchen.



vom ganzen Gouvernement. Zufolge dieser starben im Archangelskischen Gouvernement von 1000 Menschen  $578\frac{1}{2}$  im ersten Lebensjahre, während St. Petersburg \*)  $311\frac{1}{2}$  und Berlin \*\*) nur 254 in diesem Alter verliert; dagegen überleben hier von derselben Zahl  $405\frac{1}{2}$  das 20ste Jahr, in St. Petersburg nur 330, und etwa 31 das 80ste, während in Berlin nur 26 ein höheres Alter erreichen.

Fragen wir nach dem Zustande der Dinge bei den Ausländern, so giebt die Tabelle IX über diesen, oder vielmehr über den der evangelischen Gemeinde Auskunft. Nach dieser wurden in 18 Jahren 355 Kinder geboren und 275 Personen begraben; die Zahl der Geborenen verhielt sich somit zu der der Verstorbenen wie 9:7; nehmen wir nun die Gesamtzahl derselben, die jetzt 390 beträgt, im Durchschnitte auf 400 an, so kommt etwa auf 19—20 Menschen eine Geburt, und auf 26—27 ein Sterbefall. In 18 Jahren wurden 70 Paare getraut; es würden demnach von 100 Personen zwei copulirt werden, und aus jeder Ehe fünf Kinder hervorgehen. Diese Mittel stimmen in jeder Rücksicht mit dem Generalverhältniss in Europa überein.

\*) v. Attenhofers medicinische Topographie von St. Petersburg. Zürich 1817. S. 113.

\*\*) S. Formey a. a. O. S. 131.

## Zehntes Kapitel.

### *Herrschende Krankheiten.*

Jetzt erst, nachdem wir die Lage der Stadt und ihrer Theile, die physische Beschaffenheit dieser und ihrer Umgebungen betrachtet haben, nachdem wir den Zustand des Klima's im Allgemeinen, die Witterung, Temperatur und den Druck des Luftkreises im Besonderen kennen gelernt, nachdem wir uns mit der Art der Einwohner, ihren Nahrungsmitteln und Wohnungen, ihren Gewerben und Vergnügungen, ihren Sitten und Gebräuchen bekannt gemacht, jetzt erst können wir theils aus diesen Momenten einzeln, theils aus ihrer Mehrzahl oder Gesammtheit, auf die herrschenden Krankheiten resultiren und das, was die Erfahrung hier lehrt, damit vergleichen.

Solche Krankheiten nun, die aus einem einzelnen jener Momente, oder deren Mehrzahl oder Ge-

sammtheit hervorgehen, werden einheimische (endemische) genannt; zum Unterschiede von epidemischen, d. h. Krankheiten, die zwar auch von allgemein wirkenden, mehrere Menschen in einer Gegend zugleich befallenden Ursachen herrühren, jedoch mit dem Unterschiede, dass diese Ursachen ungewöhnliche und vorübergehende sind.

Beide, sowohl die endemischen als epidemischen Krankheiten aufzuführen und, wenigstens der ersteren, Zusammenhang mit dem Ort ihres Vorkommens darzuthun, ist der Zweck einer medicinischen Ortsbeschreibung; und diesen Zweck vor Augen habend, will ich es versuchen, zuerst jene, dann diese zu betrachten.

#### I. Endemische Krankheiten.

Sie zerfallen nach ihren oben angeführten Ursachen, in solche, die aus der Lage und physischen Beschaffenheit hervorgehen, in solche, die durch das Klima im Allgemeinen bedingt werden, und in endemische Krankheiten, die von der Lebensart abhängen.

##### A. Endemische Krankheiten, die aus der Lage und physischen Beschaffenheit hervorgehen.

Wenn ich hier von Lage spreche, so darf darunter nicht die geographische Lage der Stadt verstanden

werden, sonder ihre physische. In dieser Beziehung zerfällt Archangelsk, wie wir wissen, in zwei Haupttheile, in einen höher gelegenen, oder die eigentliche Stadt, und einen tiefer gelegenen, oder Solombal. Die höhere Lage schützt jenen Theil gegen den Austritt des Dwinaflusses zur Zeit des Aufbruchs, so wie die tiefere diesen demselben unterwirft; jenem mangelt daher eine Krankheitsursache, die auf diesen einwirkt.

Ich brauche nicht die verschiedenen Krankheiten zu nennen, die Ueberschwemmungen zu folgen pflegen; ich darf nur an den verheerenden Typhus des Jahres 1811 erinnern. Wohl aber ist zu bedenken, dass nicht in jedem Jahre die Höhe des Wassers so steigt, dass es über die Ufer des Flusses bei Solombal tritt, da zehn Fuss über der gewöhnlichen Höhe die Stege noch trocken erhält; dass also eine Reihe von Jahren vergeht, ohne dass dieses geschieht (siehe Tabelle IV), und dass das Jahr 1811 dasjenige ist, in welchem seit länger, denn Menschengedenken, der Fluss bis zur höchsten Höhe angeschwollen war, nämlich bis zu 20 Fuss über sein mittleres Niveau.

Vom Boden sagte ich, dass er aus Lehm besteht, über welchem sich ein bis anderthalb Fuss hoch Dammerde befindet, die hie und da müldenartige, mit

Wasser angefüllte, Vertiefungen bilden lässt, welche jedoch mit dem Frühjahre, durch die jetzt stärker wirkenden und länger am Horizonte verweilenden Sonnenstrahlen, alsbald ausgetrocknet werden.

Ein Boden, der keine Moräste und Sümpfe enthält, überhaupt keine stehenden Gewässer, kann auch die Atmosphäre weder mit schädlichen Ausdünstungen schwängern, noch sie feucht erhalten; er kann somit nicht Veranlassung zu Krankheiten werden, deren Entstehung diese Bedingungen voraussetzt. Eine solche Krankheit wäre das Wechselfieber, dessen endemisches Vorkommen in der Regel für die feuchte, verdorbene Beschaffenheit der Atmosphäre einer morastigen, sumpfigen Gegend spricht. Daher ist denn auch das Wechselfieber hier nicht nur nicht endemische Krankheit, sondern kommt selbst sporadisch in höchst seltenen Fällen vor; ja, es sind Beispiele vorhanden, dass Wechselfieberpatienten anderer Städte, durch Umstände gezwungen hieher zu reisen, hier, ohne Beihülfe der Kunst, nur einzelne Paroxysmen noch aushielten, da keine Mittel an dem Orte, wo sie erzeugt wurden, diese zu unterdrücken vermochten.

Stehende Gewässer giebt es nicht; das Wasser in dem Dwinaflusse und seinen verschiedenen Armen ist rein, klar und schmackhaft, mit Ausnahme der Zeit

des Eisganges; doch auch für diese ist man mit gutem Wasser versorgt, also liegt auch hierin keine Ursache zu Krankheiten.

Diese Punkte beweisen, glaube ich, was zu beweisen meine Absicht war; nämlich, dass, mit Ausnahme der etwanigen Ueberschwemmungen Solombals, und deren für die Gesundheit seiner Einwohner nachtheiligen Folgen, Archangelsk keine endemischen Krankheiten kennt, die aus seiner physischen Beschaffenheit im Allgemeinen hervorgehen.

B. Endemische Krankheiten, die durch das Klima bedingt werden.

Zufolge allgemeiner Erfahrung steigt mit der nördlicheren Lage eines Orts die Rauheit seines Klimas, nimmt mit der Entfernung vom Aequator, also mit der grösseren Nähe zu den Polen, der Wechsel der Atmosphäre zu; zwei constante Erscheinungen, in denen die Ursache zweier Hauptkrankheitsformen begründet ist, nämlich die der Entzündungen und Rheumatismen.

Vermöge seiner geographischen Lage gehört nun Archangelsk zu den nördlichsten Städten Russlands, zu den Städten, die dem Nordpol zunächst gelegen; es müssen also die ebengenannten beiden Krankheitsfor-

men als, durch das Klima bedingte, endemische hier vorkommen. Die Erfahrung, die ich und vor mir Andere in Archangelsk gemacht, entspricht der allgemeinen Erfahrung; denn Entzündungen und Rheumatismen zeigen sich nicht nur in den verschiedensten Monaten, sondern geben auch fast immer anderen vorkommenden Krankheiten mehr oder weniger ihren Charakter.

Was die Entzündungen anbelangt, so kommen weniger reine Entzündungsfieber als örtliche Entzündungen, und zwar vor allen die der Respirationsorgane, den Aerzten zu Gesicht. Ich berufe mich hier mehr als auf meine eigene Beobachtung, — denn diese war nur eine einjährige, — auf die in den beiden Haupt-hospitälern, nämlich dem See- und Landhospitale, gemachten Erfahrungen (siehe Tab. 14 und 15); Erfahrungen, die das grösste Gewicht, nicht nur in Rücksicht dieser Krankheitsformen, sondern der meisten, ja fast aller hier vorkommenden Krankheiten, haben müssen, weil in diesen beiden Hospitälern die unteren Militairs, somit zweidrittheil aller Einwohner männlichen Geschlechts behandelt werden, und diese unteren Militairs es gerade sind, die Weiter und Winden, und überhaupt allen für die Gesundheit nachtheiligen Einflüssen besonders ausgesetzt sind.

Die Entzündungen, sagte ich, ergreifen vorzugsweise die Respirationsorgane, und müssen es, weil auf diese Organe vorzugsweise die äussere erregende Ursache, die an Sauerstoff reichere Luft, einwirkt. Am zahlreichsten erscheinen Rippenfells- und Lungenentzündungen, deren Unterschied der stärkere Grad hier bestimmt; nächst diesen Catharre, Hals-, Ohren- und Augenentzündungen; seltener Darm- und Leberentzündungen, und die der übrigen Unterleibsorgane; sehr selten Hirnentzündungen.

Die in neueren Zeiten rationellere Ansicht, namentlich die geringere Furcht der hiesigen Aerzte vor der Aderlass und der Anwendung des milden salzsauren Quecksilbers, macht sie in der Behandlung dieser Krankheiten glücklicher, und die Folgekrankheiten weniger zahlreich.

Als häufige Folgekrankheit nenne ich die Schwindsuchten, die fast zu den endemischen Krankheiten zu zählen sind. Weniger oft bildet sich die schleimige Lungensucht aus, als die knotige und eisernde, und diese, in der Mehrzahl der Fälle, in Folge vernachlässigter Brustentzündungen; vernachlässigt, weil allgemeine und örtliche Blutentleerungen entweder gar nicht, oder zu furchtsam angestellt wurden.

Anlangend die Rheumatismen, so ist ihr endemisches Vorkommen bei dem grossen, oft plötzlichen, Wechsel der Temperatur sehr natürlich. Oefter, als das rheumatische Fieber, sah ich den chronischen Rheumatismus, der bald mehr den Kopf, bald die Brust, bald mehr die Extremitäten einnahm; auch trat er nicht selten als Hüft- und Lendenweh auf.

Dieser chronische Rheumatismus ist die Plage der Aerzte; denn, da die daran Leidenden sich immer wieder den ihn erzeugenden Momenten aussetzen, so sind Rückfälle fast in der Regel.

C. Endemische Krankheiten, die von der Lebensart abhängen.

- a) Von den Nahrungsmitteln, und zwar:  
 aa) von den Speisen,

Der Skorbut. Nach der Meinung der meisten älteren Aerzte und Schriftsteller, die über den Skorbut geschrieben, ist die Kälte die vorzüglichste, ja die einzige Ursache desselben; sie erzeugt nach ihnen diese Cachexie epidemisch, und in Ländern und Orten, die unter nördlichen Breiten gelegen, namentlich an der Küste des baltischen Meeres und vornehmlich des Eismeeres, endemisch. — „Septentrione,

sagt Senertus, mali endemici (scil. scorbuti) gradus et frequentia, auctis frigoris causis, augeri simul observatur.“ — So Sauvagius „Scorbutus autumnus et hyeme praeparatur, vere excluditur, aestate mitescit.“

Neuere Beobachtungen haben gezeigt, dass dieses Uebel nicht nur in kalten Erdstrichen, sondern auch in warmen, am Nordcap wie unter dem Aequator, sowohl sporadisch, als endemisch und epidemisch, im Winter und im Sommer vorkommt, und dass Völker, die unter dem 60 bis 70 Grade nördlicher Breite leben, von dieser Krankheit gänzlich verschont bleiben können; — wie dies, nach des vormaligen Professors der Naturgeschichte zu Dublin Giescka Zeugnis, mit den Grönländern, und, nach Rehr und Sabine, Weltumseglern, die von London aus im Jahre 1818 abgeschickt wurden, einen Weg über den Nordpol aus Europa in das nördliche Amerika zu entdecken, mit den Esquimos der Fall ist; — dass also die Kälte weder die einzige Ursache des Skorbutus, noch die vorzüglichste ist, sondern nur in Verbindung mit andern, gleichzeitig wirkenden, schädlichen Momenten ihn hervorzurufen vermag.

Diesen Erfahrungen spricht das, was ich über das Vorkommen des Skorbutus in Archangelsk theils durch Nachforschungen eingezogen, theils selbst be-

obachtet, das Wort; nämlich, dass der Skorbut in Archangelok unter der niederen Volksklasse \*) zwar endemisch ist, nicht aber eine endemische Krankheit, die von dem Klima im Allgemeinen und der Kälte insbesondere abhängt, sondern bedingt wird durch die Lebensweise und namentlich durch die Speisen dieser Volksklassen.

Den Beweis für die Behauptung, dass das endemische Vorkommen des Skorbuts hier nicht von dem Klima im Allgemeinen und der Kälte insbesondere abhängt, liefern, glaube ich, die Angaben der, zufolge beifolgender Tabellen (siehe Tab. XIV und XV), im See- und Landhospitale behandelten skorbutischen Kranken. Nach diesen zeichnen sich die Jahre 1822 und 1825, vor den übrigen dort aufgeführten, durch eine grosse Zahl am Skorbut Leidender aus. Diese Jahre sind es nun gerade, die, nächst dem letztverflossenen 1826sten, die höchste mittlere Temperatur anzeigen; sie übersteigt die der übrigen um mehr als einen Grad, in ihnen ist, und zwar in ersteren die Kälte nicht höher als 24 Grad, und in letzteren nur auf 23 Grad gestiegen, während sie im Jahre 1824 auf 25,5 und 1823 mehreremal auf 29 und 29,5 Grad stieg;

\*) Hierunter begreife ich jetzt und später die niederen Militärs und gleichwie die Bauern der Stadt, die der nahe gelegenen Dörfer.

ferter waren es in beiden Jahren die Monate April, Mai und Juni, die die grösste Zahl der Kranken lieferten, wogegen im October, November und December fast kein Skorbutischer, und im Januar und Februar nur wenige in jene Hospitaler gebracht wurden. Erzeugte nun die Kälte diese Cachexie vorzugsweise, so hätten die Jahre 1823 und 1824, unter übrigen gleichen Umständen, diese stärker hervorrufen und ihre Ausbreitung befördern müssen. Dieses war aber nicht der Fall; — es mussten also tiefer und schädlicher in den Organismus eingreifende Ursachen eingewirkt haben, und diese Ursachen lagen in verdorbenen Nahrungsmitteln.

Einem grossen Theile der in Solombal befindlichen Matrosen, namentlich der beim Port dienenden ist es, so wie den in der Stadt stehenden unteren Militärs, erlaubt, weil sie meist verheirathet sind und Familie haben, in eigenen Häusern oder zur Miete zu wohnen; — ihre Nahrung besteht jetzt nicht, wie diejenige der in den Kasernen Wohnenden, aus Grütze und überhaupt dem, was ihnen von der Krone zur Nahrung bestimmt ist, sondern, da jeder Familienvater als solcher den ihm zukommenden Proviant theilt, dieser aber keinesweges zu Aller Erhaltung hinreicht, vorzugsweise aus Fischen, als der hier billigsten Spei-

se, wie dem gesalzenen Stockfische, der Butte und dem Häring.

Berücksichtigen wir nun, dass diese gesalzenen Fische die täglichen Nahrungsmittel von Leuten ausmachen, die, wie eben die beim Port dienenden Matrosen, die Invaliden und zum Theil auch die Garnison der Stadt, wegen hohen Alters oder Krankheiten aus dem effectiven Kriegsdienst als untauglich ausgeschlossen sind; nehmen wir dazu, was die Erfahrung gelehrt und noch lehrt, dass wirklich dieser Theil von Matrosen und Soldaten es ist, der hier, wie der Rekrut auf dem Meere, diesem Uebel besonders unterliegt, während der wirkliche Matrose, der, in den Kasernen wohnend, die gewöhnlichen, ihm bestimmten Speisen, diese Fischarten aber nur selten genießt, auch nur selten ergriffen wird; dass derjenige Theil der Einwohner, der sich dieser Nahrungsmittel enthält, wie die höheren Stände, gesund bleibt; dass endlich, wenigstens darf ich dieses von dem Jahre 1825 mit Gewissheit behaupten, die verdorbene Beschaffenheit jener Fische und vornehmlich des Hätings, deren Verkauf dessen ungeachtet nicht eingestellt wurde, die in diesem Jahre und den Monaten April, Mai und Juni um ein Bedeutendes grössere Anzahl Kranken dieser Art erzeugte, — so werden wir, glaube ich, den Grund für das hier endemische Vorkommen dieser Cachexie,

(denn dass sie endemisch ist, beweist die nicht geringe Anzahl der auch in den übrigen, in den Tabellen genannten, Jahren angegebenen Kranken) gefunden haben, und diesen in den zu häufigen Genuss der gesalzener Fische von durch Alter und Krankheiten geschwächten Subjekten setzen müssen. Ich sage „von durch Alter und Krankheiten geschwächten Subjekten“, weil der ungeschwächte rüstige Mann, gleichwie das weibliche Geschlecht, länger diese Nahrungsmittel unbeschadet, selbst täglich, genießt; wenigstens habe ich unter jenen Umständen und bei diesem Geschlechte sehr Wenige an ausgebildetem Skorbut leiden sehen; doch traf ich schwammiges, leicht blutendes Zahnfleisch öfter an, und bei Kindern zweimal den Brand am Zahnfleische (*Gangraena oris interni*, s. *cancer aquaticus*).

Die Skropheln. Sie sind auch hier vorzugsweise Eigenthum der niedern Volksklasse, und müssen es seyn, da den Momenten, die sie erzeugen, diese vorzugsweise ausgesetzt ist. Denn gesetzt, dass die Kinder der höheren Stände, gleichwie die des gemeinen Mannes, mit der Anlage zu Skropheln, durch Schwäche der Aeltern in Folge von Ausschweifungen jeglicher Art, begabt sind, so wirken doch bei diesen häufiger als dort nach der Geburt Ursachen ein, die entweder die Anlage zur ausgebildeten Krankheit

machen, oder, wo diese fehlt, auch ohne sie das Uebel hervorrufen. Die Kinder dieser Klasse erhalten meist die Mutterbrust abwechselnd mit dem Horne, und von diesem gehen sie, nachdem die Zeit des Stillens, die wo möglich noch abgekürzt wird, vorüber ist, unmittelbar zu den groben Nahrungsmitteln über; sie werden dann mit Mehlbrei, Kartoffeln, Sauerkohl, Quass und bald auch mit Fischen verfüttert. Es müssen, in Folge dieser Ernährungsart, der Magen und Darmkanal geschwächt werden, und bald Verstopfung, bald Diarrhoe und Kolikschmerzen entstehen; es müssen die Saugadern und Gekrösdrüsen allmählig angegriffen, die Ernährung gehemmt und Skropheln, Rhachitis und Darrsucht erzeugt werden.

Was lehrt die Erfahrung hier? Das zarte Kind, das bald die Mutterbrust nimmt, bald die fette Kuhmilch aus dem nicht immer reinen Horne säugt, giebt einerseits durch Unruhe, durch Krümmen und Winden, durch Zappeln mit den Beinen, durch Schreien und Winseln die kolikartigen Schmerzen zu erkennen, an denen es leidet, andererseits zeigen sich die Schwäche und Unthätigkeit der Assimilationskraft des Magens und Darmkanals offenbar, entweder durch häufiges Aufstossen mit bemerkbar saurem Geruch aus dem Munde und wirkliches Erbrechen von geronnenen Milch, oder durch öfteren Abgang übelriechen-

der Blähungen, durch stinkende Stühle und anhaltende Durchfälle

Wird jetzt die Hälfte des Arztes nicht gesucht, oder von diesem die Ursache nicht erkannt oder nur das Symptom berücksichtigt, so unterliegt das Kind entweder und stirbt unter Zuckungen und Krämpfen, der häufigste Fall und die Ursache der ausserordentlichen Sterblichkeit in dem ersten Lebensjahre \*); oder es bringt den Keim des Todes mit sich, bis dieser durch die groben und für dieses Alter unverdaulichen Nahrungsmittel nach der Entwöhnung zur Reife gelangt; oder aber das Leben des Kindes wird erhalten, und es zeigen sich nun jene, aus gestörter Ernährung hervorgehenden, Cachexien, die oft genug auch noch über die Jahre der Mannbarkeit fortwähren, und sich bei Erwachsenen durch angeschwollene, eiternde Drüsen, Augenentzündungen, Fussgeschwüre u. s. w. zu erkennen geben.

Wurmbeschwerden sind eine gewöhnliche Plage der Kinder, und eine reichhaltige Quelle von Uebeln und Zufällen, die sich bald mehr durch Störungen

---

\*) Die in der Anmerkung der Tabelle XI als an Epilepsie gestorben Angegebenen sind wahrscheinlich auf ähnliche Weise und aus gleichen Ursachen verschieden.

des Nerven-Systems, bald mehr durch die des reproduktiven Systems offenbaren. — Am häufigsten kommen bei ihnen Spulwürmer vor, weniger häufig die Askariden. Als einheimisch muss der Bandwurm betrachtet werden, der der Mehrzahl der Bewohner inwohnt, und selbst Fremden, nach einiger Zeit des Aufenthaltes, sich beigesellt. So ist mir ein Fall bekannt, wo ein junger Mann von drei und zwanzig Jahren, der in Riga und Dorpat, einem Orte, von dem man behauptet, dass der grösste Theil seiner Einwohner an diesem Uebel leidet, mehrere Jahre gelebt, ohne irgend Beschwerden der Art, oder eine Spur dieses Uebels wahrzunehmen, nachdem er in Archangelsk etwa fünf Monate zugebracht, anfangs von Verdauungsbeschwerden, dann von Kneipen und Magenkrämpfen geplagt wurde, bis sich der Bandwurm als Genosse ihm offenbarte. Seine vorzüglichsten Nahrungsmittel bildeten Fische, und zwar der Rothlachs, der Weisslachs und die Quabbe.

bb) Von Getränken:

Die Wassersucht. Für eine der vorzüglichsten Ursachen der hier so häufig vorkommenden Wassersuchten, zumal der freien Bauch- und Brustwassersucht, sehe ich den häufigen und übermässigen Genuss des Branntweins an.

Ich habe schon früher erwähnt, daß das Volk bei allen seinen Festen, deren es ja so viele giebt, sich an dem Branntweine berauscht; aber nicht an diesen und den Sonntagen allein sieht man die Betrunknen in zahlloser Menge, sondern auch die gewöhnlichen Tage der Woche werden von Vielen im Taumel zu gebracht, ja nicht Wenige sind es, die, wie der Russe zu sagen pflegt, „sapoim“ saufen. „Die Saufsucht (Sapoi),“ sagt Professor Erdmann \*) besteht in einem periodischen Hange zum Trinken, der übrigens, bei sehr verständigen Personen, nicht mehr durch Vernunftgründe gezügelt werden kann. Der Säufer enthält sich dabei der geistigen Getränke vielleicht einige Wochen und Monate lang, mit dem festen Vorsatze, ihren Gebrauch gänzlich zu unterlassen; er scheint kein Bedürfniss desselben zu fühlen. Allmählig aber entsteht ein Missbehagen, eine Unlust zu allen Geschäften und Vergnügungen, Mangel des Appetits und endlich Schwermuth, die an Verzweiflung grenzt. Jetzt erwacht der unwiderstehlichste Drang zum Genuße des Branntweins von neuem; er kann sich nicht mehr mässigen, und alle gefassten Vorsätze sind vergessen; er fängt an zu trinken, wird berauscht, trinkt fort, bisweilen ohne Speise zu sich zu

\*) Erdmann's Topographie von Kasan u. s. w. S. 156.

nehmen, und verfällt am Ende in eine Tage lang anhaltende Trunkenheit, wohl gar mit Raserei verbunden. Dann ist der Trieb befriedigt, er hört auf zu trinken, verfällt in eine gewisse Apathie, und kommt endlich wieder zu sich. Der Branntwein scheint ihm jetzt zum Ekel zu seyn, er fasst, die üblen Folgen des Lasters anerkennend, von neuem den Entschluss, sich davon zu entwöhnen, allein vergebens. Ueber lang oder kurz kehrt die Unlust und der Trieb zum Trinken von neuem zurück, und die Scene beginnt, wie zuvor.“

Häufiger als bei dem gemeinen Manne, denn diesen verhindert die strengere Aufsicht, kommt diese Saufsucht unter dem Bürgerstande und bei dem Kaufmanne vor, und, doch seltner, auch noch bei Beamten. Unter den höhern Ständen scheint der Hang zu geistigen Getränken sich vermindert zu haben, und zwar, wie mir glaubwürdige Männer gesagt, seit etwa zehn bis zwölf Jahren.

Möchte auch der mittlere Stand diesem Beispiele folgen, und dem gemeinen Manne, wie schon an andern Orten des Reichs, der Zugang zu Branntweinhäusern auf's strengste untersagt, und den Verkäufern ihr Zulassen verpönt werden! — die wohlthätigen Folgen würden alsbald die grössere Sorgfalt belohnen.

Diese Ursache vorzugsweise zu beschuldigen, habe ich um so mehr Grund, weil ein grosser Theil der, von mir und andern Aerzten im Seehospitale behandelten Wassersüchtigen uns freimüthig die gehabte Leidenschaft für den Trunk gestand.

Hämorrhoiden. In der Regel finden wir den unmässigen Genuss des Thee's als besondere Ursache des öfteren Vorkommens der Hämorrhoiden bei dem Russen und zumal der Russin angegeben. Dass ein solcher Genuss des Thee's, gleich wie der des Kaffee's, allerdings dazu beiträgt, ist keinem Zweifel unterworfen; ihn aber vor andern als Ursache anzunehmen, bin ich nicht geneigt; weil einerseits Personen, wie namentlich der russische Kaufmann und auch der Beamte, mehremal des Tages, und jedesmal zu mehreren Gläsern sich dieses Getränks, so heiss als nur möglich, eine Reihe von Jahren, selbst ihr Leben lang bedienen, ohne Hämorrhoidalbeschwerden zu kennen; andererseits das weibliche Geschlecht, und vor allen die Damen höheren Standes an diesem Uebel leiden, die doch nur, wie man in andern Ländern den Kaffee, dies Getränk ein-, höchstens zweimal am Tage, und zwar sehr mässig, trinken. Dass also unter diesen Umständen, geschweige denn unter gleichen Verhältnissen, die Dame höheren Standes dem Uebel mehr

unterworfen ist, und das männliche Geschlecht weniger, das, glaube ich, rührt vorzugsweise von ihrer unthätigen, sitzenden Lebensart her.

b) Von den Wohnungen.

Krankheiten, die durch fehlerhafte Beschaffenheit der Wohnungen erzeugt wurden, habe ich, eben weil diese mir zweckmässig angebracht und eingerichtet scheinen, nicht beobachten können; selbst diejenigen der Kusnetschicha sind, obwohl verfallen, dennoch trocken.

c) Von Gewerben.

Wunden, Contusionen, Fracturen, Luxationen und Brüche (Hernien) müssen als von den Gewerben der Bewohner abhängende Krankheiten angesehen werden; eine Wahrheit, die sich sogleich offenbaret, wenn wir uns daran erinnern, dass der Schiffbau den grössten Theil der Einwohner Archangelsk's beschäftigt, nämlich der Kronsschiffbau sämtliche Flottsoldaten, und der Bau in den Privatschiffswerften die Mehrzahl der hier lebenden Handarbeiter und Bauern; wenn wir erfahren, dass der noch übrige Theil der letzteren zum Packen und Beladen sich vermietet, während Weiber und selbst schon Kinder ihren täglichen Unterhalt, durch Löschen der Kauffahrteischiffe, sich zu erwerben bemüht sind.

Die Wunden sind theils geschnittene, theils gequetschte, und treffen meist die unteren Extremitäten, bisweilen auch den Kopf und die übrigen Theile, gefährliche jedoch in äusserst seltenen Fällen.

Eben so geringfügiger Natur sind, wie auch schon die Tabelle zeigt, die Contusionen; doch kommen Beispiele gefährlicher Art, selbst augenblicklichen Lebensverlustes, in jedem Jahre vor.

Bei weitem seltener als Contusionen sind Fracturen, und noch seltener Luxationen; dagegen trifft man Hernien bei einer nicht geringen Anzahl männlichen und weiblichen Geschlechts an. Bei ersteren hatte ich oft sie zu sehen Gelegenheit, und bemerkte, dass auch hier beim männlichen Geschlechte mehr Leisten- als Schenkelbrüche vorkommen; doch nehmen diese eben so oft die linke als die rechte Seite ein.

d) Von Vergnügungen.

Die Vergnügungen der höheren Stände sind zu wenig mannichfaltig, als dass sie eine reichhaltige Quelle für Krankheiten abgeben könnten. Ich führe nur das Glitschen von Eisbergen hier als Krankheitsursache auf, weil ich den, dabei nur zu leicht stattfindenden, Erkältungen die häufigen rheumatischen und catarrhalischen Beschwerden, aller Art zum Theil zuzuschreiben geneigt bin.

Beim gemeinen Manne giebt dieses, wie das Schaukeln in der Osterwoche, ausserdem noch Veranlassung zu mancherlei, selbst bedeutenden, Verletzungen.

e) Von den Sitten.

Die Lustseuche. Ueberzeugt davon, dass es wenige Orte im ganzen russischen Reiche giebt, in denen die Syphilis allgemeiner verbreitet wäre, als in Archangelsk und zumal in Solómbal, führe ich dieselbe unter den endemischen Krankheiten auf \*).

---

\*) Dies anzunehmen, veranlasst mich die Erfahrung, die ich durch den Vergleich von Archangelsk und Kronstadt in dieser Hinsicht erhalten. Abkommandirt während der letzten Zeit meiner Dienststellung in Archangelsk vom Hospitale zum Port, musste ich jeden andern Morgen die sich krank angebenden Matrosen und zum Port gehörigen Soldaten besichtigen. Hierbei fiel mir nun, mehr als früher, die grosse Menge der Syphilitischen, die sich unter diesen befanden, auf; man wird einen Begriff davon bekommen, wenn ich versichere, dass die Fregatte Olga allein von 300 Mann, 40 wegen syphilitischer Ansteckung zurücklassen und andere an ihrer Stelle nehmen musste. Dagegen habe ich in Kronstadt von der Mannschaft eines Schiffs und seiner Fregatte, also etwa 1000 Mann, binnen vier Wochen nur zwei Kranke dieser Art in das Hospital befördert. Ich brauche nicht zu erwähnen, in welchem Verhältnisse Kronstadt zu Archangelsk steht, und in welchem beida als Hafenstädte zu anderen.

Die für die Volkszahl unerhörte Menge unehelicher Geburten lässt schon eine solche Verbreitung vermuthen, die in den Tabellen angegebene Anzahl der Kranken dieser Art aber zeigt sie offenbar; und dies um so mehr, wenn wir bedenken, dass diese Tabellen nur die Kranken männlichen Geschlechts, und zwar nur die der niedern Militärs enthalten; dass diese aber inficirt wurden, und auch andere noch inficirten; dass die Zahl derjenigen, die aus den übrigen Ständen der Ansteckung unterlagen, nicht gering ist.

Die Lustseuche zeigt sich hier in jeder Form, doch am häufigsten auch hier als primäres syphilitisches Geschwür an den Geschlechtstheilen, als Tripper und böartiger weisser Fluss. Weiter greift das Uebel bei den höheren Ständen in der Regel nicht um sich; desto öfter aber, ja in der Mehrzahl der Fälle, kommt die allgemeine Lues bei dem gemeinen Manne vor, indem dieser entweder die Ansteckung längere Zeit verheimlicht, oder Hülfe von Afterärzten, Feldscheeren und alten Weibern sucht. Allgemein verbreitet giebt sie sich durch Leistengeschwülste, Halgeschwüre und sehr oft durch Knochenschmerzen und Knochenaufreibungen, selten durch syphilitische Hautaffectionen \*) und Augenentzündungen, sehr sel-

---

\*) Mit Ausnahme der Krätze (und zwar der hier meistens vorkommenden *Scabies lymphatica*), wozu in den

ten durch Knochenabsterbung und Zerstörung zu erkennen.

Rückfälle, selbst mehrmalige, sind häufige Erscheinungen, und bei Vielen schleicht sie Jahre lang unter der Larve von Rheumatismen einher, und täuscht den Arzt, der sie klimatischen Einflüssen zuschreibt. Bisweilen sah ich sie mit Skorbut vergesellschaftet.

Und e) von Gebräuchen.

Unter den dem herrschenden Theile der Bewohner eigenthümlichen Gebräuchen verdienen vor allen zwei als solche herausgehoben zu werden, die zu mancherlei Krankheiten Veranlassung geben. Der erste ist der der russischen Schwitzbadstuben. Ihre Einrichtung, so wie der Nutzen und der durch den oft un Zweckmässigen Gebrauch hervorgehende Nachtheil für die Gesundheit, ist vielfältig, und unter Andern

beiden Hospitälern auch die Furunkel gezählt werden, sind chronische Hautausschläge überhaupt äusserst seltene Erscheinungen; ich erinnere mich nur eine *Lepra squamosa*, die von einem meiner Collegen behandelt wurde, unter dem Militär gesehen zu haben, und auch bei Nachsuchungen, die ich theils in der Stadt, theils in den nahe gelegenen Dörfern der etwanigen unter dem gemeinen Manne vorkommenden Krankheiten wegen anstellte, sind mir nur einzelne der gewöhnlichsten Arten zu Gesicht gekommen.

auch von Gregorius \*) ausführlich abgehandelt worden. Daher will ich mich weiterer Worte darüber enthalten, und nur daran erinnern, dass der aus ihrem Missbrauche hervorgehende Nachtheil für die Gesundheit hier durch die höheren Kältegrade, also durch den grösseren Abstand, den die Badstubenhitze mit der Kälte des Winters erzeugt, bedeutender als unter gemässigten Zonen seyn muss, und in der That auch ist; denn es ist offenbar, dass ein grosser Theil derjenigen Kranken, die durch Katarre, Rippenfellentzündungen, Lendenweh und Gliederreissen aufs Krankenlager geworfen werden, diesem plötzlichen Temperaturwechsel sie verdankt.

Der zweite, fast eben so allgemein verbreitete Gebrauch ist das zu starke Heizen der Wohnzimmer. Es ist bekannt, dass der Russe mehr, denn andere Europäer, die Zimmerwärme liebt, und hohe Grade derselben erträgt. Die unermesslichen Wälder des Archangelskschen Gouvernements erhalten nun das Brennholz in so billigen Preisen, dass es Jedem leicht wird, seinen Wünschen in dieser Hinsicht zu willfahren; daher findet man hier denn auch die Wohnzimmer bis 19 und 20 Grad Reaum. erheizt. Die Wohn-

---

\*) Diss. de sudationibus Rossicis. Auct. Gregorius. Berol. 1819.

heit ist allerdings die zweite Natur, und so wird der Eingeborene auch weniger durch das Verweilen in so warmen Zimmern erschläft als der Fremdling; allein der beständige Wechsel einer solchen Temperatur mit der freien Luft wirkt auch auf jenen nachtheilig, und trägt zu den zahlreichen Fällen obengenannter Krankheiten gewiss vieles bei.

#### II. Epidemische Krankheiten.

Diese sind nun entweder

##### A. Von dem Wechsel der Jahreszeiten abhängende.

Der Wechsel der Jahreszeiten ist in Archangelsk schroffer, und ihr Uebergang in einander rapider als an andern Orten; denn man unterscheidet hier eigentlich nur zwei Jahreszeiten, und kann daher mit vollem Rechte auch nur zwei annehmen, nämlich den Winter und Sommer. Diesem entspricht der Einfluss, den ein solcher Wechsel auf den Charakter der Krankheiten überhaupt ausübt.

Im Winter herrschen vorzugsweise Entzündungsfeber <sup>\*)</sup>, Lungen- und Rippenfellentzündungen; ferner catarrhalische und rheumatische Beschwerden,

<sup>\*)</sup> Diese sind in der Tabelle XIV unter dem allgemeinen Namen: remittirende Fieber, aufgeführt; in der Tabelle XV aber mit dem specielleren: Synocha, belegt.

als: Schnupfen, Husten, Halsweh, Ohrenschmerzen, Augenentzündungen, Lenden- und Hüftweh. Die letzteren werden jedoch allgemeiner in den Monaten April und Mai, als denen des eigentlichen Frühjahrs; in diesen zeigt sich auch nicht selten der Rothlauf, zumal des Gesichts, mit gastrischen Affectionen verbunden.

In den Sommermonaten herrschen mehr nachlassende, gallichte und nervöse Fieber, bisweilen Faulfieber; mit dem Ende des Augusts und im September Durchfälle, nur selten die Ruhr; häufiger gastrische und schleimige Fieber.

Oder B. sie werden durch Miasmen und Contagien erzeugt.

Auch die auf diese Weise erzeugten epidemischen Krankheiten haben hier nichts Besonderes; sie sind bald mehr, bald weniger allgemein, bald mehr, bald weniger gefährlich. Am häufigsten kommen die Masern vor, die in der Regel einen gutartigen Charakter annehmen; zweimal hat, nach des Herrn Hofrath Baur's (Inspector des Landhospitals) zuverlässigen Beobachtungen, in 16 Jahren das Scharlachfieber gewüthet, und das eine Mal, namentlich im Jahre 1825, grosse Verheerung unter der Jugend angestiftet; die Blattern zeigen sich, nach der Einführung der

Schutzpockenimpfung, nur selten, und zwar sporadisch; der Keuchhusten ist, nach eben desselben Arztes Beobachtungen, bis zum Jahre 1827 zweimal epidemisch vorgekommen, in diesem erschien er abermals; der Typhus hat seit dem Jahre 1811 nur Einzelne ergriffen und getödtet.

Zu Ende des Jahres 1822 brach eine epidemische Augenentzündung unter den Soldatenknaben aus, und herrschte bis zur Mitte des 1824sten Jahres.

Epitozoen. Was die Haushiere, oder vielmehr ihre Krankheiten betrifft, so habe ich nur soviel ausmitteln können, dass Viehseuchen ausserordentlich seltene Erscheinungen sind; bejahrte Einwohner erinnern sich nur einer solchen unter dem Hornvieh, keiner einzigen unter Pferden und Schaafen. Seit wenigen Jahren erst sollen sich in den Sommermonaten tolle Hunde haben blicken lassen, deren Gefahr jedoch die stets wachende Polizei alsbald Einhalt gethan.

Tab. VIII.

Verzeichniss der in der Stadt Archangelsk Geborenen,  
Getrauten und Verstorbenen, russischer Confession,  
nach den Listen des Consistoriums, vom Jahre  
1809 — 1827.

Jahre.	Geborene.			Getraute.	Verstorbene.		
	männl.	weibl.	überh.	Paare.	männl.	weibl.	überh.
1809.	426	574	800	155	546	552	898
1810.	462	305	767	205	1522	506	1828
1811.	305	300	605	174	1995	735	2728
1812.	490	458	948	165	692	455	1147
1813.	466	265	729	512	872	512	1384
1814.	426	364	790	164	672	490	1162
1815.	407	595	802	163	525	525	1048
1816.	595	377	770	162	565	269	834
1817.	425	376	801	195	463	251	714
1818.	580	362	742	166	552	270	802
1819.	423	587	810	145	510	277	787
1820.	396	372	768	138	420	244	664
1821.	442	460	902	151	510	262	772
1822.	449	418	867	202	560	325	885
1823.	475	494	969	194	584	284	668
1824.	530	459	989	155	313	256	549
1825.	485	500	985	172	502	275	777
1826.	500	475	975	168	415	261	676
Summe	7878	7139	15017	3184	11796	6527	18323

Tab. IX.

Verzeichniss der bei der evangelischen Kirche Geborenen, Getrauten und Verstorbenen, vom Jahre 1809 — 1827.

Jahre.	Geborene.	Getraute.	Verstorbene.
1809.	15	6	12
1810.	16	2	18
1811.	19	7	24
1812.	23	1	12
1813.	25	6	12
1814.	20	4	22
1815.	25	3	11
1816.	14	7	20
1817.	21	2	25
1818.	22	6	15
1819.	20	5	17
1820.	19	3	18
1821.	19	3	15
1822.	21	3	15
1823.	20	2	12
1824.	17	3	11
1825.	20	3	15
1826.	19	4	7
Summe	355	70	275

Tab. X.

Geburts- Trauungs- und Sterbe-Liste  
der Griechischen Glaubensgenossen im Archangelsk-  
schen Gouvernement, vom Jahre 1826.

Orte.	Geborene.			Getraute	Verstorbene.		
	männl.	weibl.	überh.	Paare.	männl.	weibl.	überh.
In							
Archangelsk	500	475	975	186	415	261	676
dem Kreise	454	446	900	254	318	206	614
Cholmogor	37	21	58	11	44	37	81
dem Kreise	537	549	1086	219	311	208	609
Schenkursk	48	38	86	17	27	31	58
dem Kreise	1007	943	1950	369	689	700	1389
Pinega	37	30	67	18	29	23	52
dem Kreise	385	316	701	154	254	229	463
Mesen	37	35	72	19	19	26	45
dem Kreise	441	415	856	224	208	243	451
Onega	36	42	78	16	69	69	138
dem Kreise	584	412	796	254	468	493	961
Kemm	56	33	89	30	34	25	59
dem Kreise	160	156	316	74	102	82	184
Kola	21	29	50	20	9	10	19
dem Kreise	85	103	188	38	24	30	54
Summe	4225	4043	8268	1885	3000	2853	5853

Tab. XI.

Sterbeliste der Griechischen Glaubensgenossen  
im Archangelschen Gouvernément nach dem Alter,  
vom Jahre 1826.

Alter.	Männliche.	Weibliche.	Alter.	Männliche.	Weibliche.	Alter.	Männliche.	Weibliche.	Alter.	Männliche.	Weibliche.	Alter.	Männliche.	Weibliche.
1	1199	1018	21	28	22	41	25	17	61	9	29	81	11	5
2	188	169	22	10	24	42	15	14	62	16	15	82	6	9
3	74	68	23	18	19	43	18	10	63	8	27	83	2	89
4	41	47	24	15	12	44	12	9	64	10	14	84	5	7
5	42	45	25	25	28	45	30	13	65	21	21	85	13	4
6	30	37	26	9	19	46	20	23	66	28	19	86	4	8
7	22	32	27	10	18	47	29	11	67	29	22	87	4	1
8	23	26	28	26	24	48	14	10	68	23	20	88	4	4
9	22	21	29	15	14	49	21	16	69	12	26	89	6	5
10	17	15	30	28	36	50	12	14	70	22	38	90	3	8
11	23	23	31	18	7	51	15	17	71	15	18	91	4	2
12	28	14	32	14	27	52	28	15	72	16	26	92	1	4
13	14	6	33	23	27	53	20	9	73	16	27	93	1	1
14	22	16	34	12	15	54	7	17	74	15	30	95	2	1
15	18	9	35	16	17	55	21	8	75	18	14	97	—	1
16	15	11	36	20	28	56	30	15	76	7	17	99	2	2
17	25	28	37	25	30	57	15	21	77	10	10	100	2	—
18	11	11	38	29	28	58	18	10	78	10	10	104	—	1
19	15	9	39	24	23	59	14	10	79	13	9	125	1	—
20	19	21	40	22	30	60	19	43	80	14	18	—	—	—

Ueberhaupt 5000 männliche und 2853 weibliche See-  
len; unter diesen befinden sich: An Epilepsie Ver-  
storbene 241 männliche, 275 weibliche; Ertrunke-  
ne 96 männliche, 55 weibliche; in Dunst Erstickte  
3 männliche, 4 weibliche; vom Blitz Erschlagene 2  
männliche; im Feuer Umgekommene 5 männliche,  
4 weibliche; durch Contusionen 11 männliche; Ge-  
bürende 47.

Tab. XII.

Monatliches Verzeichniss der im See-Hospitale behandelten Kranken von fünf Jahren.						
Jahre und Monate.	Zurückge- bliebene.	Aufgenom- mene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückblei- bende.
1822.						
Januar.	207	209	416	210	14	192
Februar.	192	175	367	160	10	187 <sup>*)</sup>
März.	187	259	446	227	18	201
April.	201	274	475	176	21	278
Mai.	278	451	709	506	22	381
Juni.	381	401	782	486	10	286
Juli.	286	296	582	553	5	224
August.	224	246	470	275	6	189
September.	189	228	417	194	3	220
October.	220	237	457	181	4	272
November.	272	143	415	206	9	200
December.	200	124	324	129	1	194
Summe		5023		2903	123	

\*) Zehn Kranke wurden in diesem Monate ins Land-  
hospital übergeführt.

Jahre und Monate.	Zurückgebliebene.	Aufgenommene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückbleibende.
1823.						
Januar.	194	155	347	148	4	165 *)
Februar.	165	175	338	173	2	163
März.	163	205	368	145	5	218
April.	218	157	375	160	7	208
Mai.	208	316	524	289	4	231
Juni.	251	296	527	260	7	260
Juli.	260	339	599	321	9	269
August.	269	255	524	307	5	212
September.	212	201	415	205	4	204
October.	204	194	398	166	6	226
November.	226	154	380	138	3	239
December.	259	123	362	158	7	197
Summe		2566		2470	63	
1824.						
Januar.	197	158	355	145	6	204
Februar.	204	152	336	118	5	215
März.	215	128	343	194	5	144
April.	144	167	311	134	7	170
Mai.	170	240	410	153	4	253
Juni.	253	273	526	290	8	228
Juli.	228	221	449	266	6	177
August.	177	152	329	133	5	191
September.	191	149	340	140	4	196
October.	196	155	351	113	—	238
November.	238	146	384	122	4	258
December.	258	150	408	93	6	309
Summe		2071		1901	58	

\*) Dreissig Kranke wurden in diesem Monate in das Landhospital übergeführt.

Jahre und Monate.	Zurückgebliebene.	Aufgenommene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückbleibende.
1825.						
Januar.	309	159	468	243	3	222
Februar.	222	227	449	161	5	283
März.	283	309	592	226	11	355
April.	355	503	858	430	22	406
Mai.	406	435	841	368	14	459
Juni.	459	457	916	514	9	393
Juli.	393	298	691	362	5	324
August.	324	240	564	311	9	244
September.	244	183	427	172	3	252
October.	252	203	457	227	6	224
November.	224	152	376	153	7	216
December.	216	138	354	117	6	231
Summe		3306		3284	100	

## 1826.

Januar.	231	142	373	171	5	197
Februar.	197	172	369	125	4	240
März.	240	303	543	239	7	299
April.	299	230	529	264	9	256
Mai.	256	364	620	329	16	275
Juni.	275	360	635	345	6	281
Juli.	281	326	607	293	7	307
August.	307	215	522	314	5	203
September.	203	211	414	168	4	242
October.	242	202	444	184	5	255
November.	255	183	438	179	6	253
December.	253	164	417	142	9	266
Summe		2874		2753	86	

Tab. XIII.

Monatliches Verzeichniss der im Land-Hospitale  
behandelten Kranken von fünf Jahren.

Jahre und Monate.	Zurückge- bliebene.	Angekom- mene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückblei- bende.
1822.						
Januar.	165	170	335	115	14	206
Februar.	206	147	353	104	20	229
März.	229	194	423	192	25	206
April.	206	368	574	263	25	286
Mai.	286	368	654	322	26	306
Juni.	306	204	510	268	14	228
Juli.	228	122	350	191	7	152
August.	152	85	237	116	6	115
September.	115	62	177	83	2	92
October.	92	128	220	59	5	156
November.	156	94	250	96	4	150
December.	150	57	207	90	5	112
Summe		1999		1899	153	

Jahre und Monate.	Zurückgebliebene.	Aufgenommene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückbleibende.
1823.						
Januar.	112	133	245	93	4	148
Februar.	148	95	243	104	5	154
März.	134	89	223	100	6	117
April.	117	110	227	95	4	128
Mai.	128	100	228	94	5	129
Juni.	129	214	243	151	6	206
Juli.	206	163	369	197	3	169
August.	169	110	279	120	6	155
September.	155	509	462	195	7	260
October.	260	253	513	303	5	205
November.	205	195	400	189	3	208
December.	208	102	310	158	4	148
Summe		1873		1779	58	

## 1824.

Januar.	148	144	292	149	1	142
Februar.	142	155	297	136	2	159
März.	159	148	307	171	2	134
April.	134	96	230	105	4	121
Mai.	121	95	216	112	1	103
Juni.	103	59	162	80	—	82
Juli.	82	42	124	61	3	60
August.	60	44	104	49	1	54
September.	54	43	97	45	2	50
October.	50	32	82	40	—	42
November.	42	32	74	24	—	50
December.	50	37	87	40	3	44
Summe		927		1012	19	

1

Tabelle XIV.

Uebersicht der im See-Hospitale vorgekommenen Krankheitsformen,  
von den Jahren

Krankheitsformen.	1822.			1823.			1824.			1825.			1826.		
	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.
Anhaltendes Fieber . . . . .	3	3	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	5	4	1
Nachlassendes Fieber . . . . .	351	331	—	275	282	—	160	145	—	120	144	—	130	131	—
Gallen-Fieber . . . . .	17	15	—	23	23	—	31	23	1	57	54	2	69	76	—
Nerven-Fieber . . . . .	23	6	17	10	4	6	2	—	1	4	1	4	31	12	17
Aussetzendes Fieber . . . . .	—	—	—	1	1	—	1	1	—	2	2	—	2	2	—
Schleichendes Fieber . . . . .	47	19	18	21	21	13	19	9	7	19	10	13	25	10	11
Blattern . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Hirnentzündung . . . . .	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	—	1	—	—	—
Augenentzündung . . . . .	50	45	—	90	88	—	64	65	—	41	36	—	61	68	—
Halsentzündung . . . . .	29	29	—	26	26	—	30	30	—	51	50	—	48	46	—
Brustfellentzündung . . . . .	330	327	—	200	197	2	194	168	1	419	426	1	297	291	1
Lungenentzündung . . . . .	5	5	—	34	32	—	37	29	—	60	62	2	4	7	2
Leberentzündung . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	1	—	5	4	—	3	4	—
Darmentzündung . . . . .	4	—	3	1	1	1	—	—	—	1	—	—	7	6	2
Rose . . . . .	21	14	5	22	17	1	24	26	—	42	38	3	34	35	—
Erfrierungen . . . . .	3	2	—	8	6	—	7	7	—	3	5	—	4	5	—
Verbrennungen . . . . .	10	9	—	2	2	—	4	3	—	7	7	—	7	7	—
Striemen . . . . .	25	25	—	15	15	—	10	10	—	15	15	—	15	15	—
Contusionen . . . . .	248	241	1	230	230	—	115	115	—	179	175	3	198	196	—
Wunden . . . . .	174	163	2	221	225	—	158	154	1	187	193	—	221	216	—
Abscesse . . . . .	33	31	1	37	35	—	39	39	—	34	35	1	28	27	—
Geschwüre . . . . .	215	192	1	209	210	1	173	175	—	224	209	2	287	268	1
Leistenbruch . . . . .	8	8	—	9	6	1	4	5	—	5	5	—	16	15	1
Mastdarmvorfall . . . . .	2	2	—	8	6	—	4	4	2	3	2	—	7	4	—
Knochenbruch . . . . .	13	11	—	16	12	—	10	13	—	7	7	—	11	7	—
Blutspeien . . . . .	7	6	1	3	2	1	2	2	—	7	5	1	3	4	—
Hämorrhoiden . . . . .	5	5	—	8	7	—	3	4	—	6	5	—	7	8	—
Pulsadergeschwulst . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Katarrhe . . . . .	266	198	—	288	278	—	368	349	—	387	414	—	425	405	—
Durchfall . . . . .	134	129	—	129	130	2	42	35	3	120	121	2	105	99	2
Ruhr . . . . .	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	2	2	—
Chronischer Rheumatismus . . . . .	117	105	—	122	120	—	84	77	—	120	116	—	125	140	—
Gicht . . . . .	6	6	—	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—
Skropheln . . . . .	16	13	1	19	13	—	7	11	1	10	6	—	20	20	2
Skorbut . . . . .	496	463	24	46	46	2	66	59	1	614	609	6	180	180	—
Lustseuche . . . . .	364	329	—	321	316	—	231	218	2	209	223	3	218	215	—
Krätze . . . . .	76	76	—	51	50	—	44	43	18	199	196	—	82	85	—
Schwindsucht . . . . .	52	21	24	32	14	18	40	18	6	29	14	19	61	28	26
Brustwassersucht . . . . .	12	8	4	5	—	4	12	4	3	22	3	10	11	10	4
Bauchwassersucht . . . . .	72	34	13	32	28	5	31	20	1	46	22	18	66	57	6
Hautwassersucht . . . . .	3	2	1	4	—	1	3	4	7	5	2	2	4	3	2
Asthma . . . . .	32	17	5	34	26	5	26	18	—	24	25	6	34	21	6
Ischurie . . . . .	1	1	—	3	2	—	6	7	—	4	4	—	—	—	—
Würmer . . . . .	1	1	—	1	—	—	3	4	—	5	4	—	8	9	—
Epilepsie . . . . .	2	2	—	2	2	—	9	4	—	5	—	—	—	—	—
Melancholie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Manie . . . . .	8	5	—	3	1	—	—	—	—	3	2	—	7	6	1
Lähmung . . . . .	6	3	2	3	3	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—
Summe	3230	2903	123	2566	2470	36	2071	1301	58	3306	3284	100	2874	2753	86

Tabelle XV.

Uebersicht der im Land-Hospitale vorgekommenen Krankheitsformen, von den Jahren

Krankheitsformen.	1822.			1823.			1824.			1825.			1826.		
	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.	Aufgenom- men.	Geheilt.	Gestorben.
Anhaltendes Fieber . . . . .	64	57	5	122	119	1	46	50	—	42	40	—	15	17	—
Nachlassendes Fieber . . . . .	330	308	5	219	228	1	96	100	—	111	112	1	70	69	—
Nerven-Fieber . . . . .	147	104	32	126	110	16	39	50	—	31	17	12	34	31	2
Fleck-Fieber . . . . .	3	2	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Schleichendes Fieber . . . . .	101	61	30	90	62	19	45	42	12	40	29	12	47	35	7
Blattern . . . . .	—	—	—	—	—	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—
Masern . . . . .	2	—	2	67	65	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Augentzündung . . . . .	133	131	—	348	317	—	285	315	1	24	26	—	26	24	—
Halsentzündung . . . . .	14	13	—	7	8	—	9	9	—	14	14	—	14	14	—
Brustfellentzündung . . . . .	123	119	1	69	68	—	35	35	—	97	99	—	32	32	—
Lungenentzündung . . . . .	101	90	10	38	35	2	17	16	—	81	77	6	27	21	1
Darmentzündung . . . . .	1	—	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Rose . . . . .	3	3	—	—	—	—	—	—	—	6	6	—	4	4	—
Erfrierungen . . . . .	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Verbrennungen . . . . .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Contusionen . . . . .	2	2	—	22	22	—	3	4	—	4	4	—	—	—	—
Wunden . . . . .	12	9	2	8	9	—	2	2	—	4	3	1	2	2	—
Geschwüre . . . . .	181	157	7	270	264	—	114	133	—	151	146	—	116	113	1
Leistenbruch . . . . .	1	1	—	3	2	1	—	—	—	3	3	—	6	5	—
Mastdarmvorfall . . . . .	2	2	—	2	2	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—
Hodenverhärtung . . . . .	8	7	1	—	—	—	1	1	—	6	6	—	2	2	—
Knochenbruch . . . . .	2	2	—	6	5	—	2	3	—	1	1	—	—	—	—
Knochenfrass . . . . .	9	7	—	—	2	—	1	—	—	4	4	—	6	5	—
Brand . . . . .	12	8	3	—	1	—	—	—	—	2	—	1	3	3	—
Krebs . . . . .	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—
Kampferbruch . . . . .	2	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Staphylon . . . . .	3	2	—	1	2	—	1	—	—	—	1	—	1	2	—
Thränenfistel . . . . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ohrenfluss . . . . .	3	3	—	18	16	—	15	17	—	3	3	—	3	3	—
Durchfall . . . . .	20	18	2	10	7	2	11	12	—	5	5	—	9	8	1
Ruhr . . . . .	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gonorrhoe . . . . .	2	2	—	5	5	—	1	1	—	4	4	—	—	—	—
Rheumatismus . . . . .	2	2	—	8	8	—	1	1	—	4	4	—	1	—	—
Gicht . . . . .	16	16	—	18	16	—	11	11	—	11	10	—	8	9	—
Rhachitis . . . . .	3	2	—	2	2	—	—	1	—	1	—	1	2	—	1
Skropheln . . . . .	19	17	1	14	13	—	11	12	—	6	6	—	9	8	1
Skorbut . . . . .	561	523	26	57	65	2	19	19	—	270	261	6	22	21	1
Lustseuche . . . . .	64	57	3	51	47	—	25	32	—	36	34	—	27	27	—
Krätze . . . . .	112	102	—	181	182	—	77	86	—	37	33	—	126	128	—
Kopfgrind . . . . .	5	4	—	29	24	—	12	18	—	5	5	—	4	4	—
Gelbsucht . . . . .	2	1	1	13	10	—	2	5	—	4	4	—	—	—	—
Schwindsucht . . . . .	14	8	6	10	8	1	6	3	4	5	2	3	2	—	1
Wassersucht . . . . .	22	13	6	17	16	4	6	6	—	22	13	7	5	3	2
Schwarzer Star . . . . .	1	1	—	1	1	—	2	1	—	3	3	—	1	2	—
Schwäche . . . . .	30	23	—	14	15	—	2	2	—	2	1	1	—	—	—
Marasmus . . . . .	13	3	4	5	6	3	2	1	1	—	—	—	11	9	2
Ischurie . . . . .	1	—	1	4	4	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Epilepsie . . . . .	4	3	1	—	—	—	7	5	—	5	6	—	10	11	—
Manie . . . . .	5	4	—	11	8	3	5	4	1	1	1	—	3	2	1
Lähmung . . . . .	4	2	1	1	1	—	1	2	—	5	1	—	1	3	—
Summe	2164	1899	153	1873	1779	58	927	1012	19	1054	989	51	652	619	22



Jahre und Monate.	Zurückgebliebene.	Aufgenommene.	Ueberhaupt.	Genesene.	Gestorbene.	Zurückbleibende.
1825.						
Januar.	44	48	92	50	—	42
Februar.	42	32	74	29	2	43
März.	43	106	149	64	4	81
April.	81	206	287	144	9	134
Mai.	154	259	393	169	15	209
Juni.	209	173	382	189	7	186
Juli.	186	44	230	146	5	79
August.	79	40	119	53	1	63
September.	65	37	102	36	4	62
October.	62	43	105	57	—	48
November.	48	35	83	27	2	54
December.	54	31	85	25	2	58
Summe		1054		989	51	
1826.						
Januar.	58	44	102	42	5	55
Februar.	55	26	81	25	2	54
März.	54	65	119	55	1	63
April.	63	55	118	48	3	67
Mai.	67	64	131	61	2	68
Juni.	68	60	128	58	3	67
Juli.	67	22	89	30	1	58
August.	58	60	118	36	1	81
September.	81	64	145	68	1	76
October.	76	72	148	76	1	71
November.	71	86	157	55	2	100
December.	100	34	134	65	—	69
Summe		652		619	22	



*Erklärung des Plans der Stadt Archangelsk.*

A. Die Stadt; in dieser sieht man:

1. Das Mönchskloster.
2. Die Wohnung des Bischofs.
3. Die Kathedrale.
4. Die Pfarrkirche der Geburt Christi.
5. Die Pfarrkirche der Auferstehung Christi.
6. Die Pfarrkirche des Erzengels Michael.
7. Die Pfarrkirche der Himmelfahrt Mariae.
8. Die Pfarrkirche der Verkündigung Mariae.
9. Die Pfarrkirche des Propheten Elias.
10. Die Pfarrkirche der Verklärung Christi.
11. Die Pfarrkirche der Dreifaltigkeit.
12. Die Pfarrkirche auf dem zweiten Gottesacker.
13. Die Evangelische Katharinenkirche.
14. Das Landhospital.
15. Das Lazareth des Garnisonregiments.
16. Die Kron's-Apotheke.
17. Das Findelhaus.
18. Das Armen- und Irrenhaus.
19. Das Seminarium.
20. Das Gouvernements-Gymnasium.
21. Die Soldatenschule.
22. Die Wohnung des Generalgouverneurs.
23. Das Ingenieurhaus.
24. Die Hauptwache.
25. Die Kasernen des Garnisonregiments.
26. Das Behördenhaus.
27. Das Magistratshaus.
28. Das Gefängnis.
29. Das Zollhaus.
30. Die Kron'sbranntweinsniederlage.
31. Das Posthaus.
32. Die Kommerz- und Wechselbank.
33. Die Börse.
34. Die Zuckerfabrik des Kaufmanns Brandt.
35. Der Kaufhof.
36. Die Stahl- und Eisenbuden.
37. Die Mehl- und Lichtbuden.

- 38. Die Fleischbuden.
- 39. Die Schlösser- und Schmiedewerkstätte.
- 40. Die Schilderhäuser.
- 41. Freier Platz für die Statue von Lomonossow.
- 42. Der Paradeplatz des Garnisonregiments.
- 43. Die Esplanade.
- 44. Der Sommergarten.
- 45. Der griech.-russ. Kirchhof des 1. Stadttheils.
- 46. Der griech.-russ. Kirchhof des 2. Stadttheils.
- 47. Der evangelische Kirchhof.
- 48. Die Brücke.

B. Solombal; hier bemerkt man:

- a. Die Badestuben-Insel.
- b. Die Nikolsche Insel.
- c. Solombal im engen Sinne.
- d. Die kleine Admiralität.
- e. Die grosse Admiralität.
- f. Die neue Admiralität.
- g. Die Kirche der Verklärung Christi.
- h. Die Kirche des heiligen Märtyrer Martin.
- i. Die Admiralitäts-Kasernen.
- k. Die Hauptwache.
- l. Das Behördenhaus.
- m. Die Reuterei.
- n. Die Schmieden.
- o. Die Schiffswerften.
- p. Magazine aller Art.
- q. Die Sommerwohnung des Admirals.
- r. Die Wohnung des Flott-Ingenieurgeneral.
- s. Die Wohnung des Port-Capitains.
- t. Häuser für Officiere und Beamte höh. Ranges.
- u. Die Reepschlagerei.
- v. Das Polizeihaus.
- w. Die Tamoschna.
- x. Der Paradeplatz der Marine.
- y. Der Markt.
- z. Der griechisch-russische Kirchhof.



